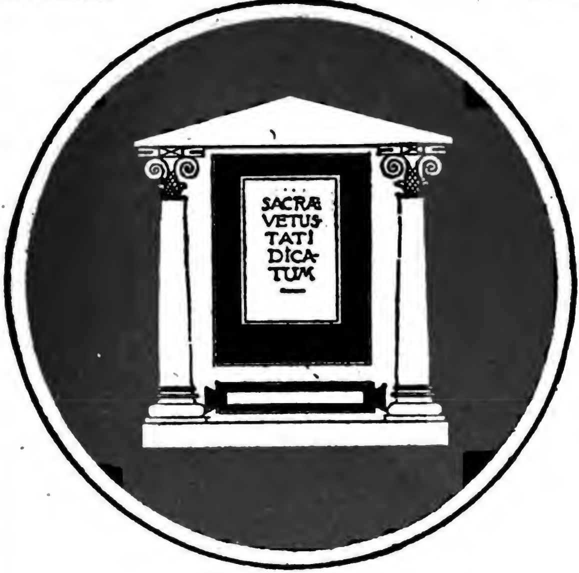


Führer durch das K. Antiquarium in München

Wilhelm von Christ, H. Thiersch,
Franz Joseph Lauth, Karl Dyroff, Ludwig Curtius

AMTLICHE
AUSGABE

PREIS: EINE
MARK



FÜHRER

DURCH DAS

K. ANTIQUARIUM

ZU

MÜNCHEN.

FÜHRER

DURCH DAS

K. ANTIQUARIUM IN MÜNCHEN

VON

W. CHRIST
KONSERVATOR

UNTER MITWIRKUNG VON

H. THIERSCH, K. DYROFF UND L. CURTIUS

PREIS 1 MARK.

MÜNCHEN 1901.

ZU HABEN AUCH BEI A. BUCHHOLZ, LUDWIGSTRASSE 7.

BESUCHSORDNUNG:

Die Sammlung ist dem allgemeinen Besuch geöffnet:

im Sommer
DIENSTAG, DONNERSTAG und SAMSTAG
von 9—1 Uhr

im Winter
DIENSTAG und DONNERSTAG
von 10—12 Uhr.

EINTRITT FREI.

Das Antiquarium zu München ist eine der ältesten Antikensammlungen Europas. Wie das Münzkabinet, die Bibliothek und die Schatzkammer dahier verdankt es seine Entstehung dem wissenschaftlich gesinntesten aller früheren Wittelsbacher: Albrecht V. Die Anfänge der genannten Sammlungen fallen sämmtlich in die Mitte des 16. Jhs. Die Correspondenz des Herzogs mit seinen Vertrauensmännern in Rom, Venedig und Mailand über die dort erworbenen Antiken ist noch erhalten. Es war eine stattliche Sammlung, die im Jahre 1600 in dem prächtigen Saal zur Aufstellung kam, den Maximilian I. durch Peter Candid hinter dem Grottenhof der Residenz eigens hatte erbauen und ausschmücken lassen. »Sacrae vetustati dicatum« stand über dem Eingang der Sammlung, die somit heuer das Jubiläum dreihundertjährigen Bestehens feiert

Ueber die ersten Jahrhunderte der Sammlung erfahren wir wenig. Der erste und bedeutende Zuwachs scheint in das Ende des vorigen Jahrhunderts zu fallen, als die von Kurfürst Karl Theodor in Italien gesammelten Antiken von Mannheim nach München überführt wurden. Die nächsten Bereicherungen ergaben sich bei Aufhebung der geistlichen Besitztümer in Baiern: 1813 wurde die Sammlung des letzten Fürstabtes von S. Emmeran in Regensburg Steiglehner, 1817 die des vormaligen Bischofs von Passau, Grafen von Thun, dem Antiquarium einverleibt. 1820 wurde durch Ankauf der Sieberschen Sammlung der Grund zur ägyptischen Abteilung gelegt. Fr. v. Thiersch, 1825–1860 Conservator des Antiquariums, gelang es jene Abteilung durch Erwerbung der Michel'schen Sammlung (1826), sowie der Apismumie (1846) zu erweitern, die ersten griechischen Vasen (1826, aus der Hinterlassenschaft König Max I.) und die ersten italischen Terracotten (S. Gärtner 1839), dazu einzelne Prachtstücke wie den Ingolstädter

Silberbecher (1848) und die zierliche Bronze der sandalenlösenden Venus (1856) zu erwerben. Ausserdem gelangten in das Antiquarium zahlreiche Funde, welche an römischen und praehistorischen Gegenständen in Bayern gemacht wurden; doch sind diese später zum grössten Teil wieder an das Nationalmuseum abgegeben worden

Das Jahr 1869 brachte den ersten Exodus: das Antiquarium musste seinen schönen Saal in der Residenz unter Zurücklassung fast aller Sculpturwerke verlassen und seine Stelle nunmehr im Kunstausstellungsgebäude gegenüber der Glyptothek einnehmen. Hier fand es in der für seine starken durch mancherlei Abgaben auch an die anderen historischen Sammlungen verursachten Reductionen reichen Ersatz durch seine Vereinigung mit den aus dem Privatbesitz **König Ludwig I.** stammenden Antiken. Diese hatten unter dem Titel »Vereinigte Sammlungen« mit anderen Collectionen seit 1844 im Galleriegebäude an den Hofgartenarkaden ein eigenes Museum gebildet. Es war ein Zuwachs von der grössten Bedeutung. Mit dem ihm eigenen sicheren Blick hatte der König fast lauter vorzügliche Stücke zusammengebracht, und seine Sammlung bildete so in ihrer Art ein würdiges Gegenstück zur Glyptothek. Er hatte auf seinen Reisen selbst gesammelt, dann auch wertvolle Privatsammlungen aufgekauft. So das Beste aus Dodwells Sammlung (griechische und italische Terracotten, Bronzen von Perugia und Präneste, bunte Gläser etc.), die Sammlung Lipona mit vielen wertvollen Stücken aus Unteritalien (der goldne Kranz No. **642**) und Pompei (Silbergerät), die reiche Collection italischer Terracotten und Lampen des Bildhauers Fogelberg, die auf Grabungen in Vulci beruhende Sammlung des Principe di Canino (der etruskische Goldschmuck), ferner einzelne ganz vorzügliche griechische Terracotten aus dem Besitz Haller von Hallersteins und Prokesch-Ostens (die Mädchenstatuette **846**), endlich einen Teil des äthiopischen Schmuckes von Meroë aus dem Besitz seines Entdeckers, des italienischen Arztes Ferlini. Auch die phelloplastischen Arbeiten (Architecturmodelle in Kork) wurden damals dem Antiquarium einverleibt. Sie waren grösstenteils von Baurat May im Auftrag des Königs angefertigt worden.

Die Aufstellung der Sammlung gegenüber der Glyptothek, zu deren Grossplastik die im Antiquarium vertretene Kleinkunst die natürliche Ergänzung bildet, war vorzüglich gewählt, doch leider nur von kurzer Dauer. Schon 1872 erfolgte wiederum der Auszug, und zwar jetzt in das Erdgeschoss der Neuen Pinakothek, wo sich die Sammlung unter leider nicht durchweg günstigen Beleuchtungsverhältnissen derzeit noch befindet.

Unter den neuen Erwerbungen sind hervorzuheben: die hellenistischen Marmorreliefs und Inschriftensteine aus Erythrä in Kleinasien. (Sammlung Pauli 1865), einige exquisite Stücke aus dem Besitze H. v. Brunns (1866), wie der Terracotta-Zeuskopf **259** oder das unteritalische Relief strengen Stils **790**, die ägyptischen Papyri und Ostraka (S. Mock 1878—82), die praenestinische Cista (durch Prof. Flasch 1871), das römische Militärdiplom von Weissenburg, der altgriechische Standspiegel aus Hermione (1890), die feine Bronze-Statuette lysippischen Stils **358** (1891); ferner griechische Terracotten aus Tanagra, Athen und Korinth

Die Besucher werden schliesslich gebeten, die Unbequemlichkeit, dass die Nummern der Gegenstände nicht fortlaufen, sondern oft stark überspringen, mit Nachsicht aufzunehmen; jene Unregelmässigkeit wurde teils durch Neuerwerbungen, teils und namentlich durch die neue, der kunsthistorischen Folge mehr Rechnung tragende Aufstellung herbeigeführt.

Es sei uns endlich erlaubt, Herrn Theodor Graf in Wien für die gütige Erlaubnis zur Wiederreproduction des in seiner »Gallerie antiker Porträts« veröffentlichten Bildnisses aus dem Fayum (VIII), sowie der Redaction der Zeitschrift des bayerischen Kunstgewerbevereins für die freundliche Ueberlassung der Clichés zu Tafel II (publiziert im Jahrgang 1896, Heft 6, Seite 50) auch an dieser Stelle nochmals unsern besten Dank auszusprechen.

Vorhalle.

Zur Seite auf Tischen in Kork geschnitzte Modelle römischer Bauten:

Links: **1050** Der Constantinsbogen, der besterhaltene Triumphbogen Roms, errichtet nach jenem Sieg über Maxentius (311), in welchem sich Constantin für das Christentum entschied.

Rechts: **716** Der Titusbogen, errichtet zum Andenken an den Sieg über die Juden und die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70. Im Thor vortreffliche Reliefs: Titus von Victoria gekrönt auf dem Triumphwagen einziehend, gegenüber die Siegesbeute: Schaubrottisch und siebenarmiger Leuchter. Im Mittelalter diente der Bogen als Festung, antik ist nur noch der mittlere Teil.

Gerade gegenüber dem Eingang: **717** Die Akropolis von Athen, Gipsmodell vom Jahr 1870, vor den neueren Ausgrabungen. Die Burg (Höhe 60 m, Länge 330 m) war in ältester Zeit der Sitz der Königspaläste, seit dem 5. Jh. die Stätte der Hauptheiligtümer des attischen Staates. Das Modell zeigt den unter Perikles entstandenen grossen Athenatempel, genannt Parthenon, die Propyläen, das Erechtheion, daneben stand einst der heilige Oelbaum der Athena —, das Tempelchen der siegverleihenden Nike, und den im 13. Jh. von den fränkischen Herzögen errichteten, nunmehr abgetragenen Festungsturm. Am Südabhang befindet sich das Theater des Dionysos, das älteste aller Theater, und das von dem römischen Millionär Herodes Atticus der Stadt geschenkte Odeon. Die Sitzreihen des unter freiem Himmel liegenden und nach dem Neubau des 4. Jhs. an 30000 Menschen fassenden Theaters sind grösstenteils aus dem natürlichen Fels geschnitten.

Erster Saal

vorwiegend Terracotten enthaltend. Die ältesten Stücke (8.—6. Jh.) befinden sich an der der ägyptischen Abteilung zunächst liegenden Ostwand. Dann folgen in den Glasaufsätzen der Doppelpulte r. u. l. vom Modell des Pantheon die vorzüglichsten griechischen Arbeiten des 5. u. 4. Jhs. In den hohen Glasschränken stehen geringere meist italische und römische Erzeugnisse.

An phelloplastischen Arbeiten enthält der Saal die Modelle dreier römischer Rundbauten:

***975** Das Pantheon, der besterhaltene antike Bau Roms, der von Agrippa und Augustus begonnen, seine schliessliche Ausgestaltung durch Hadrian erhielt. Vor dem gewaltigen Kuppelsaal — Höhe und Durchmesser der Kuppel sind gleich (43 m) — eine tiefe dreischiffige Vorhalle mit korinthischen Säulen und einst ehernem Dachstuhl. Innen in der dicken Wandung sieben Nischen, in denen einst die Statuen der Planetengötter standen. Die einzige Lichtquelle für den imposanten Raum ist das runde Auge oben in der Kuppel (Durchm. 9 m). Die ursprüngliche Bedachung derselben durch vergoldete Bronzeziegel wurde im 8. Jh. durch einen Bleimantel ersetzt. Die zwei kleinen Glockentürmchen, Zuthaten des 17. Jhs. sind jetzt wieder entfernt. Als Kirche, allen Märtyrern geweiht, dient der Bau seit dem Anfang des 7. Jhs.; er enthält jetzt auch Raffaels und Victor Emmanuels Grab. (Einblick ins Innere durch die verschliessbare Lucke an der Rückseite.)

977 Ruine des sogen. Sibyllentempels in Tivoli, Monopteros korinthischer Ordnung: eine jetzt wieder zugemauerte Nische im Innern rührt von der im Mittelalter erfolgten Umwandlung in eine Kirche her. Der Tempel steht hart am Rande des steilen Felsabhanges, dessen Wände die berühmten Wasserfälle des Anio netzen.

976 Kleiner Rundtempel in Rom mit 20 korinthischen Säulen. Dach und Gebälk sind modern; wem der Tempel geweiht war, ist unsicher.

OSTWAND.

Wandkästchen I. vom Eingang in den ägyptischen Saal.

Periode des »geometrischen« u. des archaischen Stils in Griechenland, 8.-6. Jh.

Frauen, ganz steif und brettartig gebildet, mit langem Hals, kleinem Kopf und hohem Aufsatz, der vorne über der Stirne eine schneckenartig sich einrollende Verzierung hat (**764**, **766**, **899** attisch, **762** böotisch). Entwickelter, aber noch strengen Stils: **661** u. **661c** Aphrodite (?) stehend, einen Hasen oder ein Täubchen haltend. **661a** als Gefäss, jonisch. — **900**, **902** u **903** Athenabilder von der Akropolis in Athen. Die Göttin trägt ein breites Diadem und reichem Halsschmuck. — Dann Genrefiguren, wie sie die Kunst jener alten Zeit liebte: brotbackende Frau **769a**, der sitzende Mann mit dem Töpfchen **769c**, die Reiter **771** u. **771b**, der Mann mit dem Zweigespann **769**, der Esel mit Brotkorb auf dem Rücken **769b**. — Besonders zu beachten ist die frühe Darstellung eines Kentauren **771a** und das nackte Männchen mit langen schwarzaufgemalten Haaren und Stiefeln **769d**.

Darüber: **914—15**: Friesplatten mit Flachreliefs: Auszug in den Krieg zu Wagen, voran ein Herold mit Trompete (lituus); altetruskische Arbeit des 6. Jhs.; gefunden bei Toscanella.

Pult rechts von der Thüre.

Aelteste und archaische Zeit: **1002** Salbenbehälter mit sieben cylindrischen Abteilungen, aussen Spiralmotive und vorne in der Mitte die Nachbildung einer breiten Thüre mit Giebeldach. Altgriechisches Stück von Thonkalkschiefer aus einem Felsgrab der Insel Melos.

810, 811 Sogenannte Inselidole, rohe nackte Figürchen aus Alabaster, wie sie aus sehr alter Zeit auf den Inseln des ägäischen Meeres gefunden werden. — **979** Nackte primitive Frauenfigur mit grossen Ohrringen, vielleicht Aphrodite. **901a** Mann mit spitzer Mütze, cyprisch. **901** Oberteil einer nackten Frau, mit ägyptischer Haartracht. **794** Flügelfrau, fragmentiert, im sogen. Knielaufschema, Reste gelber und roter Bemalung, altgriechisch. **330b** grinsendes Medusenhaupt, guter archaischer Typus, aus Tarent. **759**, **760**, **760b** kleine zum Teil noch mit der Hand geknetete Idole einer stehenden Göttin. **757** archaisches Püppchen. **854** Rücklehne eines kleinen



Griechisches Terracottarelief
978.

Votivthrones, in quadratische Felder abgeteilt, oben kleine Sphingen als Verzierung. **502, 502 a** u. **785** Frauenprotomen, welche die zu allmählich immer grösserer Freiheit und Natürlichkeit sich entfaltende Stil-Entwicklung der ersten Hälfte des 5 Jhs. veranschaulichen. **773 b** Gefäss in der Form einer Sirene aus Korinth.

Wandkasten darüber.

Mädchentypen des 5. u. 4. Jhs. ***846** attisches Mädchen, Rundfigur, in langem feinfaltigem Gewande und weitem Mantel, dessen überschiessende Masse in schweren Falten über den l. Unterarm herabhängt. Der Blick des etwas gesenkten Köpfchens ist auf die verhüllte l Hand gerichtet. »Melonenfrisur« des 4. Jhs. und rundes Haarnest hinten. Ganz vortrefflich ist die Bemalung erhalten: Untergewand schwarz mit breitem weissem Streifen in der Mitte, Mantel gelb und weiss mit breitem schwarzem Saum. Wo der Körper durch das Gewand durchschimmern soll, ist Rosa übergemalt. Haare blond, Wangen von gesundem Rot; das Stück gehört zu den besterhaltenen Terracotten der Welt; gefunden in einem Felsgrab bei Athen **218** Mädchen im schlichten dorischen Peplos, mit Ueberschlag. Die an die Brust gelegte R. hielt eine aufgemalte Blüte; riesige Haartour: am Rande runde Löckchen; in der Mitte feine Flechten, darüber breites Diadem. **909** Gleiches, an der r. Seite offenes Gewand. Das Diadem hat hinten einen hohen Fortsatz. ***978** Mädchen vor einem Tempelchen, in Relief. Zweistufiger Sockel, schlanke jonische Säulen. Vor der im Hintergrund nur leicht angedeuteten Thüre steht mit Kännchen und Schale ein anmutiges Mädchen, vielleicht eine junge Priesterin. Der Ueberschlag des Peplos ist nach der Weise des 4. Jhs. hoch unter den Brüsten gegürtet. Den Kopf umgiebt ein breites strahlenkranzartiges Diadem. Spitze Schuhe, am Haar noch deutlich Spuren dunkelbrauner Farbe. Die Erhaltung im Ganzen vortrefflich. Die Frische der Ausführung, die Schönheit der Formen und das cultlich interessante Spende-Motiv machen das anmutige Werk zu einem Kleinod der Sammlung **(Tafel 2)**.

850 Stehendes Mädchen von schlankem Wuchs, den Oberkörper in einen dünnen Mantel gehüllt, der die Körper-

formen klar durchtreten lässt. Die Haltung des etwas gesenkten Köpfchens und die leichte Wendung des Oberkörpers sehr graziös; grossartiger Faltenrythmus. **4.** Jh. **906** Mädchen tanzend nach l. Es ist, wie es sich für den Tanz bei einem Götterfest ziemte, ganz vom Gewand eingehüllt, sodass auch Kopf und Mund bedeckt waren; die grauschwarze Färbung ist erst durch Brand entstanden. **908** Leda über die Felsenda vonfliehend, im Begriffe den Schwan mit dem Gewand zuzudecken; hohe Haarschleife; graue Brandfarbe; **4.** Jh.

Darüber: **927** Weinlese auf Reliefplatten: zwei Satyrn unterm Weinstock hockend und Trauben in den Bausch ihres Felles lesend; zwei Körbe sind bereits gefüllt. In den Zweigen pickende Vögel; römisch. Dazu gehören zwei weitere Platten *zu Seiten des nächsten Fensters* mit der Darstellung des Weinkelterns, indem zwei Satyrn, die einen Kranz mit den Händen fassen und sich zum Klang der Flöte im Kreise drehen, die Trauben austreten.

Glasaufsatz des Doppelpultes links.

Griechische Thonfiguren des 5.—4. Jhs. Oben links: **772** Jüngling stehend mit einem Hahn (Opfer für Asklepios) in der L., bemalt: Fleisch rot, Mantel hellblau, Haare blond, Augen weiss, Lippen dunkelrot. **325a** Hekate, die Göttin der Unterwelt, in eher anmutiger als strenger Auffassung; sie sitzt auf einem Felsen und streichelt mit der L. den zu ihr aufspringenden Hund. **778a** Nike mit Opferkännchen in der L. und grossem Granatapfel in der R.; das Haar ist auf dem Oberkopf zu einem runden Schopf zusammengefasst; seltener Typus. **763** Schwebende Nike in langem, im Winde flatternden Gewand; hoher zierlicher Haarschopf; dem Blau der Flügel ist modern kräftig nachgeholfen; aus Athen. **659b** komisches Pärchen in Miniatur; beide tragen Masken der Komödie, der eine einen spitzen Hut: Herr und Sklave sich gegenseitig umschlingend und betrunken nach Hause wankend. **776** Stehendes Mädchen, die L. ins Kreuz gelegt, mit der R. das Obergewand vom Oberkörper zurückschlagend, schöner statuarischer Typus vom Ende des 5. Jhs. **192** Stehende Frau, reliefartig, in graziöser Haltung, mit entlastetem r. Bein

schwarzer Firniss. **768** Hermes stehend, mit Hütchen und Chlamys.

Oben rechts: **659a** Totenmahl en miniature: Mann auf dem Speisesopha (Kline) gelagert, mit entblösstem Oberkörper, den r. Arm über den Kopf haltend. Auf dem untern Ende sitzend, ihm leicht zugewendet und ganz verhüllt, eine Frau, die Füsse ruhen auf einem Schemel. Vor der Kline steht das kleine Speisetischchen mit Früchten. **131** Tänzerin bei einem Götterfest, ganz in ein langes, dünnes, weisses Gewand und ebenso dünnen rosa Mantel, der auch über den Kopf geht, gehüllt, der l. Arm liegt auf dem Rücken, der r. ist an die Hüfte gelegt, das l. Bein ist in drehendem Tanzschritt vorgesetzt, so dass das Gewand unten trichterförmig auseinanderfliegt. Sehr feine reizende Erfindung, leider schlecht erhalten. **651** Frau, auf einem mit flachen Kissen belegten Stuhl sitzend, mit hochgegürtetem Chiton und über den Kopf gezogenen Mantel; aus Tanagra. **772a** Knabe mit Satyrmaske in der L., der Mantel ist im Rücken ganz herabgerutscht und liegt nur noch auf den Unterarmen fest; über dem freundlichen Kindergesicht ein wulstartiger Kranz im Lockenhaar. ***654a** Jüngling, ganz in seinen weiten Mantel gehüllt, nur der Kopf, auf dem der Petasos jetzt fehlt, ist frei; Standmotiv nach Art der bekannten Sophoklesstatue im Lateran. Spuren der Bemalung noch deutlich sichtbar: Haar braunrot, Gesicht hellrot, Mantel bläulich auf gelbweissem Malgrund. **654** Jüngling in Ausgehtracht: bis an die Knie reichender auf der r. Schulter gehefteter Mantel und breitkrempiger Hut (Petasos). **655** Knäbchen auf einem Felsen sitzend; Mäntelchen über die Unterarme, einen Blattkranz im Haar, in der R. den Beutel, worin seine Spielsachen; anmutige griechische Arbeit. **201** Kleines Mädchen in langem Untergewand und Mäntelchen, einen Apfel in seiner L. betrachtend, Melonenfrisur. **657a** Mänade, vom rasenden Tanze erschöpft rücklings auf einen Felsen gesunken und eingeschlafen; die langen Haare aufgelöst, ein Fell quer über die Brust, in der gesenkten R. den Thyrsosstab, die L. ist wie zur Stütze unter den müden Kopf gelegt. Flotte Arbeit offenbar nach einem statuarischen Motiv (vgl. den barbarinischen Faun).

Unten rechts: **328a** Frau in steifer Haltung auf einem

Stuhl mit hoher Lehne sitzend. Blauer Chiton, rosa Obergewand mit Ueberschlag, der in symmetrischen Steilfalten herabfällt. Im braunen Haar, das oben in einen runden Schopf zusammengefasst ist, zu dem auch die beiden Enden der breiten haubenartigen Binde emporgebunden sind, liegt ein schmales blaues Band. **664** Tänzerin, graziös nach vorne schwebend. Unter dem gelben Himation, dessen langgezogene Faltenthäler rote aufgemalte Linien kennzeichnen, ein fein gefältelter Chiton. **763b** Eros sitzend und mit den Beinen schlenkernd; die Hände sind ausgestreckt als hielten sie eine Binde. Weichliche Formen. Bemalung gut erhalten. ***894** Tänzerin: an einem Rundaltar mit Opferfeuer ist ein Mädchen niedergekniet und beugt sich mit dem Kopf und den über demselben zusammengeschlagenen Händen über den Altar; sie trägt kurzen weissen Chiton mit Ueberschlag und im Haar einen Kranz von roten Blüten; vor den Ohren lange blaue Laschen. Die Hände scheinen ein Gefäss zu halten, dessen Inhalt in das Opferfeuer ausgegossen werden soll. Es scheint der seiner Bedeutung nach noch nicht ganz aufgeklärte, im Altertum »Oklasma« genannte Tanz gemeint zu sein. **894a** Aehnliches Motiv. Die Stelle des Altares vertritt hier eine schlanke Grabstele; den Tanz führt ein Jüngling in asiatischer Tracht aus: Gewand mit blauen Hosen und Aermeln, darüber kurzes gegürtetes Röckchen, phrygische Mütze mit langen Schulterlaschen. **778** Stehende Nike (die Flügel abgebrochen) in ärmellosem Chiton und Mantel, der indes nur den Unterkörper bedeckt. In den Händen hatte sie ehedem wohl Kännchen und Schale. 4. Jh. Nach Haartracht und Gewandmotiven älter als die gewöhnlichen von Praxiteles abhängigen Tanagratypen. **772b** Oberteil eines stehenden Jünglings mit Hahn wie **772**, aber feiner und besser erhalten in den Farben, im Haar ein Diadem.

Unten links: **770b** Alte Amme mit ganz runzeligem Gesicht, Hängebrüsten und dickem Leib, auf dem r. Arm trägt sie ein halbnacktes Kind, ein sich sträubendes Knäbchen zieht sie an der l. Hand nach. **761e** Karikatur: eine Frau sitzt mit nachlässig übereinander geschlagenen Beinen und entblösstem Oberkörper in einem Lehnstuhl; den dicken Kopf in die r. Hand gestützt, in der l. Hand eine Leier; über

dem ordinären, negerartigen Gesicht eine spitze Haube: **761d** Silen zu einem Schlag ausholend, äusserst lebendiges Motiv Bocksgesicht und grosse Hörner. Der lange Pferdeschweif ist zu einer Stütze des Figürchens verstärkt. Trefflicher attischer Typus des 5. Jhs. **113b** u. **114b** Karikatur auf den betrunkenen Herkules mit der Keule **120b** Parodie auf Telephos, der mit dem kleinen Orestes auf einen Altar geflohen ist. Alexandrinisch? ***113** Komischer Schauspieler, der einen Ziegenbock auf dem Rücken trägt, bärtige Maske mit Epheukranz, dicker Bauch und Hosen, vorzüglich erhaltene Bemalung; treffliches attisches Stück des 5. Jhs. **761a** Karikatur: ein dürrer Mann in kurzem gegürteten Röckchen mit erhobenen Händen, gemeine Züge, grosser kahler Schädel, hellenistisch. **113c** *Schauspieler der Komödie als Sklave. Unter der Last zweier schwerer über die Schulter gelegter Bündel wankt er auf einen Stab sich stützend auf seinen dünnen Beinen einher. Ueber dem Bauch und Gesäss kurze gegürtete Jacke, künstlicher Phallus, und enge Hosen; sileneske Maske und spitze Mütze; feine attische Arbeit vom Ende des 5. Jhs., an den Sklaven Xanthias der aristophanischen Frösche erinnernd.

Pulte des linken Doppelpultes.

Vorne: **890**, **888** archaische Medusenmasken mit den typischen altertümlichen Buckellöckchen. **682** archaische Maske des bärtigen mit Stierhörnern dargestellten Flussgottes Achelous. **790*** Votivrelief mit Hermes und Aphrodite im strengen Stil: links Hermes mit breitkrempigem Hut (Petasos), Mäntelchen im Rücken und Heroldstab (Kerykeion); kurze Buckellöckchen und archaischer Spitzbart, rechts Aphrodite mit schönem Diadem und lang wallendem Nackenhaar, feinem Linnenchiton und schwarzem Mantel darüber; in der ausgestreckten R. hält sie eine grosse Rosenblüte, auf dem Unterarm steht Eros in knabenhafter Gestalt, mit der Leier. In der Mitte stand ein Weihrauchständer (Thymiaterion), dessen spitzer Deckel noch erhalten ist. Wie die beiden Löcher oben anzeigen, war die Platte zum Aufhängen in einem Heiligtum bestimmt. Ausgezeichnete und seltene Probe der älteren grossgriechischen Kunst; aus Rosarno in Calabrien. **806** vergoldete Rosette, darunter ebenfalls vergoldet schwebende Nike, mit

aufgerichteten Flügeln, die Enden ihres Gewandüberschlages zierlich fassend: dann kleines Medallion. Darauf in überaus feinem Relief Nike einen Stier opfernd; aus einem Grabe Attikas, ebenfalls einst mit Blattgold vergoldet. **806a** Eros schwebend mit Lämpchen. Zierliches Statuettchen zum Aufhängen. **343a** Weihrelief an Aphrodite. Fragment; (siehe die beiliegende Photographie eines vollständigeren Exemplares in Triest); auf dem Lager sitzt die Braut, die eben den Schleier lüftet; die r stehende Aphrodite entsendet aus ihrer Rechten den Eros; unten l. auf dem Schemel sitzt eine junge Dienerin; auf einer Hydria mit dem Wasser für das Brautbad, eine grosse runde Schachtel. Gute Arbeit von der Mitte des 5 Jhs.; aus Tarent. **793** Platte, darauf zwei Greife, die ein Pferd zerfleischen, darunter die Inschrift ΣΙΜΟΣΚΙΑ ΓΙΝΕΙ. **678** Kopf des Pan mit Pinienkranz; römisch; Stück eines sogen Campanareliefs. **853** ganz verdrehter Rumpf eines Hungerleiders (Parasiten), Kopf, Arme und Beine waren besonders angesetzt; Schlüsselbein und Rippen treten hart heraus. Figur aus einer neu-attischen Komödie. **787** Kopf des Dionysos mit mächtigem Bart und Trauben im Haar; feiner hellenistischer Typus. **582a** Komische Maske als Votivstück, plastisch trefflich durch gebildet, bemalt. Typus des 5. Jhs.; aus Athen. — Unter den übrigen Votivmasken hervorzuheben: **588** gehörnter Satyr (italisch), **587** mit eigentümlicher Haartracht, sehr ausdrucksvoll, **585** mit phrygischer Mütze, tragischer Ausdruck.

Hinten: **679—689** Ausgüsse aus griechischen Thonformen des 4. Jhs; darunter sitzende bekleidete Frauen, nackte Mädchen, von denen eins das andere Huckepack (Ephedrismos) trägt. **699** gelagerter Silen. **687** Silen und Nymphe. **680** Tänzerin mit Klappern; reizendes Motiv des 5. Jhs. in Flachrelief. **679** Polyphemkopf; ganz irregulärer Typus, indem hier die sonst neben dem grossen Stirnauge angegebenen normalen Augenhöhlen fehlen. **700** Aphrodite und Eros in der Weinlaube. **681** tragischer Frauenkopf. **701** Schauspieler der Komödie. **689** Bodenteile sogen. Calenischer Schalen, darauf in Relief statuarische Motive, schwarz gefirnisst: **886** die Erdgöttin mit Eroten, **887** Hermaphroditische Gruppe, **883** Palladionraub, **882** von einer grünglasierten Reliefvase:

stehender Gott mit Opferschale. **705a–n** Ausdrücke aus griechischen Thonformen des 5. u. 4 Jhs. (im Nationalmuseum zu Athen) **h** Vorderteil einer Lampe mit Athenabüste (Mondsichel, Fackel, Köcher und Bogen), **k** Athenabüste, fein, **d** sitzendes Mädchen etwas nach r. gewendet, die Attribute unklar, ausserordentlich fein. **e** Athenakopf, phidiasischer Typus mit drei Helmbüschen, **f** feistes Kindergesicht, **b** Mänade mit aufgelöstem Haar, flatterndem Gewand, Thyrsos und Nebris, im Tanz vorstürmend.

879 Negersklave, der vor Müdigkeit auf seinem Sack eingeschlafen ist; glänzendschwarzer Firniss, von einem griechischen Statuettengefäss des 4. Jhs.

Glasaufsatz des Doppelpultes rechts.

Oben: **662** Diomedes mit dem Palladion. Das Palladion ist hermenartig gebildet und steht auf einem niedrigen Pfeiler. Der Held hält es mit der R. umfasst, während die L. den runden Schild wie zur Abwehr nach vorn hält, wo sein Blick eine Gefahr zu sehen scheint. Auffallend flach modellirt. **283** Artemis an einen Pfeiler gelehnt, das r. Bein über das l. schlagend; kurzes hochgegürtetes Gewand und Mäntelchen, in der R. eine lange Fackel, unten ein Hündchen **124** Victoria mit dem r. Fuss auf einen Helm tretend und Siegesdaten auf einen auf ihren r. Oberschenkel gestemmten Rundschild schreibend, römische Arbeit. ***264** Venus Anadyomene, aus Thespiä. Im Schutze zweier mächtig ausladender Muschelschalen kniet die aus dem Wasser emporgetauchte (anadyomene) Göttin unbekleidet und mit ihrer Toilette beschäftigt. Das weite Gewand, auf dem sie kniet, wird von zwei Eroten als schützende Wand gegen unberufene Blicke emporgezogen. Die L. hielt einen Spiegel, der der Göttin zeigen sollte, wie sich der Haarschmuck ausnimmt, den die R. eben einzufügen im Begriffe steht. Aeusserst anmutige Composition von griechischer Erfindung. Die schwarze Färbung rührt von Brand her. **652** Tanagräerin: ein junges Mädchen in Ausgehtracht, ganz in ihr weites auch über den Kopf gezogenes Himation gehüllt, in der L. den herzblattförmigen Fächer, auf dem Kopf den breitkrempigen Strohhut mit dünner Spitze. **274** Mädchen in den anmutigen Formen

und der ganz schlichten Faltengebung von der Mitte des 4. Jhs. **190** etwas strenger aus dem Anfang des gleichen Jhs.; der auf dem braunen Thon aufgetragene weisse Malgrund gut erhalten, die auf diesem sitzende Bemalung selbst ist geschwunden. Schöner gross aufgefasster Typus, griechisch

Satyreskes und Erotisches: **648** Hercules (unbärtig) mit dem Löwenfell bekleidet, hält auf einem Felsen sitzend ein grosses Füllhorn in der L.; die rote Bemalung modern; nach italischer Vorstellung vom segenbringenden Hercules. **649** Eros und Psyche: Psyche sitzt bekleidet auf einem Felsen, Eros schmiegt sich in ihren Schoss und umschlingt zu ihr aufblickend mit beiden Armen ihren Hals; er ist fast nackt und von knabenhaften Formen. **647** Mädchen und Jüngling in Umarmung, an die Wiedererkennungscene von Elektra und Orestes erinnernd. **653** Gruppe, ein jugendlicher Satyr mit Zotteln am Hals und Fichtenkranz auf dem Haupt, trägt auf seinem Rücken ein Mädchen davon; geschickte, aber moderne Arbeit **650** Dickbäuchiger Silen mit hohem Füllhorn in der L., die in die Seite gestemmte R. hält eine Traube. **646a—c** Pan in der in Attika seit dem 5. Jh. üblichen Bildung: menschliche Gestalt mit bocksartigen Zügen, kleinen Bockshörnchen, Bocksbeinen mit behaarten Oberschenkeln, Syrinx und Schäferstab (Lagobolon, pedum), stehend oder auf einem Felsen sitzend. Alle drei Stücke aus Griechenland. **656** Antike Nachbildung des Tisches einer Frau mit Kästchen, Wollkorb, Schminkfläschchen, Kanne Broten, Toilettenbüchschen in Form von Tauben etc., Grabbeigabe aus Unteritalien. **659** Totenmahl: die Verstorbenen, Mann und Frau neben einander auf dem mit Kissen belegten Speisesopha gelagert; der Mann hält in der R. eine Schale. Davor das schmale dreibeinige Speisetischchen; links der kleine Mundschenk mit der Kanne. Die alte Bemalung modern überschmiert. Seltenes Beispiel einer plastischen Wiedergabe des Totenmahls als Grabbeigabe. Aus Athen, 5. Jh. **508** Stehendes Mädchen, die R. in die Seite gestemmt, den Kopf leicht gesenkt. Ueber dem langen Untergewand trägt sie einen weiten, beide Arme bedeckenden und bis über die Kniee reichenden Mantel, dessen grosse, über die Vorderseite des Körpers gehende Querfalten der gefälligen Figur etwas

II.



Römisches Glas (vas diatretum)
777.

Grosses und Stolzes verleihen. Von der Bemalung fast nur noch der weisse Kreidegrund erhalten. **657** Liebespaar: Mädchen im Schooss des Jünglings; stumpfe italische Arbeit. **660** Thonkasten unbekannter Bestimmung mit sehr flottem, aber nur skizzenhaft angelegtem Relief auf der Vorderseite: ein Mädchen reicht einem offenbar sehr ermüdeten, auf einem mit Löwenfell bedeckten Felsen sitzenden Jüngling mit beiden Händen eine Schale zum Trinken. Hebe und Herakles? **770e** Männliches Brustbild: kurzgeschorenes Haar, kurzer Vollbart, individuelle Züge vielleicht eines Handwerkers; aus Böotien. Seltene, unten horizontal abgeschnittene Büstenform. ***777** Glasbecher (**Taf. II**). Aus einem dicken Glaskern durch Messer und Bohrer herausgearbeitet. Oben die Inschrift BIBE MVLTIS ANNIS (Trink noch viele Jahre aus mir!), um den unteren Glaskörper ein durchbrochenes (griech. diatreton = durchbohrt) Netz, aus Stäbchen gebildet; aufstellbar, aber ohne Fuss. Ein Meisterwerk der römischen, am Rhein blühenden Glaswerkstätten, gefunden zu Köln in einem nach den beigegebenen Münzen aus dem 3. Jh. stammenden römischen Sarkophag, und König Ludwig I. zum Dank für seine Verdienste um den Ausbau des Kölner Domes verehrt. Von der gleichen Technik sind nur noch 6 weitere Exemplare vorhanden; dieselbe ist in unserer Zeit in Glaswerken der Oberpfalz wieder neu versucht, aber da sie Sklavenlöhne voraussetzt, nicht weiter verfolgt worden. **774** Scheibenförmige Flasche mit skizzenhaften Reliefs auf beiden Seiten: Athena im Kampf gegen schlangenfüssige Giganten. **775** Becher in Form eines Kopfes: hässliches Gesicht, borstenartig gesträubtes Stirnhaar, niedere gefurchte Stirne, dicke, dunkle Brauen, stechende Augen, grosse spitze Hakennase, Schnurbart und Spitzbart; in Nase und Ohrläppchen kleiner Goldzierrat, über den menschlichen Ohren noch spitze Tierohren. Am Henkelansatz Pansmaske mit grossen Hörnern. Die Bemalung ist ganz wie die der griechischen rotfigurigen Vasen. Sehr feine südetruskische Arbeit. Ganz singuläres Stück. **761** Hockende Sphinx, der Kopf ergänzt, die Flügel nach älterer Art mit rundumgebogenen Enden.

Pulte des rechten Doppelpultes.

Vorne: Bruchstüke von Reliefplatten (typoi) aus römischer Zeit, sogenannte Campanasche Reliefs: **797**, **798** Streit des Herakles und Apollo um den delphischen Dreifuss; besonders sorgfältig nachmodelliert und bemalt der Torso des Herakles. Dabei liegt die Photographie eines unversehrt erhaltenen Exemplars der Campanaschen Sammlung, ebenso zum folgenden Relief. **799–801** Aidos, das unreine Opfer verschmähend. Die Göttin der Schamhaftigkeit ist nach Hesiod opp. 200 geflügelt dargestellt, wie sie mit der Gebärde des Abscheus das ihr dargebrachte unreine Opfer (unter den Früchten des Opferkorbes ein Phallus) verschmäht. Das opfernde Freudenmädchen sucht noch die Göttin am Zipfel des Gewandes festzuhalten, während von der anderen Seite ein Satyr naht. **665** schreitendes Mädchen in archaisierendem Stil. **666** Dasselbe grösser, freier und weniger sorgfältig. **669** Schreitende Bacchantin in langer, hellenistischer Gewandung; sie hält den Thyrsos und schreitet auf Dionysos zu. **786** Junger Satyr, die Doppelflöte blasend, zu einem Relief mit Darstellung des Weinkelterns gehörend. **791** Jugendlicher, epheubekränzter Bacchant im Tanzschritt den Thyrsos mit der L. schulternd und mit der erhobenen R. das feinfältige Gewand emporziehend; flotte, aber schwerlich antike Arbeit. **667** Nike, halbnackt, knieend, und mit der L. den Kopf des neben ihr zusammengebrochenen Opferstieres fassend. **789** Oberteil einer leierspielenden Sirene. **795** Dädalus, an den Flügeln für Ikarus arbeitend. Fragment.

Hinten: Bruchstücke griechischer Reliefgefässe aus Sizilien (**860—874**). Der rötliche Thon ist mit einer feinen weissgelben Schicht überzogen, darauf in zartestem Relief Anthemienbänder, Epheuranken, Perlschnur, Eierstab, laufender Hund, Zahnschnitt-Motive, fortlaufende Friese oder metopenartig abgeteilte Felder. Die Ornamente sind zum Teil von vollendeter Schönheit. Ende des 5. Jhs. **859** Randstück eines Thonfasses (Pithos), worauf in ganz flachem Relief aus Stempeln aufgepresst Wagenrennen und Greife; archaisch aus Sizilien. **645** u. **646** Teile römischer Reliefgefässe aus rötlichem Thon mit glänzend braunroter Glasur (sog. samische Waare). In flachem Relief: pflanzliche Ziermotive, Tiere, Masken, ganze

III.



Jupiterkopt in Terracotta)
259.

Figuren; römische Kaiserzeit. **852** Bruchstück einer Zierscheibe aus antikem Stuccolustro (verschiedene bunte Stuckschichten übereinander).

Bruchstücke pompeianischer Wandmalereien. **871a** feiner Eierstab mit kleinen zierenden Zuthaten. **860** Auf hellblauem Grund steigt über einem jonischen Pilastercapitell ein prächtiger Bogen von Apfelbaumlaub mit Früchten auf; gute Arbeit. **802** Schwebende Tänzerin in dünnem durchsichtigem Gewand, bekränzt, auf gelbem Grund. **909** Mosaikplatte mit Palmetten und Blüten, oben und unten eingerahmt. Aus einem längeren Fries; hochfeine Arbeit. **805** Auf violettem Grund hockende Sphinx, die Hauptmasse des Körpers ist in Stuck als flaches Relief aufgetragen, die zurückliegenden Teile, wie der r. Flügel, r. Vorder- und Hinterbein, ferner Schwanz und Terrainlinie sind nur aufgemalt; flott decorativ. **871e** Aus einem Fries mit Gladiatorenkämpfen.

Oben auf dem Aufsatz:

***259** Kopf des Zeus. Nach einem Typus von freundlich-milder Auffassung des 4. Jhs.; die lockeren Haare frei übermodelliert, Bemalung gut erhalten, von einer Statue, wahrscheinlich aus der Giebelgruppe eines etruskischen Tempels. **110** Porträtbüste eines jungen Mannes mit beginnendem Bartflaum. Vorzügliches Beispiel für die nüchterne, von allem verschönernden Pathos absehende, realistische Porträtkunst der Italiker, frei modelliert, besonders in den Haaren. Dazwischen **918** Marmorplatte mit Silensmaske in Hochrelief auf der vorderen, und tragischer Maske in Flachrelief auf der hinteren Seite.

WESTWAND.

Linker Wandkasten.

848 Triton, Flöte blasend, mit einem leierspielenden Amor auf dem Rücken durch die delphinreiche Flut ziehend; anmutige aber moderne Arbeit. **849** Pathetisch aufgefasster männlicher Kopf: erregt hochgezogene Brauen, nach oben gerichteter schmachtender Blick, starke leidenschaftliche Wendung auch im Hals; in den Haaren schmale Binde und Diadem. Mit besonderer Bravour sind die langen wilden

Haare des Jünglings gegeben. Von ähnlicher Arbeit ist der weibliche Kopf 847. Alles ist in beiden Köpfen frei aus der Hand modelliert, nichts auf die gewöhnliche Weise aus der Form gepresst. Vorzügliche jünger etruskische Arbeiten (3. Jh.) etwa aus einer kleinen Giebelgruppe. **635** Verhüllte Frau in stolzer, fast matronenhafter Haltung, statuarischer Typus **210** Mädchen in einfacher Schrittstellung, die L. bequem ins Kreuz gelegt; ebenfalls italische Arbeit.

Auf dem Wandkasten:

Stücke von Schmuckplatten mit Putten und Nereiden auf Delphinen und phantastischen Seetieren (**912**, **670** etc.).

Im Pult darunter:

804 Nike (Victoria) mit Diadem und langen Locken. Rechts stand ein Altar. Leider nur Fragment eines feinen sogenannten neuattischen Reliefs, d. h. eines Werkes augusteischer Zeit, das im Stil auf Formen zurückgeht, wie sie in Athen um 500 v. Chr. üblich waren. Bruchstücke von Zierplatten, sogenannte Campanasche Reliefs: **676** Löwengreif, prächtig stilisiert **923** Ein Jüngling in orientalischem Gewand (phrygische Mütze und Tricotgewand unter dem Mäntelchen) schenkt einem vor ihm hockenden Löwengreif aus einem Kännchen ein. **904** Medusenhaupt mit reichem Diadem; der alte Fratzentypus ist stark gemildert, ohne eigentlich zum schönen Typus geworden zu sein; italisch. **792** Satyrgruppe von einem Flachrelief in Marmor. **674/5** Von der Darstellung einer statuengeschmückten Säulenhalle: in den Intercolumnien eine bärtige Herme, täniengeschmückte Statuen des Hermes und Herakles. **668** Jüngling mit Mantel und Lanze, stehend und emporblickend (vielleicht Perseus, wie er Andromeda am Felsen erblickt).

Im Wandkasten rechts:

907 Nach l. sprengendes Pferd, feine italische Arbeit. **640** und **892** Mädchentypen, italisch, lange nicht von der Feinheit der griechischen. **509** Angelehnte Göttin mit entblösstem Oberkörper. **505** Jünglingstorso in kühner Haltung, athletische Proportionen, im Haar schmale Binde, statuarisches Motiv lysippischer Kunstrichtung. Der schwarze

Firniss legt den Gedanken einer Arbeit nach einer Broncestatue noch näher (sicher griechisch; 4 Jh.). **330 ff.** Bärtiger Kopf; vornehmes, schmales Gesicht mit langem Bart und einer Spitzhaube aus Löwenfell; aus Tarent. **265** Aphrodite ganz in das auch Kopf und Mund verdeckende Gewand gehüllt, lehnt sich auf den Kopf des neben ihm stehenden knabenhaft gebildeten Eros; sehr fein, leider durch Brand arg entstellt; noch 5. Jh.

Darüber: Schmuckplatten mit Pflanzenmotiven: **910** Mit schönen, fast vollplastisch gebildeten Glockenblumenkelchen und Rosenblüten.

NORDWAND.

Schrank 1.

Oben: **260** Kopf eines jungen Satyrs; guter etruskischer Typus. **258** Schwebende Nike, Terrakottaplatte mit dem fast ganz frei hervortretenden Relief der Siegesgöttin, die in der erhobenen R den Siegeskranz und in der L. die Friedenspalme trägt, stark ergänzt und übermalt; ganz neu der Kopf, der nach unten blicken müsste, beide Arme mit den Attributen, die Flügel, der r. Oberschenkel samt Knie, der l. Fuss samt Schuh, der grössere Teil der braunen flatternden Gewandenden, endlich die den Hintergrund bildende Schieferplatte Das ursprünglich wohl tektonisch verwendete Stück ist frei nach der berühmten Nike des Paionios auf dem Zeustempel zu Olympia gearbeitet.

Mitten: **261, 262, 266** Venus mit Spiegel und Muschel, hockend. **770** Schwebender Eros, zum Aufhängen; die Flügel waren besonders angesetzt, die jetzigen modern und von Holz. **271** Mädchen am Waschbecken. **275–279** aus Tenedos: **276** höchst merkwürdig und nur aus localem Cult zu erklären: Hermes in langem Frauengewand, mit Spitzhut. **278** Apollo in hochgegürtetem Chiton, auf der Phorminx spielend; grossartige Auffassung. **279** Stehende Göttin, den Mantel zurückschlagend.

Unten: Geringe italische Statuetten, meist Mädchen.

Schrank 2.

Oben: Flüchtige etruskische Köpfe, wie sie in den

Grabkammern auf Postamenten aufgestellt wurden: Porträts der Verstorbenen; **186** noch viel hellrote Bemalung erhalten.

Mitten: **188** Halbbekleidete Frau, die R. auf einen pfeilerartigen Altar stützend, hoher Haarschopf, modern überschmiert. **195** Hermes mit kurzem Mantel (Chlamys) und Spitzhut (Pilos), einen Widder auf der Schulter tragend, archaisch; aus Athen **127** Fragment einer Tänzerin; sehr schön.

Unten: **221** Jüngling, einen Hahn zum Opfer für Asklepios haltend; Kopf fehlt. **213** Jupiter mit Scepter und Opferschale; Flachrelief auf der dreieckigen Zierplatte eines Lampenhenkels.

Schrank 3.

Oben: **112** Bärtiger Porträtkopf, etruskisch. **841** Hockendes Kind in halber Lebensgrösse. Kopf fehlt. Italisches Votivstück.

Mitten: **113a, 114a, 115a** u. **b, 116, 117** Figuren der Komödie. **118** Karikatur eines Wagensiegers in der Tracht der Circuskutscher, mit grossem Palmwedel und Affenkopf. **125** Gladiator. **123a** Krieger in langem Gewand unter dem Panzer und gallischem Langschild. **136—139** Kinder auf Tieren: Schweinen, Pferdchen, Ziegenböcken, Widder oder Hahn reitend. **91** gelagerter Opferstier mit Wulstbinde über der Stirne und breiter, roter aufgemalter Binde über dem Rücken; italisch. **136a** Opferstier stehend, mit geknoteten Wollbinden an den Hörnern und breiter Rückenbinde; griechisch. **120c** archaischer Silen mit Hufen an den Füssen; griechisch.

Unten: **140—146** aus Sizilien, noch viel Rosa auf dem weissen Malgrund erhalten: **141, 142** Flügelmädchen, **146** epheubekränzter Kopf eines solchen, wie er an den grossen campanischen Grabvasen des 4. Jhs als plastischer Schmuck aufgesetzt war. **147—149** Minerva mit dem Schild zu den Füssen und der Opferschale in der R.; römisch. — Dann Kinder und Eroten in knabenhaften Proportionen.

Schrank 4.

Oben: **390 ff.** Weibliche Köpfe als Stirnziegel, gute etruskische Arbeiten.

Mitten: Köpfchen von Statuetten: **7** Jüngling mit pathetischem, den Alexanderköpfen verwandtem Ausdruck, frei aus

der Hand modelliert. **8** Weibliche Porträtbüste (imago clipeata) mit Blattkranz im Haar. **11** Griechischer Philosoph, aus Pästum. **30** Frau mit complizierter römischer Haartour. **32** Mädchen mit feinem Palmettendiadem; aus Kleinasien. **38a** Mädchen mit Blätterkranz im Haar, sehr fein. **42** Munteres Köpfchen, dessen Haare künstlich zu Schneckenlocken gewunden sind; aus Kleinasien.

Unten: **52, 52a, 52b** Archaische Athenaköpfe, von der Akropolis. **197** Mädchen nach rechts schreitend, in archaisch steifer Bewegung; altattisch. **53** Kopf einer grösseren Athenastatuette; hoher korinthischer Helm mit langen Lederlaschen.

Schrank 5.

Oben: Italische Köpfe, wenig fein. Besser der Knabenkopf **599** von römischem Typus.

Mitten: **308** Thronende Göttin mit reichem Brustschmuck, campanisch. **328** Sitzendes Mädchen, ganz in ihr Gewand gehüllt. Der Sessel ist besonders gearbeitet; attisch. **321** Sitzender Knabe, Kopf fehlt; auf den Knieen die aufgeschlagene, Schreibtafel; griechisch. **323** und **324** Sitzende Mädchen mit ihrem Lieblingsvogel (die beiden Exemplare stammen aus der gleichen Form). **327** Mädchen mit Tamburin.

Unten: **330** und ff. In vielen meist fragmentierten Exemplaren: auf einer Kline gelagerter Heros mit Schale in der L., meist noch archaisch; aus Tarent. **329** Kohlenbeckenhenkel mit langbärtiger Maske.

Schrank 6.

Oben: **500**, **504** Halbkreisförmige Votivplatten, darauf Frauenbüste mit Kopftuch und Fächer; etruskisch, aus Vulci. **497** u. **499** Votivporträts (nur die eine Gesichtshälfte), frührömisch **498** Männliches Porträt von einer Terracottastatue, hellenistischer Typus.

Mitten: Mädchenstatuetten, italisch. **397** u. **398** aus Sizilien von dunklem roten Thon: Mädchen mit Fruchtschüssel in der L. und ein Ferkel in der gesenkten R. haltend. (Priesterinnen der Demeter?) **426** Jüngling im gleichen Motiv. **512** Mädchen, ähnlich mit Fackel und Schweinchen. **898** Thronende Göttin mit Schale und Früchten. **419** von einer feinen griechischen Mädchenstatuette.

Unten: **487—492** Kopf der Artemis mit hoher spitzer Mütze aus Löwenfell; schöner Typus des 5. Jhs. — **330 l, n, m** Stehende Frauen in steifer Haltung und archaischer Tracht, alles aus Tarent.

Schrank 7.

Oben: Bruchstücke decorativer Reliefplatten.

Mitten: Italische Mädchenstatuetten. **516—528** kleine runde Votivplatten mit Köpfen und Figuren in Relief, mit 2 Löchern zum Aufhängen Ferner Gewichte von ähnlicher Form, darunter ein Hemilitron; aus Tarent. **532 — 541** Köpfe des auf der Kline gelagerten tarentinischen Heros mit Diadem.

Unten: alles aus Tarent. **330 c** Kopf einer grösseren archaischen Statuette. **330 t** Frau stehend mit Kind auf dem Arm, in der gesenkten R. ein Kännchen: schöner Typus des 5. Jhs. **330 gg** hockender Silen mit Leier. **574—577** Pferdeköpfe

Schrank 8.

Oben: Griechische und italische Masken; einige der Komödie durch ihre weite Mundöffnung auffallend.

Mitten: **765** Spitzhund als Zierstück am Dachgesims; in Pompei häufiges Motiv. **601** Ehepaar auf der Kline. **602** sitzende Gruppe von Mann und Frau von denen der erstere eine Opferschale, die Frau eine Taube in der Hand hält, dazwischen ein Kind. **905** Harpokrates mit hohem ägyptischen Kopfaufsatz, den Finger am Mund und Füllhorn in der L; flau alexandrinisch.

Unten: **614—644** Stücke von weissem kreidigem Thon aus Salzburg: in einem Korbsessel thronende, zwei Kinder säugende Göttin, gesattelte Pferde, Hähne, Tauben, hockende Hunde, jugendliche Büsten; rohe aber für das Ende der antiken Terracottatechnik interessante Stücke, spätrömisch. Ähnliches am Rhein und in Südfrankreich.

Oben auf den Schränken und über den Thüren:

Italische Stirnziegel; in der Mitte des Palmettenfächers ein Gorgoneion oder ein Tier.

An den Fenstern:

917 Eros schwebend mit Speer, Schild und Kranz.

Gegenstück zu einer nackten Nike in gleicher Haltung; »Campanasche« Zierplatte. **920b** Kleiner Torso von weissem Marmor: ein jugendlicher Held mit der Chlamys über der l. Schulter, quer über die Brust das Schwertgehänge; gute römische Replik eines griechischen Motivs des 5. Jhs. Vergl. die Statue des Diomedes in der hiesigen Glyptothek.

An den Wänden:

955 - 974 Copieen von Wandgemälden aus einem Columbarium bei Rom, d. i. einer Gruft, in der die Asche der Verstorbenen in Urnen beigesetzt war. Zwischen den über 500 halbrunden Nischen, in denen diese standen, zogen sich Streifen von Bildern hin, die grösstenteils mythologische Szenen enthalten: Bestrafung der Dirke (**973**), Schlafender Endymion (**970**), Hercules im Kentaurenkampf (**956**), Pygmäen und Krokodil (**955**), Prometheus durch den Schuss des Herakles vom Geier befreit (**963**), Tod der Niobiden (**969**), Oknos mit dem Esel, der das von jenem in endloser Thätigkeit geflochtene Seil immer wieder auffrisst (**964**), dann Rolleneinstudierung (**951**), Eierweissagung, Stilleben (**958**), Landschaften (**965**, **960**), endlich eine an das Urteil Salomon's erinnernde Darstellung (**959**). Die Copien dieser interessanten, wenn auch künstlerisch geringen Malereien wurden im Auftrag König Ludwig I. angefertigt.

922 Römisches Stuckrelief: Unter dem Schatten einer knorrigen Platane steht auf felsiger Erhöhung ein kleiner mit Guirlanden geschmückter Grabbau, ein Treppchen führt hinauf. Davor eine ballustradenartige Umhegung um den Baum; vorne ein Rundaltar. Links lehnt sich ein Jüngling an einen schlanken Pfeiler, er hat in der R einen Kranz, den er dem Toten weihen will. Das Stück ist aus seiner Umgebung herausgeschnitten; in der Mitte ein Streifen ergänzt. Gefunden in der Vigna Amendola bei Rom. Flotte Stuccatur der Kaiserzeit.

Zweiter Saal.

In den Schränken Geräte von Stein, Thon und Bein, Gefässe und Gläser, Inschriften auf Stein und Thon, sowie Architecturfragmente in Thon, Marmor, bemaltem Stuck und Mosaik. Ausgewählte Stücke von Glas im Pult am Fenster. An den Fensterwänden und dem anstossenden Teile der Langwand griechische und römische Marmorreliefs. Endlich in Kork Nachbildungen des imposantesten aller erhaltenen griechischen Tempel, des Poseidontempels in Pästum, und eines der gewaltigsten Gewölbebauten der Römer, der Constantinsbasilica in Rom.

Schrank 1.

Oben: Dachziegel grossen Formats aus Thon, von römischen Niederlassungen in hiesiger Gegend. Heizröhre aus Kösching.

Mitten und unten: Mahlsteine aus Troja; mit den kleinen rundlichen wurden die Getreidekörner auf den flachen grossen als Unterlage dienenden zerrieben. Dabei auch zwei »Schalensteine«: die kreisrunde Mulde ist durch das zum Zweck des Feueranmachens in rotierende Bewegung versetzte und fest eingestemmte Holz entstanden; auch ein kleiner Schleifstein aus Tiryns **981** (Geschenke Schliemanns).

Schrank 2.

Oben und mitten: Votivstücke aus Thon: Pferd, Rinder, Schweine, Esel, Hund, wie sie den Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurden. Wie die Früchte (Äpfel, Granaten, Trauben) und menschlichen Gliedmassen, müssen sie aus Heiligtümern herrühren. Diese bedeuten Votivgeschenke geheilter Patienten; so die ganz naturalistisch gebildeten Füsse (z. T. Plattfüsse), das krumme Bein (**456**), die Hand mit dem zweimal durchstochenen Finger (**458**), die Augen, Ohren und endlich die merkwürdigen Nachbildungen innerer Organe (**415—422**) wie Teile des Gedärmes, der Gebärmutter etc. Fundorte: Vulci, Calvi, Cervetri.

Unten: Verkohlte Reste von Früchten und Getreidekörnern aus Pompei und Herculaneum, zum Teil von König Ludwig I. selbst gesammelt. **371** Holz- und Eisenreste der Prunk-

schiffe, welche die Villa des Tiberius auf dem See von Nemi trugen

Schrank 3.

Oben und mitten: Altitalische Gefässe aus schwarzem Thon, grösstenteils aus Gräbern von Chiusi. Die ältesten noch rein localen Arbeiten haben gravierte Verzierungen rein linearen Characters. So der grosse einhenkelige Aschenkrug **1**, dann **587** und die ebenfalls einhenkelige Schüssel **319**. Auch zur Zeit der frühesten orientalischen Einflüsse (7. Jh.), die sich in phantastischem Ornament und Flügeltieren kundgeben, wie auf dem Becher **522**, herrscht noch die Ritztechnik. An ihre Stelle traten, als im 6. Jh. griechischer Einfluss zu wirken begann, mit Stempeln aufgeprägte Verzierungen. Vergl. den Becher **398**, auf dessen drei Seitenstützen immer derselbe thronende Mann wiederkehrt. Am Halsansatz des Topfes **363** ist sechsmal dieselbe Gruppe kleiner Figürchen nebeneinander abgestempelt. Noch jünger sind die schon ganz griechische Formen einhaltenden Kannen und Becher **395**, **399**–**402** Das plastische Element tritt hier entschiedener auf. Auf der Weinkanne **396** Vorderteile von Flügelpferden; am Ausguss Zierpalmette und Sieb. **360** Spinnwirtel, z. T. auch aus Bucchero.

Es folgen einige Proben der ältesten griechischen und cyprischen Keramik: **623** mykenische Bügelkanne. **612** cyprisches Gefäss in Form einer Kürbisschale. **577** ebenso, nur kleiner. **572** hübsche Kugelkanne. **601** u. **575** kleine Gefässchen in Schildkrötenform, heller Thon mit aufgemalten Verzierungen geometrischen Stils.

Unten: Tellerchen auf hohem Fuss und schlanke Fläschchen aus Alabaster (woher ihr Name Alabastron), Bucchero und in korinthischem Stil bemaltem Thon.

Schrank 4.

Oben und mitten: Gefässe, attische und grossgriechische, d. i. von Griechen in Unteritalien gemacht, aus dem 5. Jh. Im Hintergrund minderwertige Kännchen, Schalen und Fläschchen, zum Teil gefälliger Form und mit dem metallischleuchtenden schwarzen attischen Firniss. Darunter auch zwei altkorinthische Gefässe: **468** Schlanker Aryballos mit umlaufenden Tierfriesen und kleiner kugeliger Aryballos mit auf-

gemaltem Flügelrad. **858** Deckel einer Büchse mit hübscher Silensmaske in Relief. **320, 773** u. **318** Trinkhörner (Rhyta) in Form von Tierköpfen, zum Teil ungefirnisst. Gefäss in Form einer Henne. **691** Einhenkelige Schüssel mit nach innen übergreifendem Rand. **606** und **405** Flache Gussgefässe mit feinem Relief auf der Oberseite. **538** Niedliches Kännchen: ein Knäbchen mit seinen Gänsen spielend, reizende Arbeit. Schlanke Ölfläschchen (Lekythen) mit Epheuranken. Glöckchen (**634**) und Kreisel (**684 b**); alles attisch. Dann **491, 499, 503, 521** zierliche, apulische Arbeiten mit in weissgelber und roter Farbe aufgemalten Pflanzenmotiven.

Unten Geringe römische Gefässe, zum Teil schon aus ganz später Zeit, meist ungefirnisst aus geringem gelbem, rotem und grauem Ton; einige aus Salzburg. Die Form der schlanken Fläschchen ist der Glasfabrikation entnommen.

Schrank 5—6

enthalten minderwertige Gläser. Die kleinen in Schrank 5 und 6 zusammengereihten gleichartigen Fläschchen stammen aus dem Haus eines Salbenhändlers in Pompei, einige in Form von Vögelchen mit langen Schwänzen. Die bauchigen Urnen im Hintergrund oben sind Aschenbehälter aus römischen Gräbern in hiesiger Gegend.

Schrank 7.

Oben: Zwei Gruppen besonders zierlicher und durch prachtvolle Iris ausgezeichneter römischer Gläser. (Unter Iris versteht man den feinen wundervoll bunt schimmernden Ueberzug, den die Glasmasse durch das Liegen in mineralhaltiger Erde ansetzt.)

Mitten: **807—815** Sehr alte Väschen aus dunkelblauer, von gelben und weissen Zickzackmotiven durchzogener Masse. Besonders fein das schlanke Salbenglas **223** mit dem aus blauem Glas gebildeten zugehörigen Stäbchen. **646c** Krügelchen mit Fäden umsponnen und **820** Schale mit horizontalen Henkelansätzen, aus Palästina.

Unten: **329—348** Beinerne Löffel. Der Griff ist in Form einer Palmette oder einer Hand geschnitzt. Seltene altetruskische Arbeiten aus Vulci (6. Jh.) **357** feine Elfenbeinleisten

vom Belag eines Kästchens. **352** und **353** Teile von Flöten, gefertigt aus ausgehölten Knochenabschnitten, vornehmlich vom Schienbein (tibia).

Schrank 8.

Oben: **652** u. ff. Römische Thonplatten mit sichel- oder kreisförmig aufgedrückten Stempeln: dieselben enthalten den Namen der Fabrik und des Leiters der Arbeit. — Kleine Grabinschriften auf Marmor, darunter **787** die eines Christen Pontianus, mit dem Monogramm Christi und Palmzweig.

Mitten: Henkel von Weinkrügen mit aufgestempelten Fabrikmarken, aufgelesen in Athen, aber aus Töpfereien von Rhodos, Chios etc. stammend. Römische rotgefirnisste Schalenfragmente, sog. samische Waare. Auf dem Boden die Stempel der Fabrikanten. **708** Gut erhaltenes Exemplar eines glatten flachen Tellers. **619** u. **629** Tiefe Schalen, aussen verziert mit Figuren in Flachrelief. **716**, **750** Ähnliche Fragmente. **269** Teil einer Gussform, wie sie zur Herstellung dieser Gefässe diente. **363**—**367** Kleine Pyramiden aus Thon, oben durchlöchert; vielleicht zum Niederhalten der Fäden am Webstuhl dienend. Nach anderer Auffassung Gewichte. Die Stücke stammen aus Griechenland und Italien.

Unten: Römische Grabinschriften auf Marmorplatten: **789** von einem Domitius Alexander seiner Frau gesetzt. **788** von einem L. Genucius Panculus für seine siebzehnjährige Tochter Calabrica.

Schrank 9.

Oben: **661** Grabstein von Marmor mit den Köpfen dreier im Kindesalter verstorbenen Mädchen: Dorcas, Attia und der Gespielin der Schwestern: Scylma; die Schriftzüge weisen auf den Anfang der Kaiserzeit. **603** Kinderköpfchen aus Marmor, anmutige griechische Arbeit des 4. Jhs. **296** Bekränzter Knabenkopf von hellem Sandstein, aus Cypern. **796** Serapisherme. **796 b** Herakles mit dem Löwenfell, flott decorativ aus rotem Stein.

Mitten: **793** Totenmahl: die Verstorbenen, zwei Männer, nach der Vorstellung der Griechen im Jenseits beim Mahle liegend; vor dem Speisesopha steht das dreibeinige Speisetischchen, kredenzende Knaben rechts und links; griechische

Arbeit hellenistischer Zeit aus Erythrä in Kleinasien. **798** ähnlich: r. auf besonderem Stuhl die Frau sitzend. **799** der Gott der Unterwelt selbst liegt auf der Kline. **800** vom Grabstein eines jungen Mannes; ähnlich **608** u **614** an der gegenüberliegenden Wand.

Unten: Votivstatuette aus Marmor: **800a** Poseidon mit Delphin und Dreizack, in späterer Zeit laut Weihinschrift zu einem Asklepios umgewandelt. Zu diesem Behufe wurde dem Scepter zu den drei Zacken oben noch eine Schlange aufgraviert. Kein Kunstwerk, aber für die Endzeit der antiken Religion, in der alle Culte durcheinander flossen, und speciell der Cult des Poseidon mit dem des Asklepios verbunden wurde, lehrreiches Monument; aus Thyatira, einem Asklepiossitz in Kleinasien, 3. Jh. n. Chr. **807** u. **806** Kybelestatuetten aus Marmor: die Göttin thronend mit Opferschale, auf ihren Knieen der Löwe. **807** wurde in hiesiger Gegend (bei Gauting) gefunden. **631** Mithrasrelief aus dem alten Comagena bei Klosterneuburg in Oberösterreich. Mithras, dessen ursprünglich iranischer Cult durch die römischen Auxiliartruppen von Syrien aus über alle Provinzen des römischen Reiches verbreitet wurde, ist dargestellt, wie er den Sonnenstier zum Opfer niederstösst. **805** Votivaltärchen aus Thon.

Schrank 10.

Architectonische Fragmente:

Oben: **1003--1005** vòm Eingangsthor des »Schatzhauses des Atreus in Mykene«, das ganz mit buntem Marmor verkleidet war; hier Stücke von rotem, grünlichgrauem und weissem Stein mit den charakteristischen Spiralornamenten. Die Stücke stammen also aus der ältesten Epoche der griechischen Architektur, die wir kennen (2. Hälfte des 2. Jahrtausends). Vom gleichem Grabe vielleicht auch die Bronzenägel **1006**, deren Köpfe durch Ueberzug mit Goldblech vergoldet sind.

850, 852 Teile von bemalten Thonkästen, mit denen die alten dorischen Tempel am Giebel verkleidet waren: Flechtband und Mäanderornament (7. u. 6. Jh.). **850 a, b, d** Reste altgriechischer Marmorsimen, bemalt mit der breiten dorischen Blattwelle (Kyma). **851** Von einer altetruskischen Gesimsver-

IV.



Griechisches Relieffragment (Marmor)
921.

kleidung: mit schwarzen und roten Schuppen bemalter Terrcottawulst (6 Jh.). **863 a, b, d** Von Wänden griechischer Privathäuser auf Delos (4 Jh.), **d** Incrustation mit wirklichen bunten Marmorstücken; **a** u. **b** Nachahmung einer solchen durch Malerei.

Mitten: **863** Rot bemalter Verputz aus Delos, **863 c** von einem gelb aufgemalten Eierstab, ebendaher. **862, 862 a** u. **b** von Privathäusern in Priene (Kleinasien) 3. Jh. v. Chr., dabei ein in Stuck aufgesetzter plastischer Mäander. **859** Auf rotem Grund weiss aufgemalt ein ornamentales Flügelwesen, aus Pompei. **883** Vom Fussboden eines pompeianischen Hauses: in graue Masse eingelegte, kleine viereckige Steinchen, deren Reihen einfache lineare Muster ergaben. — Reste römischer Mosaikfussböden aus Rom und Tivoli. — **911** Von der Umrahmung eines grossen Mosaikbildes: Zahnschnitt in Unteransicht. **910** Vogel auf Kirschbaumzweig, in Mosaik.

Unten: Gesimszapfen (guttae), Eierstäbe, Perlschnüre vom Parthenon und Erechtheion in Athen. **913** Vom Schenkel eines der Pferde im berühmten Reiterfries des Phidias am Parthenon. **916** Holzdübel zum Zusammenfügen zweier Säulentrommeln: die viereckigen Kapseln aus weicherem Cedernholz, der cylindrische Zapten in der Mitte von sehr harter Faser; ebenfalls vom Parthenon. **917 d** Vom Capitell einer dorischen Säule vom alten durch die Perser zerstörten Athenatempel auf der Akropolis von Athen.

In der Fensternische

kleine Marmorreliefs: **609** Zwischen Säulen mit späten ausartenden korinthischen Capitellen ein Candelaber und auf gleichartigem Sockel ein munterer Pan, das Ziegenfell um die Schultern, einen Teller mit Früchten in der L., in der R. eine Opferbinde; am Stamm einer Fichte Hirtenstab (Pedum) und Hirtentasche, l. im Hintergrund in ganz flachem Relief ithyphallische Herme auf einer Felspartie. Zierliche römische Arbeit augusteischer Zeit. **608** in flachen Nischen Satyr und Mänade, Silen trunken am Boden; römisch. **920** Nackter mit Reblaub bekränzter Bacchus, dem ein in Windeln gehülltes Kind entgegengebracht wird. ***921** Fragment einer einst figurenreichen Darstellung: drei bärtige Männer, aufwärtsblickend, der eine mit Diadem und Panzer, ein anderer mit sokratischem

Kopftypus. Feine hellenistische Arbeit, gedeutet auf Priamos und die trojanischen Greise, die auf der Stadtmauer sitzend Helena nahen sehen.

Pult in der Fensternische.

Obere Reihe: **822—834** Schälchen in Millefiori, d. i. von einer Glasmasse, die aus bunten Glasstäbchen zusammengesetzt ist und im Querschnitt ein wie von tausend kleinen Blumenblüten gebildetes Muster ergiebt.

Mittlere Reihe: Schachteln mit kostbaren Exemplaren von Glasmosaik, insbesondere **835 c** Schmuck von Fibeln in Kahnform, durchbohrte Cylinder, **837** wundervolle Rosetten, **838** langbärtige Männerköpfe, entzückender Sperber, Greifenköpfe. **845** Medaillons, insbesondere blauer Medusenkopf, in der Art der berühmten Portlandvase in London. Frauenkopf auf ovalem Medaillon: blau und weiss.

Untere Reihe: **840** Glasbügel und Thonperlen. **822** Kleine Cylindergefässe, Flaschen, abgestumpfte Kegel. **843** Henkel von weissem und blauem Glas mit eingepresster Inschrift, die in griechischer und lateinischer Schrift die Fabrikanten Artas und Philippos aus Sidon nennt.

Nordwand gegenüber den Schränken.

In der Mitte: ***629** Grabdenkmal des Hiras aus Erythrae in Kleinasien, in Form einer von zwei korinthischen Säulen getragenen Tempelfront. Vor einer leicht geöffneten Thüre steht in der vornehmen Haltung eines Heros der Verstorbene im Philosophenmantel; leider fehlt der Kopf. Der Heros lehnt sich auf den Sockel einer bärtigen Herme, welche auf einem übereckgestellten Pfeiler steht; r. und l. Sklavenknaben in kurzen Röckchen mit Rollenbündel und palästrischem Gerät. Die Inschrift auf dem Architrav nennt den Verstorbenen, der nach den Schriftrollen und dem ganzen Charakter des Denkmals zu den ersten Bürgern der Stadt gehört haben muss: Hiras, Sohn des Nikanor. An den Ecken des Frieses das Gebälk stützende kleine Genien, unten Sphingen und Bukranien. Vortreffliches Beispiel eines griechischen Grabmals aus hellenistischer Zeit; flotte, wenn auch nicht immer sorgfältige Arbeit.

Links davon: **627** Opferscene, vielleicht die Schmalseite

eines Sarcophages; l. die Frau zum Zeichen der Adoration den Mantel hinten über den Kopf gezogen; vor ihr auf einem dreibeinigen Tischchen mit Löwenfüssen eine runde Kiste mit spitzem Deckel; r. streut ein Mann in der Toga aus einer Büchse Weihrauchkörner auf ein schlankes Thymiaterion; hinter ihm ein kleiner Opferdiener (camillus) mit Kännchen und Opferkuchen. Nüchterne römische Arbeit. **616** Mann und Frau im Handschlag; recht trockene Wiederholung eines fein empfundenen, in der ersten Hälfte des 4. Jhs. zu Athen beliebten Grabmotivs. **916** Merkur, des Jupiter Gespann leitend.

Rechts davon: **610** Kinderfries: in der Mitte Opferfeuer auf einem Altärchen; von beiden Seiten suchen zwei Knäbchen ihre beiden Spielgefährten gegen den Altar zu stupsen (?). Diese tragen ausser dem kleinen Mäntelchen um die Schultern noch einen Blütenkranz im Haar, in den Händen Aepfel, Traube und Becher. Langseite eines Sarcophages (?). Anmutig; glatte römische Technik. **614** Grabstein des wegen seiner Verdienste um seine Heimat mit einem Ehrenkranz ausgezeichneten Eutaktos. Zu dem in der üblichen statuarischen Haltung gegebenen Verstorbenen blickt ein nacktes Knäbchen mit Opferkanne auf; griechische Arbeit des 2. Jhs. **608** Grabstein des Milesiers Nikolaos; die Haltung des in seinen Mantel gehüllten Verstorbenen ähnlich wie vorhin; neben ihm sein Hündchen. Die gezierte Schrift sowie das flache Relief in wenig eingetieftem Grund weisen auf die Kaiserzeit. **626** Stark fragmentiertes Stück eines Sarcophages (?); Victoria von vorne in flatterndem Gewand, auf der Kugel schwebend, Kopf und Arme fehlen; die grossen Flügel sind von moderner Hand zu kleinen Schmetterlingsflügeln, wie sie Psyche trägt, reduciert worden; links daneben bärtiger Mann, in Tracht und Stellung an Asklepiostypen sich anlehnend; römische Arbeit.

In der Mitte des Saales.

***1049** Tempel von Pästum (Unteritalien), ausgezeichnetes von einem Neapolitaner i. J. 1818 gefertigtes Korkmodell. Der Tempel ist der besterhaltene des älteren dorischen Stils (Mitte des 6. Jhs.) mit weitausladenden Capitellen; die Cella ist

dreischiffig angelegt; auf den inneren Säulenreihen oben noch eine Gallerie kleinerer Säulchen, auf deren Architrav ehemals von Sparren des Daches auflagen. Die Technik des Baues die erstaunlicher Sorgfalt.

1046 Basilika des Constantin in Rom. Korkmodell von Baurat May. Was noch aufrecht steht, ist kaum mehr als das eine Seitenschiff dieser mächtigen dreischiffigen Anlage. Die Spannung des mit Kreuzgewölben überdachten Mittelschiffes betrug 25 m, bei 35 m Höhe. Die erhaltenen Tonnengewölbe des Seitenschiffes (20 m. breit, 17 m. tief, 24 m. hoch) haben vielen neueren Architekten als Vorbild gedient.

Auf Consolen in der Höhe

antike Köpfe auf durchweg modernen Büsten; darunter eine ausgezeichnete Roma.

Auf den Schränken

stehen Büsten römischer Kaiser in Bronzenachgüssen des 17. Jhs. nach bekannten antiken Originalen. In der Mitte verkleinerte Nachbildung der bekannten Statue des ausruhenden Herakles.

Dritter Saal

enthält zur R. in den um das vorzügliche Modell des Colosseums angeordneten Schränken zunächst eine nach Typen geordnete Sammlung meist römischer Lampen, dann etruskische und römische Bronzegefässe und -Geräte. Zur L. eine Serie etruskischer Monumente, welche zugleich einen Überblick über die bei diesem Volk vom 7.—3. Jh. üblichen Beisetzungsarten giebt. Dann griechische Inschriftensteine und Korkmodelle pompeianischer und römischer Monumente. Den Hauptschatz enthält der Rundtisch in der Mitte mit acht Pulten, die Schmucksachen und Geräte in Gold, Silber und Elfenbein bergen. Gut vertreten ist besonders die etruskische Bijouterie. Oben auf den Schränken und Consolen befinden sich Marmor-Statuetten, an den Wänden Photograhien griechischer und römischer Bauwerke.

***711 Colosseum oder Amphitheatrum Flavium in Rom.**

Korkmodell, im Auftrag König Ludwig I. in den vierziger Jahren gefertigt von G. und M. May. Das grösste aller Theater, vollendet von Kaiser Titus im Jahre 80. Es hat den Namen Amphitheater, weil man in ihm ringsum den in seiner Mitte abgehaltenen Fechterspielen und Tierhetzen zusehen konnte. Im Mittelalter diente der Bau in den Kämpfen der Adelsgeschlechter als Festung. Seine Zerstörung begann erst im 14. Jh., als man anfing, ihn systematisch als Steinbruch für die römischen Paläste der Renaissance zu benützen. So umfasst die imposante Ruine jetzt nur noch ein Drittel der gewaltigen ursprünglichen Baumasse (Gesamtumfang 524 m, die Achsen 187 zu 155 m, Höhe 48 m). Das wunderbare sind aber nicht sowohl die enormen Dimensionen, als die erstaunlich weise und praktische Art, mit der hier für die Ordnung und Verteilung einer ungeheuren Menschenmasse — das Theater fasste 40—50 000 Zuschauer — durch ein ganz einfach scheinendes System von Ein- und Ausgängen, Treppen und Corridoren gesorgt ist. Der Stationsweg mit dem Kreuz in der Arena ist jetzt wieder entfernt worden.

RUNDPULT.

Oben: **635** Etruskischer Dreifuss mit zierlichem Gestühl, unter dem Kessel rinderrzerfleischende Panther, unter den Füssen Frösche. Abguss eines in der Rheinpfalz gefun denen jetzt in Speier befindlichen Originales.

Ringsum: Kleine Bronze-Nachbildungen berühmter statuarischer Werke der Antike; in der freien, von den Originalen etwas variirenden Art des 16. u. 17. Jhs., aus der alten „Kunstkammer" Albrecht V. Am besten die Gruppe der Ringer (**639**) und der von dem Amor auf seinem Rücken gezauste Kentaur (**636**); geringer sind der reitende Marc Aurel (**638**) und der farnesische Stier (**637**).

Pult 1.

648 Altgriechischer Schmuck; das Metall ist das in jener frühen Zeit vielfach verwendete mattgelbe Elektron, eine bereits in der Natur vorhandene Legierung von Gold und Silber, aus der auch die ältesten Münzen geprägt wurden. Besonders beachtenswert die sechsblättrige Rosette mit aufgelöteten Goldkörnchen und dem Rubin in der Mitte. Dieselbe bildete das Mittelstück einer Halskette von einfacheren Spiralmotiven. Zum selben Schmuck gehören die länglichen Ohrgehänge mit feinen Rosettchen, wahrscheinlich aus Kleinasien.

646 Goldschmuck aus Cypern. Gehänge in Form menschlicher Figürchen in archaisch steifer Haltung; sehr alt und von kostbarster Art ist das Ohrgehänge mit der wunderbar feinen Filigranfüllung und den an Kupferdrahtstiftchen befestigten Perlen.

***672a** Altetrurische Goldfibel. Die eigentliche Nadel ist durch das hier ungewöhnlich grosse Beiwerk völlig verdeckt, sie liegt darunter, gerade in der Achse des ganzen Systems. Dies besteht aus drei Teilen: einem elliptischen Buckel, dem eigentlichen Kopf der Nadel, dann zwei langen, schmalen Querhülsen und einer grossen rundlichen Scheibe aus dünnem Goldblech. Die beiden ersten Teile sind mit Zickzackmotiven in der aus Jonien stammenden, in Etrurien zu besonderer Blüte sich entfaltenden Granuliertechnik (aufgelötete Kügelchen) verziert; in der Mitte auf besonderen Bändern kleine Entchen, sitzende Männchen und Löwen

in gleicher Technik. Die flache Scheibe dagegen zeigt nur Gravierungen: am Rand Zickzack und Treppenmuster, in der Mitte kämpfende Krieger, Löwen, fliegende Vögel. In dieser Grösse und guten Erhaltung höchst seltenes Werk der altetruskischen Kunst (7. Jh. v. Chr.); gefunden bei Ponte Sodo.

Kapsel für einen Bernstein, den die Etrusker, ebenso wie die Griechen zu Homers Zeit, durch Binnenhandel von der Ostseeküste bezogen und überaus hoch schätzten. Die gewölbte Oberseite der dünnen Goldblechhülle ist besät mit Figürchen von kämpfenden Männern, Reitern, Löwen etc., in feinster Granuliertechnik; sehr fein sind auch die Seitenteile in schmale Horizontalstreifen gegliedert. Ein Meisterstück der altetruskischen Goldschmiedekunst. — Drei Gehäuse aus dünnem Goldblech mit aus Stempeln aufgepressten phantastischen Tierfiguren, innen Besafigürchen aus Fayence (Besa: ein von den Ägyptern unter der Missgestalt einer Fratze als Gott der Toilette verehrtes Wesen); daran Ösen zum Anhängen. Rohe Arbeiten, wichtig aber als Zeugnisse für die ägyptischen Einflüsse in jener Frühzeit Italiens.

Ringsum: **678—681** Fragmente alt-etruskischer, plastisch verzierter Vasen aus schwarzem Thon (Bucchero): Flügelfrauen, **889** Medusenmaske. Die beiden Thongefässchen in Form eines hockenden Affen (**675**) und eines sitzenden Hasen (**674**) — der Kopf, als Deckel abzunehmen, fehlt jetzt — sind altkorinthischer Fabrik und Import in Etrurien. Fundort Vulci. **673** Altetruskische Buccherofigürchen: Frauen in steifer Haltung, mit beiden Händen ihre langen Zöpfe fassend: eine missverstandene Nachbildung gewisser ägyptischer Grabfigürchen, die in gleich steifer Haltung Ackerwerkzeuge halten. Die Reste von Goldbelag sind zum grössten Teil nicht zugehörig. **701 b** und **c** Altsyrischer Siegelcylinder aus schwarzem Thon: sitzender Gott, den ein Mann durch Darbringung eines Bockes verehrt. Tierfries etc.

Pult 2 und 3.

***640** Etruskischer Goldschmuck: Halsketten, Ohrgehänge, Heftnadeln, Armreife etc., sämtlich aus Gräbern von Vulci. Zu den älteren Stücken (Pult 2) gehören, auch durch die hellere Farbe des Metalls kenntlich und die virtuose Granulier-

technik ausgezeichnet: die Halskette mit den ankerartigen Anhängseln und der Scheibe mit der umgekehrten Mondsichel in der Mitte, das Kapselchen mit Fayencescarabäus, die drei hohlen Kügelchen mit feinen cyprischen Palmetten, der dicke Bronce-Armreif, dessen als Tierköpfe gebildete Enden mit Goldblech überzogen sind. Die aufgesetzten Ornamente sind teils die des localen linear-geometrischen, teils die des orientalisierenden Stils jener Epoche (7. u. 6. Jh. v. Chr.)

Einer jüngeren Periode gehört an eine Serie von Armbändern (Pult 3, **641**) von erstaunlich minutiöser Arbeit: der Reif besteht aus schmalen horizontallaufenden Streifen, durch ebenso schmale mit feinem Golddraht in undulierenden Motiven besetzte Zwischenräume getrennt. Das überaus kunstvolle, in der Anlage doch so einfache Arrangement musste in seiner durchbrochenen Arbeit, welche überall die Haut durchschimmern liess, prachtvoll wirken.

Ohrgehänge, (Pult 3), in Form von Röllchen (à baule) ein spezifisch italischer Typus (hier vertical aufgesteckt), worauf wundervoll feine Palmetten und Rosetten. Besonders schön das Stück mit den quadratischen Feldern, die mit Buckeln, abwechselnd glänzend glatt und rauh übersponnen, besetzt sind. Zu einem grösseren Exemplare solchen Ohrschmuckes gehörten auch die beiden entzückend feinen Rosettenscheiben. In diese, zum Teil auch noch in die vorhergehende Periode gehören auch die Fibeln oder Heftnadeln mit aufgesetzten Löwen und Sphingen (Pult 2). Die winzigen Exemplare in den Etuis ebenso wie die Rosettchen waren wohl als Gewandschmuck auf Stoff aufgenäht. Zu beachten ferner unter den Halsketten (Pult 2) die grossperlige mit den plastisch getriebenen Widderköpfen an den Enden und die feine mit den Bommelchen in Form von Zapfen, Väschen, Enten und einem dreiköpfigen Wesen mit Fischschwanz; endlich das Stück eines überaus feinen Epheukranzes.

Dem 4. Jh. und der Periode des darauffolgenden Niedergangs, in der nach dem Verschwinden der Granuliertechnik das Goldblech in grossen Flächen getrieben wurde und die zarte rötliche Goldfarbe einer mehr gelben Platz macht, gehören die grossflächigen Ohrgehänge an. Von sorgfältiger Arbeit ist noch der grosse compact gehaltene Ohrschmuck in Pult 2:

sphärische Motive mit Blattrosetten und Beerenbüscheln in den Zwickeln (**640**). Viel geringer das gleiche Motiv in Pult 3 und die Medaillons mit den Medusenköpfen ebenda.

Pult 4.

***642** Goldener Totenkranz aus einem unteritalischen Grab, nach der beiliegenden Notiz von der Hand König Ludwig I. bei Armento gefunden. Den Grundstock bilden mit Eicheln reich behangene Eichenzweige, durchzogen von Winden, Astern, Narzissen und Myrthenblüten, deren Staubfäden mit blauem Email gefüllt waren und zum Teil noch sind. Oben zwei Flügelmädchen und zwei Eroten, in der Mitte von besonders zierlichen Palmetten und Akanthusranken umgeben eine Flügelfrau mit hohem Kopfaufsatz, Schale und einer jetzt fehlenden Opferkanne; ihr Mantel ist wie bei den Flügelmädchen durch Granulierung vom glatt behandelten Untergewande effectvoll abgehoben. Die Inschrift auf dem Sockel nennt einen Kreithonios als Stifter dieses Wunderwerkes griechischer Goldschmiedearbeit. Unser Kranz ist das vorzüglichste Stück unter allen ähnlichen erhaltenen Exemplaren. 4. Jhr.

Pult 5.

643 Noch einige Proben aus der Blütezeit der etruskischen Bijouterie. In der Mitte prachtvolle Rosette mit feinem in Fäden und dünnen Blättchen aufgesetztem Detail. Darunter Heftnadel mit aufgesetzten Löwchen und Kügelchen; Halskette mit getriebenem Gorgoneion in der Mitte; oben zwei überaus feine Ohrgehänge à baule und ein prachtvoller Goldring mit eingraviertem Seepferdchen. **645** Etuis mit griechischen Arbeiten des 5. u. 4. Jhs.: Fibel mit feinsten in Golddraht aufgelegten Palmetten; Flügelmädchen aus dünnem Goldblech gestanzt; aus Aegina. Schwere Halskette, an den Enden massiv gegossene Löwenköpfe mit je drei Bockshörnern; ebenfalls aus Aegina. Zierliche Ohrringe mit Löwen- und Stierköpfen, andere als Täubchen mit Rubinen besetzt; andere in der Form von Scheibchen, mit Oesen zum Anhängen, darauf in Hochrelief Büsten der Hera und Artemis; von der Insel Anaphe. **644** Schmaler Streifen von dünnem Goldblech, wie er um die Stirne der Toten gelegt wurde; aus einem Grab in der Nähe Athens. **649** Ge-

schnittene Edelsteine in Ringfassung: bei einem sitzt der Stein drehbar in einer sarkophagartig gestalteten Fassung; ein anderer zeigt auf dem Stein Aphrodite von Eros fortgezogen, in vollendeter griechischer Arbeit. Komische Maske mit Rubin. Niedliches Keulchen mit Rubin, wohl auch zum Anhängen. **647** Römische Fingerringe von Gold, Silber und Erz Kettchen mit wohlriechenden Perlen.

Pult 6.

*Schmuck einer äthiopischen Königin, aus späthellenistischer Zeit, als Äthiopien, früher eine Provinz Ägyptens, zu selbständiger Bedeutung emporgewachsen war. Mit anderen jetzt in Berlin befindlichen und gleichfalls von dem Finder Ferlini erworbenen Stücken lagen diese Zieraten in einem grossen Bronzegefäss, sorgfältig eingemauert in der Pyramide der Königin zu Meroë (Nubien). **704** Fingerringe mit reicher Verzierung, deren obere schildförmige Platte den Kopf eines Göttertieres (Widder, Katze) oder des Osiris trägt; auf den Köpfen zum Teil sehr complicierte Kronen, meist mit den hohen Federn des Ammon; über den gestreckten Widderhörnern Sonnenscheibe, Uräusschlange etc. Einmal an Stelle des Kopfes ein in Email eingelegtes Utahauge auf goldener Sonnenscheibe, ein andermal ein Tempelchen. **703** Halsketten (die jetzige Zusammensetzung kaum die ursprüngliche) bestehend aus: rundlich gekerbten Perlen von vergoldetem Glas, Scarabäen (Bildern des den Aegyptern heiligen Käfers) mit in Email eingesetzten Augen, kreuzartigen Motiven, sogen. Nilschlüsseln (eigentlich Hieroglyphen für »Leben«), Herzen und Hathorköpfen. **705** und **706** Armbänder, aus zwei durch Scharnier verbundenen Teilen bestehend. Diese sind in lauter schmale Horizontalstreifen gegliedert, die decorativ mit Rauten, concentrischen Kreisen und Nilschlüsseln gefüllt sind. Der mittlere Streifen ist breiter als die übrigen und metopenartig abgeteilt: die Felder sind abwechselnd mit Schuppenmustern und Köpfchen gefüllt. Der untere Rand der Reifen ist dicht mit kleinen Zierraten aus dünnem Goldblech behängt. Die Füllung der Felder besteht in rotem, blauem und grünem Zellenemail. **707** u. **708** Etwas kleinere, aber feinere Armbänder; das decorative System ähnlich wie vorhin. Das Band reicht indes

hier nicht ganz herum, sondern lässt hinten eine Lücke, die vermutlich durch Stoff geschlossen war. Die Stelle des Scharnieres ist verdeckt durch ein besonders aufgesetztes vierflügeliges Figürchen, teils weiblich mit Doppelkrone, teils männlich mit Schlangendiadem und Sperber. **709** u. **710** Henkelbüchsen aus Bronce, welche, wie man aus der sehr dicken Wandung und den kleinen, durch besondere Deckelchen verschliessbaren Oeffnungen folgern darf, zur Aufbewahrung besonders kostbarer Salben oder Parfüms dienten. Die Henkel der kleineren zeigen den sogenannten Herculesknoten, die der grösseren gehen in prachtvolle bärtige Dionysosmasken aus. Griechische, wahrscheinlich alexandrinische Arbeiten. Auch diese beiden Stücke stammen aus dem gleichen Schatz: eine lehrreiche Thatsache für das Nebeneinander der beiden so total voneinander verschiedenen Kunstübungen: hier freies Umschaffen der aus der Natur entnommenen Züge zu neuen Motiven, dort das Festhalten an den seit Jahrtausenden überkommenen schematischen symbolischen Formen.

Pult 7.

Silbergerät aus Pompei: **650** u. **651** Casserolen, auf dem Griff feines Ornament in Flachrelief. **661** und **660** Tischlöffelchen. **670** Flaches Tellerchen mit verzierten Handhaben; ein anderes mit graviertem Myrthen- und Epheukranz auf dem Grund. **658** Omphalosschale mit getriebenen Vertiefungen (vielleicht für Taubeneier). **651—654** Schalen mit dem auf dem Boden eingeritzten Namen »Livia«. **670b** Fragmente von Tassen: dem oberen Rand entlang Masken und Bäumchen, auf der unteren Bauchhälfte feine Schuppen in Ätzung.

Pult 8.

Stücke aus Elfenbein: **685** Würfel. **694** Astragaloi, d. i. Wirbelknochen, die den Griechen als eine Art Würfel dienten; darunter auch nachgebildete in Glas, Bronce und Blei. **687** Gladiatorenmarken, die siegreichen Gladiatoren als eine Art Orden verliehen und an einer Schnur getragen wurden. Auf den Seiten der prismatischen Stäbchen sind die Namen der erprobten (spectati) Gladiatoren und das Datum des Sieges oder der bestandenen Probe eingraviert. **691** Griechische und römische Theatermarken (tesserae);

vorne ein Kopf oder ein symbolisches Tier den Rang, hinten eine Nummer die Sitzreihe bezeichnend zu; beachten der »Ktesiphon«. **697** Auge, vermutlich von der Holz-Elfenbeinstatue der Athena im Tempel auf Aegina.} Die Pupille war aus dunkler Masse besonders eingesetzt. Die kleine Bleischlange daneben wohl kaum zugehörig. **699** Fragment einer cylindrischen Büchse mit Flachrelief: Reigen nackter Mädchen vor einem ausgespannten Tuch, römisch. Der Gipsabguss daneben nach einem Fragment des gleichen Bechers in Speyer. **695** Aehnlich: nackte Knaben. **696** Haarnadeln, oben mit weiblicher Büste. Besonders fein die mit dem komischen Schauspieler; römische Kaiserzeit. Das Exemplar mit der steifen langbekleideten Frauenfigur ist altetruskisch und stammt aus Vulci. **345** Altetruskischer Löffel mit Palmettenmotiven. **688** Sehr feiner, fragmentierter Ring mit Scarabäus, ebenfalls etruskisch. **803** Fortuna und Amor; auf eine Schieferplatte aufgesetztes Flachrelief. **690** feine ornamentale Zierleisten.

LAMPEN.

Fast alle hier ausgestellten Thonlampen gehören, wie wir auch aus den Inschriften sehen, der römischen Kaiserzeit an, in der diese Fabrication und die Sitte, den Toten Lampen mit in das Grab zu geben vornehmlich im Schwunge war. Im Gebrauch waren freilich auch schon früher Lampen, in Athen zur Zeit des Aristophanes, und im ionischen Kleinasien selbst schon zur Zeit Homers (Odyss. 19, 34). Die meisten Lampen haben nur eine Schnauze für einen Docht, jedoch enthält unsere Sammlung auch Exemplare für zwei, drei, vier bis zwölf Dochte. Gewöhnlich waren die Lampen dazu bestimmt, auf einen Candelaber oder erhöhten Platz gestellt zu werden. Um leichter von einem Platz zum andern getragen zu werden, waren sie vielfach rückwärts mit einem verschiedenartig und oft kunstvoll geformten Griff versehen. Nur wenige Exemplare sind von vornherein auf einen mit der Lampe verbundenen Fuss gestellt. Im übrigen sind an den Lampen ausser den mitunter höchst eleganten Formen besonders zwei Dinge zu beachten: die Inschrift auf dem äussern Boden der Lampe, welche im Nominativ oder Genetiv den Töpfer (figulus) oder Fabrikanten angibt, und der mittlere etwas vertiefte Teil der oberen Fläche, der an den meisten Exemplaren mit flachen Relieffiguren verziert ist, welche teils kleine Nachbildungen berühmter Kunst-

werke, teils Scenen aus der Mythologie und des sozialen Lebens wiedergeben. Ausserdem haben die Lampen, die römischen insgesamt, in der Mitte der oberen Fläche ein Loch zum Eingiessen des Oels. Da die Lampen nicht einzeln geformt, sondern in grossen Massen aus Formen (vgl. Saal I Nr. 679—689) ausgepresst wurden, so kehrt oft dieselbe Darstellung auf mehreren Exemplaren wieder.

Fensterpult.

Auswahl besonders schöner und interessanter Exemplare.

Obere Reihe: Lampen verschiedener Zeiten und Formen: **127b** altcyprischer Typus: flache offene Schale mit schmalem krempenartigen Rand, der vorne zusammengedrückt die Schnauze für den Docht ergibt; blass-gelblicher Thon, ungefirnisst. **147** Attischer Typus: flaches Schälchen ohne Henkel, aber mit Röhre in der Mitte zum Aufstecken auf einen Leuchter; rötlicher Thon, schwarz gefirnisst ganz wie die attischen Vasen. **147a** Aehnliches Schälchen aber ohne Röhre. **150** Aus Athen, mit Schnauze und halbkreisförmigem Griff, schwarz gefirnisst. **203** Mit Doppelschnauze, in der Mitte Mann und Frau, ein Bad bereitend; römisch. **342** Mit plastisch behandeltem Akanthusblatt als Griff. **170** Mit aufrechtstehendem Ringgriff in der Mitte. **160** Mit drei Schnauzen und dreieckigem Henkel, worauf ein Akanthusblatt. **327 b** Lampe in Form eines Negerkopfes, rückwärts Griffhenkel. **182** Lampe in Form eines Schnabels (?), darauf Amor; Ringhenkel an der Seite.

Mittlere Reihe: Lampen mit mythologischen Darstellungen: **266** Nackte Venus von rückwärts gesehen (Kalopygos), in der R. ein Schwert in der Scheide haltend, die L. auf einen runden Schild gestützt. **253** Thronender Jupiter. **202** Apollo die Kithara spielend vor einem auf hoher Basis stehenden Dreifuss. **282** Odysseus unter dem Widder. **283** Odysseus auf dem zerbrochenen Floss, ringsum die Köpfe der Windgötter. **278** Verwundete Amazone von einer Gefährtin gehalten. **288** Aktäon in der Verwandlung begriffen, gegenüber Artemis mit Jagdhund. **257** Athena den entscheidenden Stimmstein (calculus Minervae) für Orestes in die Urne werfend. **277** Bacchantin auf Esel reitend, daneben Satyr mit Thyrsosstab. **279** Kentaur mit Weinkrug, auf dem Rücken eine

Mänade tragend. **255** Athena stehend mit hohem Helm, in der R. die Lanze, in der L. einen Rundschild tragend. **256** Juno, in der R. das hohe Scepter haltend, mit der L. auf eine Säule gestützt, zu den Füssen der Pfau?. **198** Herme, zur Seite links ein einhenkeliger Krug, rechts Reif und Stab. **349** Ausziehender Krieger zu Pferd, rückwärts ein anderer zu Fuss mit hohem Helm.

Untere Reihe: Lampen mit Darstellungen aus dem römischen Leben: **331** Zwei Gladiatoren, der eine mit Schwert und viereckigem Schild, der andere mit Speer und Netz. **330** Verwundeter, vor seinem siegreichen Gegner ins Knie gesunkener Gladiator. **332** Zwei gleiche mit viereckigem Schild bewaffnete Gladiatoren im Kampfe gegeneinander; auf dem Boden ein Palmzweig. **333** Stierkampf: der Stier, der den einen Gladiator in die Luft geschleudert hat, wird von zwei andern gehalten. **346** Leichtbewaffneter, in der R. eine Schleuder, in der L. einen Bogen. **206** und **209** Nereiden auf phantastischen Seetieren. **361—364** Neujahrslampen; auf dem runden Schild der Glückwunsch »annum novum faustum felicem«; der Schild zwischen zwei Palmen, oder von einer Fortuna oder Victoria gehalten. **355** Siegreiches Viergespann von Maultieren, dessen zur Seite stehender Wagenlenker abgeworfen war, aber gleichwohl dank der Schnelligkeit der Tiere den Preis erhielt; zum Andenken eines von Plinius n. h. 8, 160 erwähnten Ereignisses bei den Säcularspielen des Kaisers Claudius. **356** Wagen mit Viergespann, vielleicht eines Triumphators. **360** Victoria einen niedergeworfenen Opferstier schlachtend, am Rande ringsum Opfergeräte; schwarz gefirnisst und ungewöhnlich fein.

Schrank 1.

Oben: römische Lampen mit rein ornamentaler Verzierung.

Mitten: **318** Ziegenhirt mit seiner Herde unter einem Baum mit nistendem Vogel. **208** Leda mit dem Schwan. **205** Victoria auf der Kugel. **268** Fortuna mit Steuerruder und Füllhorn.

Unten: **271** Faunmaske. **193** Komischer Schauspieler. **328, 329, 334—341** Gladiatoren. **276** Taumelnde Mänade.

280 Herakles gegen die Hydra kämpfend. **184** Amor auf einer Spitzamphora durchs Wasser fahrend.

Links seitlich: Lämpchen mit dem schlanken Leuchter aus einem Stück geformt: auf **87** vorne in Flachrelief Priap, auf **85** Venus; bei **88** hat der Stamm die Form der Herculeskeule, darunter das Löwenfell.

Schrank 2.

Oben: Lampen mit einfachem Henkel: **267** Kybele auf dem Löwen reitend. **320** Delphin. **217** Büste. **286** Aktäon. — Dann Exemplare mit kurzen Griffansätzen oder Oesenhenkeln an den Seiten: **303** Nashorn. **189** Amor mit Adler. **290**—**292** Löwe. **294** Bär. **295** Naschende Maus. **301** Widder.

Mitten: Blassthonige Stücke mit gepresstem Stabornament um den Reliefgrund: **210** Redner mit Rollenbündel. **261** Helios mit Strahlenkrone. **196** Büste eines behelmten Kriegers. **199** Büste der Fortuna mit Füllhorn. **216** Jupiterbüste über Adler und Blitzbündel.

Links seitlich: **89** Zweidochtiges Lämpchen an der Seite eines kleinen Votivaltars.

Unten: **260** Büsten des Helios und der Selene. **259** Thronende Fortuna mit Opferschale. **180** Amor mit einem Delphin munter durchs Wasser fahrend. **247** Hermes im Wagen von zwei Widdern gezogen. **248** Mercur mit Kerykeion und Beutel. **247** Panther des Dionysos. **354** Victoria auf dem Zweigespann. **254** Thronender Jupiter. **344** Tierhetze.

Links seitlich: **93** Zwölfdochtige Rundlampe zum Aufhängen.

Schrank 3.

Oben: einfache Lampen **142**, **146** grün glasiert. **143** ebenso, zu silbrigweisser Farbe abgeblasst. Dann längliche Stücke ohne figürlichen Schmuck.

Mitten: Mit ornamental gestaltetem Henkel; dieser hat die Form:

a) eines stark gewölbten herzförmigen Blattes mit tiefliegender Mittelrippe; Amor **173**, **176**;

b) einer dreieckigen Platte, worauf eine Palmette **214**, **258**, **162**, **252**, **355**, oder ein plastisch behandeltes

Akanthusblatt **205**, **285** (Pegasus) **342a**; drei und vierdochtige Exemplare **160** u. **160a**;)

c) einer Art Mondsichel: **159**, **164**, **166** ohne figürlichen Schmuck, **212** mit Füllhörnern, **250** mit Jupiterbüste; **163, 353, 323, 326** mit einer von vorne gesehenen Sirene: dem Adler des Jupiter, **251** mit Jupiterbüste darüber, **280** mit weiblichem Kopf.

d) senkrecht auf der Mitte des Rundes steht ein Ringhenkel: **156**.

Unten: Ungewöhnliche Formen: **165** Rechteckig mit Akanthusblatt und sechs Dochten. **270** Quadratisch mit Silensmaske. **225** Dreieckig mit drei Masken. **313** Oval mit Muschel. **144** Als grosser Pinienzapfen; ziegelroter Thon, ohne Firniss. **213** Als Faunmaske. **315** Als kleine Nuss. **310** Als Taube. **314** Als Ochsenkopf. **224** Mit Negerköpfchen. **235** Als Delphin. **324** Als Fisch. **350** Christlich, mit dem hl. Menas. **141a** Koptisch, mit zwei rohen hockenden Figuren.

Schrank 4.

Unten: **98—141** Römische Lampen mit den auf der äusseren Fläche des Bodens befindlichen Namen des Töpfers oder Fabrikanten.

Oben: Bronzelampen aus Pompei; kreisrunde und längliche Typen: **398**, **391**, **399** mit schön geschwungenem Henkel. **390** mit Pantherprotome. **405** mit feinem Platanenblatt als Henkelverzierung. **389** in Form einer Ente. **406** auf dem Deckel naschendes Mäuschen.

Lampen zum Aufhängen mit Kettchen und Stachelhaken zum Vorziehen des Dochtes: **417** In Form eines Fusses. **411** eines Kopfes. — **97** Frühchristlich; der Henkel hat die Form eines Greifenkopfes, darüber und an den beiden Langseiten das Monogramm Christi; prächtige Arbeit der Kaiserzeit, schwarze Patina.

Schrank 5—7.

Bronzegefässe und Bronzegeräte: *in Schrank 5*: Kannen (**65—67**) mit schön geschwungenem Ausguss, am Henkelansatz Palmetten strengen Stils; etruskisch. **67** Mit Silensmaske, römisch, aus Pompei.

In Schrank 6 oben: Aehnliche Kannen und Schalen.

Unten: Kasserole, Seiher und Schöpflöffel. **24** Kasserole zusammen mit dem Militärdiplom von Weissenburg (Saal IV **503**) gefunden.

Schrank 7.

922 Schlanke Amphora aus Pompei. **698—701** Krallenartige, vielleicht mit den homerischen pempobola zu identifizierende Fleischhacken, die an einen Schaft zu stecken waren. Altitalisch.

Schrank 8.

Oben: **365—388** Geringe etruskische Spiegel aus dünnem Bronzeblech ohne Gravierungen (die Holzgriffe modern). *Mitten*: Räder von kleinen, aus Cypern und dem Orient stammenden Kesselwagen. Glocken (campanae, weil hauptsächlich aus campanischem Erz, aes Campanum, gefertigt). **806** Hängende Glockenbüschel mit fein gravierten concentrischen Kreisen auf den Schellen.

Schrank 9.

Oben: **430—450** Schabeisen (strigiles) von Bronce und Eisen. Die Ringer schabten sich damit nach beendetem Ringen die Kruste von Sand und Oel vom Körper, wie die lysippische Statue des Apoxyomenos im Vatikan veranschaulicht. An mehreren Exemplaren ist der Griff durchbrochen, um die Finger beim Schaben hindurchstecken und das Gerät nach dem Gebrauch an einen Pflock oder Nagel aufhängen zu können.

Unten: **454—485** Schlösser von Bronce; Schlüssel und Scharniere, meist aus Pompei.

Schrank 10.

Rüstungsstücke in Abgüssen: **17** Römischer Riemenschuh aus einer Militärschuhwerkstätte in Mainz. **214** Römischer Brustharnisch. **217** Eisenhelm mit Bronzebeschlag, von Neuwied. **215** Brustschutz eines Pferdes. **833** Schwerter. Die Abgüsse nach Originalen in Mainz und in anderen Museen.

Unten: **212** u. **213** Steigbügel. **664** Greifenkopf, hohlgegossen, von einem grossen Feldzeichen oder einer Wagendeichsel.

Schrank 11.

Oben: **492**, **497** etc. Weihrauchständerchen u. Füsse von solchen.

Mitten: Füsse und Arme von Broncestatuetten, durch ihre Naturwahrheit beachtenswert, ausserdem wichtig für die alte Gusstechnik, indem fehlerhafte Stellen, durch besonders eingesetzte viereckige Stückchen sorgfältig ausgebessert sind.

Unten: **913**, **916** einfache, auf drei Füssen stehende Candelaber. Im Hintergrund **634** dreidochtige Lampe auf hohem, ausziehbarem Schaft; Nachguss nach einem Original aus Pompei.

Auf Consolen neben den Schränken.

911 Etruskisches Thymiaterion: auf dreibeinigem Untersatz und rundem Sockel steht in steifer Haltung ein nackter Jüngling; über ihm setzt der ornamental reichgegliederte Schaft an, wovon noch zwei überfallende Palmettenlotoskränze erhalten sind. Das Erhaltene ist etwa die Hälfte der ursprünglichen Höhe. Vorzügliche etruskische Arbeit des bebeginnenden 5. Jhs.

633 Kottabos aus einem Grab von Corchiano (Mittelitalien) stark zusammengeflickt. Ein in Griechenland und Italien beliebtes Spielgerät. Der Zecher musste beim Trinkgelage mit dem in der Trinkschale zurückgebliebenen Rest des Weines die auf dem Kopf der oben stehenden Manesfigur leicht aufliegende Scheibe (plastinx) treffen, so dass diese klirrend auf die untere Scheibe herabfiel und das Zeichen günstiger Erfüllung der Liebessehnsucht gab.

Unter den Schränken.

833 Altetruskisches Kohlenbecken aus Terracotta; auf den Lehnen seitlich decorative Sphingen, rückwärts Gruppe einer Sphinx und eines gegen sie ankämpfenden bärtigen Mannes; samt Bemalung gut erhalten. **583** Zuckerhutartige Hülse aus rotem Ton, vielleicht beim Gewölbebau von den Römern als Leeren benützt. **75** Mächtiger Bronzekessel und Füsse eines grossen Bronzedreifusses. **597** Fragment eines Eierstabs, scharf geschnitten in Marmor; vom Trajansforum in Rom. **803** Dionysoskopf von Marmor mit schmalem Diadem über dem Haaransatz, weiche Formen, die Augen waren eingesetzt; aus Korinth. **614 b** Dankesinschrift der Bürger von Kition (Cypern), deren durch Erdbeben zerstörte Stadt Nerva

wieder aufgebaut hatte. Der Inschriftstein diente als Basis eines Ehrendenkmals des Kaisers.

Wand links vom Eingang.

618 Inschriftenstein aus Erythrä (Kleinasien): Verzeichnis von Epheben (Liste der auszuhebenden jungen Mannschaft).

1047 Korkmodell des sogen. Horatiergrabmals bei Albano, mit den für etruskische Grabbauten des 5. und 4. Jhs. charakteristischen hohen konischen Aufsätzen.

Dahinter: **1048** Korkmodell der Cestiuspyramide in Rom. Das an der südlichen Stadtmauer gelegene Grabmal gehörte einem vornehmen römischen Beamten der augusteischen Zeit. Wie die etwa gleichzeitigen Pyramiden von Meroë n Nubien ist es viel steiler angelegt als die zum Vorbild genommenen Kolossalbauten des altägyptischen Reiches Höhe 37 m.

ETRUSKISCHE MONUMENTE.

111 Votivaltärchen aus Terracotta, vorne fischschwänziger Dämon und Palmettenmotive; sehr seltenes Stück; ähnliche aus der ältesten Zeit der Stadt Rom auf dem Esquilin gefunden. **603** u. **603 b** Deckel von Aschengefässen aus Thon in Form von menschlichen Köpfen; ähnlich wie bei den ägyptischen Kanopen; mit Ohrringen von Bronze; die darüberhängende blöde Bronzemaske **632** von ähnlicher Bestimmung.

834 a Viereckiger Grabstein von quadratischem Grundriss, sich schwach verjüngend; oben fehlt der einst in einen Zapfen ausgehende Abschluss. Auf allen vier Seiten Flachreliefs in archaischem Stil. Eine in Chiusi um 500 übliche Grabmalform. Vorne: Totenklage um den auf der Bahre liegenden Verstorbenen; links beratende Männer auf Klappstühlen; rechts klagende Frauen; hinten Szene aus den zu Ehren des Toten veranstalteten Leichenspielen: Jünglinge im Wettreiten. Sandstein. — Fragmente ähnlicher Cippen *im Hintergrund.*

606 Aschenkiste von Thon aus Chiusi mit vorzüglich erhaltener Bemalung: auf dem Deckel halb sitzend, halb liegend

auf seinen Kissen der Verstorbene, mit der Opferschale in der R.; vorne in Hochrelief der Bruderkampf des Eteokles und Polyneikes; darüber aufgemalt eine Inschrift in etruskischer Schrift. **605** Pendant zu **606**, nur schlecht erhalten, auf dem Deckel eine Frau mit herzblattförmigem Fächer. **602** Kleines aber gutes Exemplar. Die Verstorbene liegt wie schlafend auf ihren Kissen ausgestreckt. Vorne die Gatten vor der Thüre der Unterwelt sich die Hände zum Abschied reichend, Todesgenien mit Schwert und Hammer.

607 Grosse Aschenkiste aus Alabaster mit Resten roter und schwarzer Bemalung, aus Chiusi. Der mit realistischen Porträtzügen ausgestattete Mann auf dem Deckel mit seiner schweren Halskette (torques) ist ein guter Repräsentant jener feisten und behäbigen Race, die im 4. u. 3. Jh. dem energischen Vordrängen der Römer unterliegen musste. Vorne Zweikampf mit Secundanten, darüber die Inschrift in etruskischer Sprache und Schrift.

Fensterwand.

715 Sogenannter Tempel der Fortuna virilis in Rom, ein durch spätere Einbauten entstellter jonischer Peripteros aus der letzten republikanischen Zeit. Nur die Säulen der jetzt zugemauerten Vorhalle standen ursprünglich frei, die übrigen waren von jeher nur Halbsäulen vor einer geschlossenen Wand. Korkmodell von J. May.

Griechische Inschriftensteine: **617** doppelseitiges Ehrendekret für den Richter Diodotos aus Erythrä in Kleinasien; das eine ausgestellt von der äolischen Gemeinde Tenedos, in äolischem Dialekt; 3. Jh. v. Ch. **624 a** Cylindrischer Grabstein des Macedoniers Laichos. Die Form ist die specifisch athenische des 4. Jhs. **624** Grabstein der Zosime.

714 Sogenannter Tempel des Bacchus, ein römisches Grabmal in der Campagna bei Rom; gutes Beispiel der römischen Ziegeltechnik. Die Fenster rühren von der Umwandlung in eine Kirche her (S. Urbano), die unförmigen Strebepfeiler, sowie die Vermauerung der einst offenen, von vier korinthischen Säulen gebildeten Vorhalle stammen aus dem 17. Jh. Korkmodell von J. May.

Nordwand.

***713** Sogen. Haus des Sallust in Pompei, Korkmodell. Beispiel eines vornehmen, römischen Hauses. Vorne an der mit Lavablöcken gepflasterten und mit Trottoir versehenen Strasse als Schenke und Verkaufslokale vermietete Räume mit Ladentischen; daneben eine Bäckerei mit Mühlen und Backofen. Dann der Empfangsraum (atrium) mit einem Bassin (impluvium) in der Mitte. Ringsum kleinere Wohn- und Schlafgemächer; den Uebergang zum Gärtchen mit der Wandelhalle bildet das Tablinum. Ganz hinten in der l. Ecke eine Laube mit Triclinium (Speiselager mit drei Sophas). Rechts neben dem Atrium ein etwas jüngeres Peristyl (Säulensaal). Die Wände des Atriums sind im ersten oder Decorationstil behandelt, d. h. mit bemalten, meist architektonisch gehaltenen Stuckreliefs überzogen. Die zierlichen Wandmalereien im Peristyl (Aktäon bestraft, weil er Diana im Bade belauschte, Entführung der Europa, Phrixus und Helle auf dem goldenen Widder, Mars und Venus) stammen aus Pompeis letzter Zeit (sogen. 4. Stil).

Daneben r. u. l. vom Fenster **619a** u. **b** grosse thönerne Weinkrüge aus Pompei; das spitze Ende steckte in einem Fussring oder in einer Sandschicht.

619 Oberteil einer Mühle aus Pompei: ein grosser Doppeltrichter aus Lavastein; er sass auf einem konischen Kern auf und wurde vermittelst eines durchgesteckten Querbalkens in drehende Bewegung gesetzt, sodass die oben eingeschütteten Körner zwischen den beiden Steinen zermahlen wurden.

712 Grabmal der Caecilia Metella an der Via Appia bei Rom. Durchm. 20 m. Der Zinnenkranz rührt von der im 13. Jh. stattgefundenen Umwandlung des Baues in eine Burg her. Im Colorit prächtige Wiedergabe dieser malerischen Ruine der Campania. Korkmodell von J. May.

621 Altar des Jupiter Arubianus aus Salzburg. Der Eisenstift oben diente vielleicht zur Befestigung der in der Inschrift genannten Jupiterstatue.

Oben auf den Schränken und einzelnen Consolen.

565 Autumnus, im Gewandbausch einen Hasen, in der L. eine Ente haltend; die Sichel in der R. fehlt.

566 Gruppe: auf einem Felsen sitzt ein jungen Satyr, neben ihm auf dem Boden ein die Flöte blasender Pan.

572a Panisk, schelmisch lachend, mit der Flöte, hübsche römische Arbeit.

570 Bogenspannender Eros; flaue römische Copie einer griechischen Erfindung der praxitelischen Zeit.

572**a** Apollo, ausruhend mit der Leier.

574 Telesphoros, des Asklepios Begleiter, in dickem Kapuzenmantel, »das leibhaftigeBild eines in der Wiederherstellung begriffenen Kranken.«

Vierter Saal

vorwiegend Bronzen enthaltend. Von den figürlichen Stücken stehen die besten in dem Glasaufsatz links, die geringeren in den Wandschränken 1—4. Die modernen, die Renaissance- und Barockstatuetten befinden sich rechts vom Eingang in den Schränken 5—8, teils absichtliche Fälschungen und direkte Nachahmungen antiker Werke, teils freie Schöpfungen der italienischen, französischen und deutschen Rennaissance, in dem Geiste, wie man damals die Antike auffasste. Die Pulte sind den Erzeugnissen des antiken Kunstgewerbes, epigraphischen und metrologischen Stücken eingeräumt: Spiegeln, Fibeln, Henkeln, Gewichten etc. Das beste enthält wieder der Glasaufsatz (rechts). Der sechsseitige Schrank in der Mitte des Saales ist ausschliesslich für Waffen bestimmt. Auf den Wandconsolen stehen neben verschiedenen Bronzen auch einige Marmorstatuetten, ausserdem decorative Marmorreliefs auf den Glasaufsätzen.

MITTE DES SAALES.

Waffenschrank.

Oben: ***202** Rüstung von Bronze. Helm mit beweglichen Backenklappen und feststehendem Nackenschutz. Panzer aus zwei an den Seiten durch Scharniere und Ketten verbundenen Teilen bestehend; breiter, einst gefütterter Gürtel mit schönen Schliessen. Ferner gehören dazu die ringsum schliessenden Beinschienen im ersten Seitenfach unten (**198** u. **199**); bewundernswert ist an ihnen und dem Panzer die plastische, die Körperformen wiedergebende Durchbildung aller Teile, besonders schön an Brust und Rücken. Vorzügliche griechische Arbeit aus einem Grab in Unteritalien: von seltener Vollständigkeit und guter Erhaltung.

Rings: Helme verschiedener Typen: **373 a** korinthischer Helm, ungewöhnlicher Weise mit einem die breiten Backenklappen vorne verbindenden Querstücke; den Rändern entlang überall die Löcher der Stiftchen, mit denen das Lederfutter einst besetzt war; griechisch, aus Capua. **216** Unter-

italischer Typus, hervorgegangen aus dem korinthischen: Augenauschnitt und Nasenschutz sind aber jetzt rein dekorativ und sassen, da der Helm weit zurückgeschoben getragen wurde, auf dem Oberkopf, nicht über dem Gesicht; Aufsätze für drei Büsche; auf den Backenklappen gravierte Ornamente und Tierfiguren. Gipsabguss. **195** und **197** mittelitalisch-etruskischer Typus, ähnlich der zu Ausgang des Mittelaters aufkommenden spanischen Eisenhaube. **195** Mit glänzend grüner Patina und zierlichem Ornament **194** Gallischer Typus mit Knopf auf der Spitze; Scharniere für den jetzt fehlenden Wangenschutz; auf der schmalen Krempe der römische Stempel Q. COSSI Q(uaestoris) eingepresst. Aus Rieti im Sabinerland.

Unten in den sechs Seitenfächern: I. **524—527** Armspiralen. **524 a, b** Knieschutz Die Beinschienen zur Rüstung oben gehörig. **525 a** Scheibenförmiges durch Gravierung und getriebene Arbeit verziertes Blech, einst als Schildschmuck dienend. **525** Desgleichen, mit phantastischem Ungeheuer; gallische Arbeit aus Oberitalien.

II. **717—726, 681** u. **682** Spitzen von Lanzen und kleineren Wurfspeeren aus Bronze **209** u. **210** Knöchelschutz. **872** u. **872 a** Pferdetrense.

III. **204** u. **205** Schwerter. **208, 211** Dolche. **716, 211** Messer. **206, 678—687** Streitäxte (Celte) von Bronze. **688** Celt von Eisen.

IV. *Oben*: **746—761** Schleudergeschosse aus Blei (glandes) mit griechischen und lateinischen Aufschriften. **743** Pfeilspitzen von Marathon; **740—742** Steinmesser. *Mitten*: **711—713** Sogenannte Bogenspanner, **718—729** Stacheln (aculei) von Keulenstöcken. *Unten*: **786** u. **986** Gehänge und Gürtelschliessen, aus Oberitalien.

V. **835—836** Lange eherne Spitzen von römischen Lanzen. **837, 840** Breite Eisenschwerter des Fussvolks; spätrömisch. Gipsabgüsse.

VI. **838, 841** Lange Bronze- und Eisenschwerter der sogenannten Hallstadtperiode; **839** mit reichverziertem Griff aus Bein. Gleichfalls Gipsabgüsse.

Zu den Waffen gehört ferner der *über der Eingangsthüre* aufgehängte Abguss eines Panzers, auf dessen Riemen die

V.



Zeusstatuette aus Bronze
373.

bei Lauersforst am Unterrhein gefundenen silbernen Buckel (phalerae) aufgeheftet waren; solche phalerae wurden von den römischen Offizieren teils als militärische Auszeichnungen, teils in abergläubischer Absicht zur Abwendung von Unglück getragen.

Glasaufsatz rechts.

Oben: Aeltere griechische Kunst: **370** nackter Jüngling, ganz steif dastehend, noch überbreite Schultern und zu schmale Hüften. Das Standschema ist der ägyptischen Kunst entlehnt, von deren Gebundenheit sich die archaisch-griechische Kunst damals (c. 600 v. Chr.) eben zu befreien begann. Das verwandteste Beispiel aus der grossen Plastik ist der »Apollo von Tenea« in der hiesigen Glyptothek. **87** Apollo auf der vorgestreckten R. ein kleines Rehkalb tragend. Noch steife Haltung und altertümliche Haartracht bei schon freierer Behandlung der Körperformen. Moderner Nachguss einer Bronzestatuette des Britischen Museums, in der man eine kleine Nachbildung einer vom Künstler Kanachos für den Apollo-Tempel zu Didymi (Kleinasien) geschaffenen Kultstatue vermutet. **371** Nackter bärtiger Mann (Zeus?) in freier, natürlicher Haltung; der l. gehobene Arm fehlt, der r. ist vorne abgebrochen. Wiedergabe eines statuarischen Motivs aus der ersten Hälfte des 5. Jhs.

Etruskische Kunst: **120** Nackter Jüngling mit Streitaxt (Celt) in der R. Die steife Haltung lässt noch die Anlehnung an griechische Vorbilder des 6. Jhs. erkennen; Wulstbasis; aus Vulci. **132** Bärtiger Mann; nicht leicht bestimmbar, da die Attribute in den vorgestreckten Händen fehlen; der Mantel lässt den Oberkörper frei; am Saum gravierte Spiralen; die Haare in altertümlicher Weise gelockt. Auch das Standmotiv ist noch das der älteren gebundenen Art. **355** Jüngling, nur mit Mäntelchen über der linken Schulter bekleidet, in gemächlicher Stellung; von weicher, verschwommener Modellierung. Diese, sowie die schlappe Geste der r. Hand lassen bereits den Niedergang der italisch-lokalen Kunst im 4. u. 3. Jh. erkennen. **119** Frau. Die steife Haltung sowie die Tracht — schräger Mantel über linnenem Untergewand —

geht auf griechisch-jonische Tradition des 6. Jhs. zurück. Treffliche Arbeit, besonders sorgfältig die gravierten Verzierungen.

Weiter rechts: **287** Fortuna-Tyche mit Füllhorn und Steuerruder. Spuren von Vergoldung an der ägyptisierenden Kopfbekrönung und im Haar. Römischer Typus. **357** Büste eines jugendlichen Kriegers, vielleicht des Ares, in Dreiviertelansicht nach r. Auf dem Kopfe korinthischer Helm; in der R. hielt er, wie das besser erhaltene Wiener Exemplar ersehen lässt, einen die l. Schulter deckenden Schild. Den Hintergrund bildet eine schildartig runde Scheibe. Ungewöhnlich bei einer solchen imago clipeata ist der in ganzer Länge wiedergegebene Arm. **86** Oberkörper eines jungen Kriegers, hellenistisch. **49** Bacchus von jugendlich weichen, fast weiblichen Formen; lange Ringellocken; seine einzige Bekleidung sind zierlich geschnürte Stiefel aus weichem Fell. Rechts spriesst eine Weinrebe empor und rankt sich oben über sein Haupt hinweg. Die gesenkte R. hielt wohl ehedem den Becher. Ungewöhnlich feine römische Arbeit, gefunden bei Anzing in Oberbayern. **352** Bärtiger Gott, Oberteil einer Herme. Der ernste Ausdruck wird noch erhöht durch die düster in die Stirne fallenden Haare. Auf dem Scheitel ein durchlochter Stern. Scheint ehedem als Gewicht einer Hängewage gedient zu haben.

231 Apollo, bequem an einen jetzt fehlenden Pfeiler gelehnt und die Beine übereinanderschlagend; auch die Leier in der L. fehlt jetzt, die R. hält noch das Schlaginstrument (Plektron). Im Rücken hängt der pfeilgespickte Köcher. Hübsche Silberstatuette aus Pompei. ***373** Zeus, unbekleidet, mit dem r. Fuss fest aufstehend, als blühender Mann mit freundlichem Ausdruck gebildet, wohl mit Scepter und Blitzbündel zu ergänzen. Statuarisches Motiv des 5. Jhs. Die Anlage der Körperformen geht auf polykletisch-peloponnesische Prinzipien zurück, das Standmotiv dagegen, sowie die Durchbildung des feinen Kopfes ist attisch. Vorzügliche Ausführung aller Teile, besonders schön auch der Rücken; vortreffliche Erhaltung, glänzende tiefdunkelgrüne Patina. Die Brustwarzen waren von Kupfer oder Silber eingesetzt. **(Taf. VI.)** ***361** Sandalenlösende Venus. Die Göttin löst frei im Stehen, ohne sich irgendwie anzulehnen, das Riemenwerk am l. Fuss.

Das Gewand hat sie bereits abgelegt und zieht nun noch die Schuhe aus, um dann in das Bad zu steigen. Die balancierende Haltung, die Zierlichkeit der feinen Glieder, die Geschlossenheit der ganzen Figur sind von grösster Anmut. Vielleicht das feinst ausgeführte und best erhaltene Exemplar unter all' den vielen Wiederholungen dieser reizenden Erfindung.

Unten: ***358** Nackter Jüngling von athletischen Formen, nach vorne schreitend; die Arme fehlen, im kurz gelockten Haare liegt ein schlichter Reif, wie ihn auch die Porträts hellenistischer Herrscher tragen. Die schlanken, auf Lysipps Kanon zurückgehenden Proportionen, der elastische Schwung in der an sich einfachen Bewegung, das Pathetische und Grosse in der ganzen Auffassung weisen auf die Zeit bald nach Alexander. ***363** Diskoswerfer. Der siegreiche Jüngling, dem nach griechischer Sitte zum Andenken an seinen Sieg eine Statue gesetzt wurde, ist in dem Momente dargestellt, wie er den Diskos abzuwerfen im Begriffe steht. Die Diskosscheibe in der r. Hand ist modern, auch der untere r. Fuss ist ergänzt. Kleine römische Nachbildung einer berühmten Statue des Künstlers Myron (ca. 460 vor Chr.). Trefflich erhalten und überaus lehrreich für die Art, wie frei man damals (mittlere Kaiserzeit) copierte. Nicht nur die Härten in der Modellierung des Körpers sind ausgeglichen, vor allem ist die ganze Kopfhaltung verändert. Bei Myron sehe der Kopf starr und unbewegt nach vorne, während der ganze übrige Körper in heftigster Motion begriffen sei, hatten die römischen Rhetoren getadelt. Unser Copist gedachte dies zu verbessern. Er arbeitete den Kopf im Geschmacke seiner Zeit und nach eigener Phantasie vollständig um, füllte ihn mit Erregung und liess ihn nicht mehr nach vorne, sondern zurück auf den Diskos blicken. ***372** Herakles mit Keule und Hesperidenäpfeln. Im kurzen gekräuselten Haar ein schmaler Reif von Silber; athletisch gedrungener Körper. Das Standmotiv, die Proportionen sowie der Kopftypus weisen auf eine unter Scopas' Einfluss stehende attische Erfindung des 4. Jhs., die hier vortrefflich wiedergegeben ist. Auch das Weisse im Auge ist von Silber eingelegt, die als Pupillen eingesetzten Edelsteine fehlen jetzt.

***369** Athena mit Helm und Gorgoneion, nach l. gewandt, die Linke in die Seite gestützt, in der ausgestreckten Rechten ehedem wohl die Lanze haltend. Grandiose Auffassung der hohen Göttin bei herrlicher Faltengebung. In diesen Hauptsachen vortreffliche römische Nachbildung einer griechischen Statue vom Ende des 5. Jhs. **368** Athena, ruhig stehend, einst wohl mit Lanze und Opferschale; einfaches Standmotiv und schlichte Faltengebung der nachpraxitelischen Kunstrichtung; wenig gelungene römische Copie, zu klein und dünn vor allem Kopf und Hals. **283** Jüngling mit Mäntelchen; spätetruskisch, schwarze Patina.

257 Silvanus, der römische Waldgott mit buschigem Haar, und Ziegenfell um Kopf und Schultern; im Arm trägt er Feld- und Waldfrüchte, in der R. hielt er die Sichel. **238** Venus in den weichen üppigen Formen spätalexandrischer Kunst; sie hielt einst Spiegel und Badegerät; über dem reichen Diadem noch ägyptischer Kopfputz; schwarze Patina. ***677** Priester einer ägyptischen Gottheit in orientalischem Aufputz: schwere Lockenperücke, auf dieser ein Kranz und der Kopf eines Böckchens über der Stirne, kompliziert gefälteltes Gewand mit Troddelbesatz, Armspangen an Ober- und Unterarmen. Das hübsche Postament war selbst wieder in einen Steinsockel eingelassen, wie die Zapfen unter den Füsschen anzeigen. Cultgeschichtlich wichtiges Stück, wahrscheinlich aus Pompei. **356** Römischer Lictor in weiter Toga, mit der Linken das Stabbündel (fasces) schulternd.

67 Asklepios, im bekannten Motiv des aufgestützten Armes. **353** Lampenhalter in Form einer jugendlichen schwebenden Gestalt mit grossem Raupenhelm und Panzer; flotte provinzialrömische Arbeit aus Regensburg. **354** Römischer Genius mit Blattkranz, Füllhorn und Opferschale, gefunden zu Kösching bei Ingolstadt. ***354 a** Römischer Genius, in den Händen ehedem Füllhorn und Opferschale; der Mantel lässt den Oberkörper frei, die Schuhe sind kunstvoll verziert. Vortreffliche römische Arbeit; gefunden 1897 im sacellum des römischen Lagers bei Künzing in Niederbayern. **19** Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder; hellenistische an aphrodisische Bildungen erinnernde Auffassung.

Oben auf dem Glasaufsatz: **668** doppelseitiges Marmor-

relief: a) Masken des Perseus und der Andromeda, dazu Harpe, Medusenhaupt und Seeungeheuer. b) Knabe auf einem Meerpanther. Geringe römische Arbeit.

Pult 1.

515, 516, 518 Profilleisten von starkem Bronzeblech, mit Ornamenten: Ranke, Zahnschnitt und Kyma mit Palmettenfüllung; fein und griechisch, wahrscheinlich von Postamentverkleidungen. **517** von einer kleinen Rundbasis. ***1065** Streifen von Bronzeblech mit getriebenen Reliefs. Vom Belag eines Gerätes; im oberen breiteren Streifen Rest einer Gigantomachie: ein Götterpaar zu Wagen verfolgt einen vor ihm fliehenden Giganten, der im Rücken verwundet scheint. Unter seinen Füssen Andeutung von Wellen. Im unteren Streifen Trinkgelage von Männern mit sileneskem Typus und Frauen. Ein junger Satyr mit Pferdehufen versieht das Amt des Mundschenken. Auf und unter dem Anrichttisch verschiedene Gefässe, daneben ein Thymiaterion. **499** Fragment eines in Silberblech getriebenen Reliefs, wohl vom Beschlag eines Kästchens: l. ein Stern, dann in Tempelchen Bacchus mit Becher und Panther, Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder. **437 a** Scheibe aus Bronzeblech, am Rand einst mittelst Stiftchen auf Holz befestigt. In der Mitte über viereckigem Ausschnitt, in Flachrelief aufgesetzter Giebel, getragen von zwei jonischen Säulchen auf einfacher Basis. Die Kapitellchen ungewöhnlich und von grosser Feinheit; aus Palästina. **490 b** Medusenhaupt schönen Stils; die Augen besonders aufgemalt; feines Flachrelief vom Belag eines Kästchens. **441, 442, 448, 449, 460** Griechische Klappspiegel, oder vielmehr die flachen Kapseln von solchen. Besonders schön und von feinster griechischer Arbeit ist das jetzt leider stark zerstörte Exemplar **448** aus Same auf Kephalonia; erhalten sind noch Scharnier und Henkel. Auf der Mitte des Deckels sass ein jugendlicher Kopf, getrieben aus ganz dünnem Bronzeblech. Gleiche Verwendung hatten wohl auch die jetzt losen Köpfe **494** u. **484**. ***1064** Oberseite einer Spiegelkapsel mit stark zerstörtem Rand. Das zarte Relief zeigt in der Mitte auf einer altarartigen Brüstung ein kleines weibliches Idol mit dorischem Peplos. Zu seinen Füssen steht ein niedriges geflochtenes Opferkörbchen.

Zur R. und zur L. sitzt je ein Mädchen, das mit der Schmückung des Cultbildes beschäftigt scheint. Das feine Gewand lässt bei beiden den Oberkörper frei. Am Boden ein Büschel Akanthusblätter und Blüten. Ungewöhnlich kleines und spätes (man beachte die auffallend schlanken Proportionen!) aber überaus feines Exemplar von Silber. Aus einem hellenistischen Grabe bei Trapezunt.

Römische Spiegel: rechteckige massive Silberplatten hängen in Holzrahmen (**917—919**) *r. u. l. vom Mittelfenster des Saales.*

Pult 2.

Spiegel mit Handgriffen. Griechisch ist **999**: der Griff von Holz oder Bein sass an dem unten an der Scheibe befindlichen Zapfenstück, darüber ein feines Ornament: Spiralen und Palmetten; treffliche Arbeit des 5. Jhs. Weniger fein und nur graviert **998**; die Scheibe war hier besonders angesetzt. Auch das Säulchen mit dem zierlichen jonischen Kapitell **440** ist griechische Arbeit, gehört aber zu einem Standspiegel.

Alle übrigen Handspiegel sind etruskisch, die älteren mit grossen ganz flachen Scheiben und kurzen Griffzapfen, die jüngeren mit einem in einen plastischen Rehkopf auslaufenden Griff, welcher mit der von nun ab kleineren, aber leicht gewölbten Scheibe aus einem Stück gegossen ist; alle tragen zur weiteren Verzierung auf der Rückseite eine gravierte, vermittelst Ätzung hergestellte Zeichnung. **459** treffliches frühes Beispiel (Anfang des 5. Jhs.): tanzendes Paar; klare sichere Zeichnung; prachtvolle dunkle Patina; der Griff modern. Auch **452** gehört mehr zur älteren Serie. — Im freien Stil folgen Szenen aus dem Frauenleben: **457** Schmückung einer Braut. **444** Gruppen von Jünglingen. **459** Gruppen von Jünglingen und Mädchen in aphrodisischem Verkehr. **445, 447, 458, 451, 455, 455b, 456**. Die Zeichnung wird immer flüchtiger und schlechter. **454** mit der abweichenden ovalen Form und auch etwas anderen Linienführung ist altlateinische Arbeit: Herakles von Athena beschützt, kämpft mit der Keule gegen den nemeischen Löwen an; prachtvolle dunkelgrüne Patina. Der Spiegel lag mit der schönen grossen Strigilis **462** und dem hölzernen Schminkbüchschen **461** in

der Pränestiner Cista **920**. Ähnlich im Stil ist **446** mit Apollo, Minerva und Venus.

Pult 3.

506a vierkantiger Lanzenfuss mit punktierter Weih-Inschrift »der Athena!«; archaische Schriftzüge des 6. Jhs, aus Athen. **504–506** attische Richtertäfelchen des 4. Jhs.; längliche Bronzestreifen, darauf der Name des gewählten Richters, seines Vaters und seines Heimatbezirks. Das älteste Exemplar, **504**, war zweimal in Gebrauch: eine zweite gelochte Inschrift befindet sich über der gravierten ersten. **510** attischer Stimmstein in Form eines Scheibenrädchens. Inschrift: »Psephos demosia«. Die durchlöcherte Axe deutete an, dass dieser Stimmstein im Gegensatz zu einem mit voller Axe versehenen zur Verurteilung bestimmt war. **465** Bleitafel aus einem attischen Grab, beiderseits bekritzelt, vorne mit einem Fluch. **507** Weihinschrift der Aedilen M. Mindios und P. Condetios in altertümlichen Schriftzügen und Sprachformen; eine der ältesten lateinischen Urkunden. Das Täfelchen war bestimmt, auf den von den Aedilen Apollo geweihten Beuteanteil geheftet zu werden. ***508** Römisches Militärdiplom aus Weissenburg am Sand. Das Diplom besteht, wie der Name bekundet, aus zwei Bronzetäfelchen; darauf war graviert innen die Urkunde über die dem betreffenden Veteranen bewilligten Rechte des römischen Bürgerrechts, aussen auf der einen Seite eine Kopie jener Urkunde, auf der anderen die Namen von sieben Zeugen, welche in der Mitte ihre Siegel auf Wachs eingedrückt hatten. Unser Exemplar ist das einzige unter allen erhaltenen, welches die Art der Zusammenfügung und Verschnürung durch Bronzedraht und schmale Blechstreifen noch erhalten zeigt. **501, 503a, 511** Fragmente ähnlicher »tabulae honestae missionis«. Das letzte besonders stark zerstörte Stück stammt aus dem römischen Lager von Eining in Niederbayern. **466** Hundezeichen mit Oese zum Anhängen. Die gezierte Inschrift nennt als Herrn einen Olybrius. Schrift und Sprache weisen auf das 4. Jh. der Kaiserzeit. **502** Copie eines Salbenstempels des römischen Arztes Pompeius Gräcinus, aus Regensburg. **500a, b, c** Stücke bleierner Wasserröhren mit Fabrikstempeln darauf; aus

der Umgebung von Rom. **475** und ff. römische Stempel verschiedenster Form, meist mit ringförmigem Griff. **548** Fingerringe mit und ohne Steine.

423–438 griechische Gewichte aus Blei. Als Gewichtszeichen dienen ähnlich wie bei den ältesten Münzwappen: Tiere, Geräte und ihre Teile. Die Gewichtseinheit war der grosse Stater, die Hälfte davon die Mine. In Athen bezeichnete man diese mit dem Delphin **(424)**, in Chios mit einer Sphinx **(423)**. **425** u. **426** stellen ein Drittel der Gewichtseinheit dar, **429** mit der halben Amphora demnach ein Sechstel, **430** mit der halben Schildkröte ein Zwölftel derselben. — **408** römische Gewichte. **408 b** Harpokratesbüste als Hängegewicht.

Glasaufsatz links.

Oben: ***671** Altgriechischer Standspiegel aus Hermione in Argolis, von vorzüglicher Erhaltung. Die Spiegelscheibe — die Griechen kannten nur glänzend polierte Metallscheiben, noch nicht Glas — wird getragen von einer nackten Frauenfigur mit hohem Kopfputz, langem künstlich gebundenem Nackenhaar und Sandalen. In der R. hält sie eine grosse Lotosknospe; unter den Füssen ein liegender Löwe; von ihrem Hinterkopf gehen seitlich Ranken aus, auf deren Knospen Vögel mit Frauenköpfen (Sirenen) sitzen, eine decorativ feine Anordnung, die dem Ganzen zugleich festeren tektonischen Halt verleiht. Die Proportionen des weiblichen Körpers sind entsprechend der frühen Stilstufe (erste Hälfte des 6. Jhs.) noch ganz diejenigen des männlichen. **(Taf. VI.)**

672 Stütze eines ähnlichen um etwa hundert Jahre jüngeren Spiegels. Die Frau ist jetzt bekleidet: sie trägt über dem feinen Linnenchiton den schrägen jonischen Mantel mit zierlichen Zwickelfalten. Der r. Fuss ist leicht vorgesetzt; in der R. wieder die Lotosknospe. Auf den Schultern aufstehende Panther dienten als weitere Stütze des Spiegelrundes. Unter den Füssen kleine Stufenbasis. Aus Kroton, einer griechischen Kolonie in Unteritalien. **499** Weihrauchständerchen (Thymiaterion). Die Schale, in welcher die Körner verbrannt wurden, ruht auf einem oben in drei Blattzweige ausgehenden Schaft, an dem ein Klettervogel sitzt;

VI.



Altgriechischer Spiegel aus Bronze
671.

Der Stamm entwächst der spitzen Mütze einer Frau, die in enganliegendem Gewand mit Halbärmeln und Schnabelschuhen auf einem dreibeinigen Tischchen steht. Etruskische Arbeit vom Anfang des 5. Jhs., aus Vulci.

37 Votivaltärchen; der ausgezackte Rand scheint auf einen aus dem Orient kommenden Cult hinzuweisen. **494** Eimerchen in Form eines menschlichen Kopfes; der jetzt fehlende Deckel auf dem Oberkopf war mittelst Scharnier befestigt. **398** Lämpchen auf dreibeinigem Untersatz (**662**), niedliche Arbeit aus Pompei. **500** Candelaber; am Schaft klettert eine Katze empor, einen Vogel jagend; römisch. **1, 41, 506** Gefässchen mit zum Teil sehr zierlichen Henkeln. **406 a** Fragmentiertes Lämpchen; auf der Oberseite eine gelagerte Antilope mit Halsband. Äusserst zierliche Probe der in Alexandria blühenden hellenistischen Kunst. **399 b** u. **414 b** Gabel und Löffel mit zierlichem in einen Rehfuss ausgehenden Stiel. **653** u. ff. römische Silbergefässe.

***654 a** u. **654 b** Goldbecher von Vaphio (Lakonien) in galvanoplastischer Nachbildung. Auf beiden in getriebenem Hochrelief Szenen aus einer Jagd auf wilde Stiere: das Tier stürzt im Garn zusammen, bricht wieder durch, nimmt seine Verfolger auf die Hörner, schleudert sie wie Bälle in die Luft, wird endlich doch gefangen und lässt sich, am Hinterfuss gefesselt, ruhig heimführen. Der Realismus dieses höchst dramatischen Bildes, die Vollendung und Sicherheit in der Technik geben einen Begriff von der erstaunlichen künstlerischen Leistungsfähigkeit der mykenischen Kunst (2 Hälfte des 2. Jahrtausends vor Chr.). **661** Sechseckiges Silberbüchschen aus Athen. In den einzelnen Feldern sind von blassem Gold Einlagen angebracht: in rautenartiger Umrahmung die Büsten der Athena, der Selene, des Helios, des Chronos, der Juno und des Apollo (?); spätantik oder frühbyzantinisch. ***657** Schöpfeimerchen aus Silber, leider stark fragmentiert. Auf dem Bauch eingraviert, nicht getrieben, Opferszenen des ägyptischen Cultus. Auf hohen Sockeln verschiedene Tierbilder: Schlange, Affe, Widder; davor barock gekleidete Priesterinnen, die Opfer darbringen. Kultgeschichtlich höchst interessantes Stück aus Pompei, vielleicht vom Kultgerät des dortigen Isistempels.

656 Tiefe Tasse mit Ausguss und fein verziertem Henkel, von Silber. Das zierlich modellierte Frauenköpfchen diente während des Ausgiessens dem Daumen als Halt. ***652** Silberkanne mit elegantem Henkel: (Silensmaske mit hochgeschwungenen Bockshörnern). Auf dem Hals in zartestem Relief ein lockerer Epheukranz; auf dem Bauch in meisterhaft getriebenem Hochrelief Kentaurenkämpfe in felsiger Landschaft; in der Mitte auf niederer, mit Guirlanden umwundener Säule das Standbild eines bewaffneten Heros (oder Ares?) als Kampfwart; ganz l. eine knorrige Pinie zur Bezeichnung der Örtlichkeit. Links ein bärtiger Lapithe, der einen Kentauren mit einer kraftvollen Umschlingung von hinten gefasst hat, ihn zugleich mit dem rechten Knie zu Boden presst und soeben zum entscheidenden Todesstreich ausholt, eine Gruppe von höchster Kraft. Rechts greift ein jugendlicher Lapithe seinen Gegner von vorne an, pariert mit erhobenem Schild den Hieb des ansprengenden Kentauren und stösst ihm gleichzeitig das Schwert in den Rücken. Auf Mündung und Fuss feine gravierte Ornamente. Die Vorzüglichkeit der Technik, sowie das Feuer der Motive lassen ein griechisches, vielleicht alexandrinisches Werk erkennen; aus Pompei (**Taf. VII.**)

***647** Henkelloser Silberbecher mit getriebenen Reliefs ringsum: vor den siegreichen Feldherrn (Neoptolemos) werden Gefangene mit auf den Rücken gebundenen Händen zur Hinrichtung durchs Schwert gebracht Von den die Unglücklichen herbeibringenden Kriegern trägt einer einen runden, mit der sogenannten Pasquinogruppe (Menelaos, den Leichnam des Patroklos aufhebend) gezierten Schild; im Hintergrund die Schutzgöttin Athene in flachem Relief. Auf der Kehrseite des Bildes die wehklagenden Frauen im Zelte, zum Teil heftig mit den Händen gesticulierend, zum Teil ihre Kleinen stillend (Andromache mit Astyanax) oder in stummen Schmerz versunken auf dem Boden sitzend (Polyxena). Dem Zelte naht einer der siegreichen Krieger (Odysseus), um den kleinen Astyanax und die Polyxena zum grausen Tode abzuholen. Ein daneben aufgerichtetes Tropaion deutet auf die dem ganzen Bilde zugrunde liegende Situation der Einnahme der feindlichen Stadt (Iliupersis). Das Ganze ist ein vorzügliches Werk der Metallarbeit, das ein kunstsinniger römischer Feldherr oder

VII.



Hellenistische Silberkanne
652.

Statthalter unter seinem Tafelgeschirr mit nach Deutschland gebracht hatte, wo es bei Ingolstadt im Jahre **1848** wieder aufgefunden wurde. Die ausgesprengten Stücke rühren von den Hammerschlägen eines Ingolstädter Glockenschmiedes her, der das bis zur Unkenntlichkeit überkrustete Gefäss bereits einzuschmelzen im Begriffe war. Die hier wiedergegebene Deutung auf die trojanische Szene ist nur Vermutung.

Unten: Stücke aus dem grossen Perugiafunde von 1812 (vgl. unten S. 71 ff.): **558—564** Seepferdchen und Seejungfrauen in der den aalartigen Wesen charakteristischen schlängelnden Bewegung; gute etruskische Vollgussbronzen des 6. Jhs. von noch unklarer tektonischer Bedeutung.

540 Sitzende Sphinx mit schönen Palmetten und Ranken über dem Kopf; archaische Flügelstellung und Haartracht; ausgezeichnete decorative Arbeit des 6. Jhs. **997** Ochsenkopf, als Kesselhenkel oben mit einer Öse versehen; vorzügliche altgriechische Arbeit, tiefgrüne Patina. **26** Hahn mit sehr fein detailliertem Gefieder. Der Knopf unter seinen Füssen und die kleine stützende Schlange lassen gleichfalls auf tektonische Bestimmung schliessen; treffliche altgriechische, vielleicht chalkidische Arbeit.

Weitere etruskische Vollgussbronzen des 6. Jhs., darunter: ***542** u. **543** prachtvolle Greifenköpfe ganz von der Art der in Olympia gefundenen getriebenen. Sie dienten als Henkel der in den hohen Dreifüssen sitzenden Kessel. ***544** Gefässhenkel: ein Löwe auf einer mit feiner Palmette gravierten Platte aufstehend, ist im Begriff einen menschlichen Kopf in seinem Rachen verschwinden zu lassen. Die Stilisierung des Tieres, sowie die sorgfältige Gravierung von Mähne und Muskeln sind erstaunlich; etruskische Arbeit des 6. Jhs.

548 Frau in steifer Haltung und altitalischer Gewandung mit Spitzhaube (tutulus). **546** u. **549** Frauen mit je vier Flügeln, Spitzhaube, langem Gewand und Taube auf der r. Hand; steife archaische Haltung; merkwürdiger Sockel mit Spiralverzierung; die ehemalige tektonische Verwendung dieser fabelhaften Wesen ist noch unklar. **547** Jüngling in der Haltung eines Tauchers, der eben ins Wasser springen will.

Oben auf dem Aufsatz.

666 Diskos von Marmor, wie sie zwischen den Säulen der Hallen aufgehängt zu werden pflegten. Die Reliefs sind wie bei anderen uns erhaltenen Exemplaren auf beiderseits nicht gleich laufende Grundlinien gestellt, um dem Marmor mehr gleichmässig durchscheinenden Lichtglanz zu geben. Beide Reliefs beziehen sich auf den Mythus des Herakles: auf der einen Seite trägt er den nemeischen Löwen davon, auf der anderen lässt er sich, auf einem Throne sitzend, eine im Kampf mit den Hippokoontiden Spartas erhaltene Wunde am linken Bein verbinden.

Pult 4.

Ringe, Spangen, Heftnadeln (fibulae). *Oben*: **521, 522** dünne Spiralspangen. **528, 529, 533** starke Armreife. Dann **586, 537, 546** ff. sogen. Kahnfibeln; **546 a** besonders reich verziert durch Gravierung, Einlagen, (jetzt ausgefallen) und Anhängsel. **538, 554, 561** ff. Fibeln mit zwei grossen Spiraleinrollungen, sogen. Brillenfibeln. **560, 591** schlangenförmige Fibeln, wovon **591 b** ein ungewöhnlich grosses Exemplar. **586, 633** sogen. Certosafibel. **563, 593, 594** ff. sogen. Flügelfibeln. **583** reichbehängte Fibel von unteritalischem (auch in Hallstadt vorkommendem) Typus. **595** Fibel von altböotischer Herkunft mit feinen gravierten Zeichnungen auf der grossen viereckigen Platte: Löwe, Vögel und Pferd vor einem Dreifuss. **595 b** Scheibe mit Knopf und Vögelchen darauf, durchlocht zum Anhängen; altgriechisch. **568** Fibel in Form eines Kreuzes, christlich. **616** »Armbrustfibeln« von Silber.

Pult 5.

1000, 1001 Henkel und Fussringe von altgriechischen Wasserkrügen (Hydrien), selten und vorzüglich erhalten. Die Ansätze sind als Palmettenfächer, Löwenköpfe und kleine Widder gebildet; treffliche chalkidische Arbeiten des 6 Jhs.; hellgrüne Patina. **1002** mit dem Akanthusblatt im Ornament ist jünger und gehört wenigstens schon der zweiten Hälfte des 5. Jhs. an. **795** Henkel unten in ein Palmettenblatt, oben r. und l. in einen Löwenkopf ausgehend, mit geschmackvollen Linienornamenten, die zunächst auf einen Überzug eingezeichnet waren. **783** mit liegenden Löwen und Widdern.

Pult 6.

Gefässhenkel und Griffe. **765, 768** Henkel von Kannen, unten in ein Gorgoneion pathetischen Stils ausgehend, hellenistisch. **824—827** von tiefen Mischgefässen, einfac ornamental, beste griechische Zeit. **793, 794, 787, 788** von Schalen, einfach aber überaus graziös. **804, 805, 694** u. **695** von einem Becher ebenso. **774, 775, 775 b, 776, 801** von eimerartigen Amphoren; auf den grossen, spitzzulaufenden Ansatzplatten prachtvolle Acheloosmasken; zum Teil schöne grüne Patina, beste griechische Arbeit. Die Henkel **803** u. **807, 809** u. **810, 800** u **823** rühren von Kesseln und Eimern her. **692 a** Kesselhenkel in durchbrochener Arbeit: zwischen zwei Hasen eine feine Palmette, altgriechisch. **764** u. **786** Henkel in Palmetten auslaufend, von Blei. **714** Prachtvoller grosser Amphorenhenkel, nach Art der Pflanzenstengel mehrfach geriefelt, oben mit Einrollungen. **5** Löwenkopf mit Ring im Maul, als Thürklopfer.

Pult 7.

927 u. ff. Votivgegenstände, meist flüchtig ausgeführt, zum Teil mit Ösen zum Aufhängen, grösstenteils von einem Venustempel an der Via Salaria in der Nähe von Rom: Götterbildchen, Menschen- und Tierfiguren, einzelne Glieder, Früchte. **948** Papposilen. **969** Kleiner Dreifuss mit Helm, Eule und Erichthonios auf den Seiten. **672** Doppelbeflügelte Harpyie, ein Kind davontragend. **973** Liegender Priester mit Opferschale. **974** Meduse mit einem Schwert davoneilend.

Pult 8.

403, 404 Siegelkapseln zum Anhängen, mit Figürchen auf den Deckeln. **302** Sistren, Musikinstrumente, bei den auch in Italien verbreiteten Mysterien der Isis gebraucht. **718** Votivfigürchen aus Blei vom Menelaion, zu den ältesten griechischen Cultdenkmälern gehörig. In der Nähe von Sparta stand ein altes Heiligtum, Menelaos und Helena geweiht; noch in diesem Jahrhundert war die Stelle von einer Unmasse solch kleiner Figürchen bedeckt, welche die fromme Dankbarkeit der alten Zeit da niedergelegt hatte: Männer, Frauen, Krieger, Kentauren, Kränze, Früchte etc. **14** Reichverzierter Henkel einer (bei Grächwyl) in der Schweiz gefun-

denen altgriechischen Bronzevase: eine Flügelfrau hält Hasen in den Händen, von ihren Schultern gehen bärtige Schlangen aus, auf denen, wie zu ihren Füssen, Löwen sitzen; auf dem hohen Kopfaufsatz ein Adler, unter den Füssen eine grosse Palmette; vorzügliche Arbeit im archaischen Stil des 6. Jhs. Gipsabguss, das Original ist in Bern.

Ringsum etruskische Cistenfüsse: **524–526** Löwen auf Löwenklauen, **527–530** Wasservögel auf Rinderfüssen. Besonders gut der Seedämon **663** und der Kampf des Herakles und Jolaos mit der Hydra **149 b**. Nicht etruskisch, sondern altgriechisch ist das viel einfachere Stück **667 a** von einem ähnlichen Gerät aus Athen.

SÜDWAND.

Schrank 1.

Oben: **305** weibliches Idol, hocharchaisch. **151, 138, 135, 143** Herakles die Keule schwingend, flüchtige italische Arbeiten. **140** altitalischer Kriegsgott mit hohem Helmbusch.

Mitten: **146, 147** Nackte Jünglinge sich die Hände gegenseitig auf die Schultern legend; als Cistengriff decorativ verwendetes Motiv. **148** Ähnlich mit zwei ringenden Figuren (Atalante und Peleus). **149** Cistafuss: Apollo und Herakles im Streit um den Kessel des delphischen Dreifusses. **140 b** Besonders sorgfältig und reich graviertes Exemplar des mit Panzer und Beinschienen gewappneten, die Lanze schwingenden altitalischen Kriegsgottes. **72** u. **57** betende Etrusker; der Mantel bedeckt auch den Hinterkopf. **121** Hockender Silen mit langem spitzen Bart; von einem Gefässdeckel, altcampanisch. **70** Nackter Mann, leider sehr zerstört, aus Populonia in Etrurien. **68** Frau in jonischem Gewand: altertümliche Spitzhaube und Schnabelschuhe. **116, 110** Frauen in ähnlicher Gewandung. **9** Frau mit Haube und symmetrisch umgelegtem Mäntelchen. **47, 48 b** opfernde Jünglinge. **48, 51–56, 74–78, 88** Opfernde Frauen, in den Haaren ein Kranz von grossen Blättern oder ein Diadem, in der R. die flache Opferschale, in der L. das Büchschen mit Opferkörnern.

Unten: Mehrfach der italische keulenschwingende Herales; rohe sigilla etrusca.

Schrank 2.

Oben: rohe jugendliche Figuren.

Mitten: **128** Jüngling den Diskos haltend, in abwartender Haltung. **304** Herakles mit Keule und Löwenfell als Athlet. **125** Victoria, zierlich das Gewand fassend; von den Flügeln sind nur die Ansätze erhalten, die Füsse samt der Kugel, auf der sie standen, sind abgebrochen. **106** Venus nach dem Bad sich die Haare trocknend. **100** Dionysos. **81 b**. **92, 95, 130, 261, 350** Römische Mercurtypen, fast immer mit Beutel und Heroldstab (caduceus). Die Inschrift auf dem Sockel von **261** ist modern. **94** Zierliches Miniaturstück aus Silber. **10, 13—17, 232** Minerva. Besonders anmutig die hellenistische Auffassung in **13**. **20—23** Fortuna mit Steuerruder und Füllhorn.

Unten: Schlechte italische Figuren.

Schrank 3.

Oben: **82 b** Gauklerin, Ringe werfend und wieder auffangend. **319** Artemis als Jägerin, provinciale Arbeit.

Mitten: **99, 172—174, 359, 359 b** Laren. **102** Helios, der Sonnengott, mit Strahlen um das Haupt und Kugel in der L. **60, 61** Büsten des Gottes der Unterwelt: Jupiter Serapis. **241** Jupiter Dolichenus. **12** Minervabüste in Dreiviertelansicht, zum Aufsetzen auf flachen Hintergrund. **155** Silensbüste, als Hängegewicht massiv gegossen. **50** Brustbild einer bacchischen Figur, von Ranken umrahmt, mit einst versilberten Blüten, auf mehrfach profiliertem Sockel; auch das Gewand (Nebris?) war einst versilbert. Die Figur diente tektonisch als Verzierung und war mit Nägeln an einer Lehne oder Stange befestigt; gefunden bei Weilheim in Oberbayern. **105, 118, 181** Figuren aus der Komödie. **161—165, 170, 98** Amor in verschiedenen Motiven.

Unten: Rohe italische Figuren.

Schrank 4.

Oben: **498** Römischer Büstensockel. **27** Löwe hockend als Lampendeckel.

Mitten: **30 a** Gerätfüsschen aus Blei, griechisch aus Kleinasien. **160** Feine weibliche Maske, die Pupillen einst aus anderer Masse eingesetzt, zum Aufsetzen auf ein Kästchen

bestimmt. **82** Büste eines Jünglings auf schildartigem Hintergrund (imago clipeata). **1–8** Panther, ein Gorgonenschild haltend; ehedem Aufsatz einer Stange? **4** Knabe auf dem hohen Rücken eines Delphins reitend, ehedem ein Griff. **30** Tischfüsschen, gefunden bei Gauting; der zierliche runde Sockel antik, aber nicht zugehörig. **33** prächtiger Löwengreif, um dessen linken Vorderfuss sich eine Schlange geringelt hat, in kraftvollem Stil. **25, 39, 40, 42,** Ochsen und Kühe als Votivgeschenke. **40a** Böckchen als Anhängsel, aus Kleinasien. **34** Vorderteil eines Molosserhundes.

Unten: **1** Cistenhenkel in Form einer nackten, sich ganz hintüber beugenden Frau. **36** Gefäss in Form eines beschuhten Fusses, sehr feine und schlanke Form. **131** kleine ithyphallische Herme.

Schrank 5.

Oben: **322** Rhyton. **321, 337** Gefässe in Kopfform.

Mitten: **366** Büste eines römischen Imperators. Renaissance. **333** Marc Aurel zu Pferd, nach der bekannten Statue vom Capitol **349** Mercurbüste. **46** Opferpriester in weiter Toga. **497** »Ino-Leukothea« auf einem Meerwidder. Relief. **496** Mithrasrelief, nach einem Original in Ungarn.

Unten: **670** Spiegelstütze in Gestalt einer archaischen Aphrodite. **192** Atlas mit der Weltkugel.

Schrank 6.

Oben: **244, 291** Renaissancehermen. **343** Paniskin mit kleinem Panisken. **138** Merkur, nach der bekannten Statue des Giovanni da Bologna.

Mitten: **278** Meleager, den l. Fuss auf den Kopf des erlegten Ebers setzend. **285** Nackter Jüngling. **274** Venus mit dem Erisapfel. ***316** u. **309** Hercules und Simson, als Gegenstücke gearbeitet, auf hohen, reichverzierten Sockelconsolen; Hercules frei nach der bekannten farnesischen Statue, Simson mit dem Eselskinnbacken; vorzügliche Arbeiten des 17. Jhs. **335** Hübscher Putto, ein Gefäss auf seinem Rücken tragend. **513** Vorderseite eines Kästchens in Flachrelief: Kentauren, Frauen auf dem Rücken tragend, halten ein von Füllhörnern umrahmtes Medaillon.

Unten: mehrfach Venus, Hercules, Amor und andere flüchtige Arbeiten.

Schrank 7.

Oben: **318**, **342**, **348** Pferde, nach antiken Reitermonumenten.

Mitten: **260** Hercules, Typus Farnese. **329** Kentaur eine Frau raubend, von vorzüglicher Lebendigkeit. **307** Medusenhaupt, lauter Schlangen statt Haare; von Eisen und hohl, zum Teil durchbrochen gearbeitet. **222** Lucretia vorzügliche Arbeit **224** Sinnendes Mädchen, nach antikem Motiv. **446** Jüngling, sich mit dem Oberkörper zurückneigend, vortreffliche Arbeit.

Unten: **300** Nachbildung einer zweidochtigen antiken Lampe mit kunstvollem Griff, Putten, Büsten etc.

Schrank 8.

Oben: **299** grosser Kopf eines jugendlichen Satyrs.

Mitten: **258** Faun, halb knieend, ein Trinkhorn emporhaltend. **346** Hockender Faun mit auf dem Rücken gefesselten Händen. **360** Hockender Faun, der, als suchte er eine Wunde, besorgt seinen r. Fuss betrachtet; meisterhafte Arbeit des 16. Jhs. **297** Weibliche allegorische Figur mit Flügelschuhen. Vorzügliche französische Arbeit des 18. Jhs. **315** Saturn als müder Greis auf die Sense gestützt. **284** Sterbende Amazone. Flotte italienische Arbeit des 17. Jhs.

Unten: Knaben, Vögel etc.

Auf den Schränken.

Bronzevasen aus Italien, von denen besonders die zwei grossen, zweihenkeligen Mischkrüge (Kratere) in der Mitte durch ihre schöne Form und kunstvollen Henkel Beachtung verdienen.

OSTWAND
mit Pult 9.

Weihstücke von Perugia. Im Jahre 1812 wurde bei Perugia ein grosser Fund von altitalischen Bronzen gemacht; ein Teil gelangte ins Britische Museum, ein anderer nach

München, teils in die Glyptothek, teils hierher, ein dritter verblieb in Perugia. Die an der Wand befestigten und einige der im Pult 9 befindlichen gehören zu einem grossen Sitzwagen, einem complizierten Gefährt mit grossem Wagenkasten und mehreren Sitzreihen. Das Gerüst war von Holz, über und über mit Bronzeblech bekleidet, und sass auf einem Unterbau von starken eisernen Trägern. Zu ersterem gehörten die flachgetriebenen Reliefs **849** u. **850**, Rückteile von rundplastischen Frauenfiguren, **847** ein Fries mit Eber jagenden Löwen, **845** mit zwei Löwen, die Sphinx **848**, der Tierfries **851**, ferner **876** Fragment eines geflügelten Löwen, **877** eines Bogenschützen u. a. (im Pult). Zum Unterbau des Wagens gehörten die Eisenbalken mit den massiven, in Bronze gegossenen Sirenen- und Löwenköpfen **856**, **857**, **875**. Nicht zum Wagen, aber zum gleichen Funde gehören die massiv gegossenen *Löwen, sowohl die grossen, meisterhaft stilisierten und mit peinlichster Sorgfalt gravierten an der Wand **852—855**, als auch die kleineren zusamt den Seepferdchen und Ornamentteilen im Pult.

Einem noch älteren Wagen ähnlicher Art wie der oben beschriebene scheinen die aus Palestrina (Praeneste) stammenden Stücke **507** u. **664** angehört zu haben. Hier sitzen Eiseneinlagen in Form von Menschen und Pferdefiguren in dem massiven Bronzekörper. Die merkwürdigen Fragmente reichen also in jene alte Zeit zurück, in dem das Eisen noch als wertvoller Schmuck galt und demgemäss als Zierrat verwendet wurde.

Pult 10 am rechten Fenster.

Galvanoplastische Nachbildungen mykenischer Altertümer. Schenkung eines ungenannten Gönners. Die durch die Ausgrabungen Schliemanns bekannt gewordenen Altertümer Mykenes gehören einer grossen der klassisch-griechischen vorangehenden (und doch in engem Zusammenhangmit ihr stehenden) Kultur an, die etwa 1500–1200 v. Chr. ihre Blüte erreicht und teilweise in den homerischen Gedichten sich widerspiegelt. Die in Athen befindlichen Originale stammen aus Gräbern Mykenes und waren vornehmen Toten zur Ausstattung mitgegeben. **1070** Aus Goldblech gehämmerte Gesichtsmaske eines Toten, an den Brauch vergoldeter Gesichts-

masken Ägyptens erinnernd. Das breite Gesicht mit der langen, feinen Nase, den schmalen Lippen, der Barttracht mit rasiertem Kinn und Fliege an der Unterlippe gibt in frischem Naturalismus ein Portrait; unnatürlich stilisiert sind nur die geschlossenen Augen. **1071** Diadem einer Toten. Grosse Buckel von konzentrischen Kreisen umgeben, füllen die von Punktreihen und Spiralen umsäumte Fläche. An beiden Enden Löcher zur Befestigung. **1074—1079** Dolche. Die energische Form Knauf' Heft und Klinge klar absetzend, ist allen gemein. **1074** Der Goldblechüberzug von Knauf und Heft ist mit ausgepressten Kelchblüten mit je drei Staubfäden überstreut. Das gleiche Motiv in rhythmisch abwechselnder Richtung und sich in seiner Ausdehnung dem schmäler werdenden Raum anpassend, kehrt in Gold eingelegt wieder auf beiden Seiten der in die Klinge eingelassenen Bronzeplatte. **1075** Auf dem Knauf in Relief: Löwe einen Panter angreifend, legt dem fliehenden Tier die Vorderpranken um Brust und Nacken und zerfleischt ihm den Hals. Die kühne Komposition füllt in enger Gedrängtheit den Raum. Als Basis, die Form zusammenhaltend, ein Flechtband. Der Griff aus Elfenbein ist mit kunstvoll um die goldenen Nagelköpfe verschlungenen Spiralen mosaikähnlich graviert. Auf der Klinge auf jeder Seite drei galoppirende Löwen in eingelegtem Relief von hellerem und dunklerem Gold. Die wolkenähnlichen Gebilde stellen felsiges Terrain vor. **1076** Das prächtigste Stück. Knauf und Griff wie am vorhergehenden Stück. Auf der einen Seite eingesetzte Bronzeplatte mit Darstellung einer Löwenjagd in eingelegter Arbeit aus verschiedenfarbigem Metall. Drei mit langen Lanzen und grossen umgehangenen Schilden bewaffnete Männer und ein Bogenschütze stürmen gegen den angreifenden, am Blatt bereits verwundeten Löwen an. Ein Speer dringt dem Tier ins Maul, einen zweiten wehrt es mit der r. Pranke ab. Ein verwundeter Jäger stürzt rücklings zu Boden. Zwei Löwen, der eine umsehend, entfliehen galoppierend. — Auf der anderen Seite in gleicher Technik Löwe Dammrehe überfallend. Der Löwe springt einem Tier in's Genick und drückt es mit den Vorderpranken nieder. Vier Rehe entfliehen. Welliges Terrain. Die Kühnheit und der Reichtum der Motive, die Sauberkeit und Zierlichkeit der malerischen Ausführung und die dem

verfügbaren Raum aufs engste sich anschliessende Komposition lassen dieses und verwandte Werke als die höchsten Leistungen der vorklassisch-griechischen Kunst erkennen. **1077** Knauf aus Elfenbein mit äusserst kunstvoll verschlungenen Spiralen, in deren Mitte je eine kleine goldene Rosette. Vom Mittelpunkt ausgehend, laufen die Spiralen erst ein regelmässiges Sechseck, dann ein Zwölfeck bildend am Rand im Kreis zusammen. Der Griff ist mit Spiralen und Rosetten ähnlich wie die beiden vorhergehenden Stücke, doch reicher und übersichtlicher graviert. In der Klinge ist jederseits eine gravierte Goldplatte eingelassen, wo das System verschlungener Spiralen äusserst geschickt den schmäler werdenden Raum füllend wiederkehrt. **1078** und **1079** Knauf und Heft aus Elfenbein. Die Nagelköpfe aus von Golddraht umsäumtem blauen Stein. **1080** Schwert zu Stich und Stoss, nicht zum Hieb. Auf dem Knauf prachtvoll ornamental vier galoppierende Löwen so gruppiert, dass sich ihre Köpfe wie zu einer Rosette in der Mitte zusammenfinden. An den kräftigen Angeln die Nägel ornamental verteilt. Der Griff mit den Einbuchtungen der Angeln ist vorzüglich der umspannenden Hand angepasst. **1081** Schwert zum Hieb aus Bronze **1082** Lanzenspitze aus Bronze. **1083** Gepresstes Goldblech zum Aufnähen, einen monumentalen Altarbau darstellend. Auf einem Unterbau von Quadern ein dreifacher Bau von doppeltem rechteckigem Gebälk, in dem als Mittelspitze eine Säule aufstrebt, vor der ein hörnerartiges Symbol steht. Auf der mittleren, überhöhten Anlage eine Balkenlage, auf der ein Untersatz das Hörnersymbol verdoppelt trägt. Das gleiche Symbol, an der äusseren Spitze je eine flatternde Taube, steht auf den Seitengebälken. **1084** Fragment eines getriebenen Silberbechers mit goldenem Rand und schildartigem Ansatz, eine Schlacht vor einer Stadt darstellend. Hochstehende schlanke Kämpfer mit Schleudern, geduckt einherschleichende Bogenschützen, dahinter Speerträger mit breiten Schilden, liefern in hügeliger, waldiger Landschaft ein Treffen, dahinter die Stadt mit Türmen und Thor, wo auf den Mauerzinnen Frauen mit lebhaften Geberden den Kampf verfolgen. Das Ganze wie eine Erzählung Homers. **1085** Rhombische Plättchen aus Goldblech mit je zwei oder drei Buckeln an jedem Eck. Die Platten sassen auf einer Unterlage von Holz

oder Elfenbein mit gleicher Verzierung; sie dienten zum Schmuck von Knöpfen und Ähnlichem. Die runden Buckel haben ihr Vorbild in den die Platten festhaltenden Nägeln. Die lineare Ornamentik, Kreise, Kreuzchen, Blättchen ist hier verhältnismässig einfach. **1086** Schmuckstücke zum Aufnähen teilweise mit Löchern versehen: Tintenfische, wappenartig paarweis verbundene Adler (die Röhren darüber, um sie zum Anhängen aufzureihen), auf Blattknospe Dammhirsche, Wildkatze (?). **1087** Zierstücke aus Gold zum Teil zum Anhängen mit Löchern versehen: Rosetten, Blütenkelche, Voluten, Plättchen mit Schuppenornament, mit Muschel. **1088** Knöpfe, diese wie die runden Scheiben **1089** zum Schmuck verwertet, geben die schönsten Beispiele mykenischer Linienkunst. Systeme von Spiralen, Kreisen, wellig bewegten Bändern füllen die gegebene Fläche in einer bis dahin nicht gekannten Lebendigkeit und Reichtum der Bewegung. **1090** Schmuckplatten mit stilisierten Naturmotiven: Schmetterling, Tintenfisch, Blatt. **1072** Fragmente eines Löwenkopfes aus Goldblech. Dieselben unter **1072** A zusammengesetzt. Die Maske sass, wie die Durchbohrungen am Rande zeigen, als Schmuck auf einer Fläche auf. Eigentümlich ist die knappe, saubere Modellierung. Dabei wie an Nase und Augen die Vorliebe für abstrakte, ornamentale Form.

1073 Gravierte Ringe und Schieber (v—x) aus Gold, u aus Chalcedon. Der Reif ist meistens plastisch verziert in Granulierung, Schuppenornament u. s. w. Er ist so eng, dass die Ringe nur an zarte Frauenfinger oder das erste und mittlere Fingerglied einer männlichen Hand passen. Der innen konkave Schild läuft mit der Axe des Fingers. Die Gravierungen sind in der Regel für Besichtigung im Original nicht im Abdruck gearbeitet, waren also Selbstzweck. Sie veranschaulichen mit am deutlichsten die frische Lebendigkeit mykenischer Kunst und den Reichtum mykenischer Religions- und Lebensformen. **a)** Kultszene: in der Mitte ruhig tanzende Frau, l. ekstatisch tanzender Mann, r. tanzende Frau vor Altären. **b)** Kampfszene: in der Mitte drückt behelmter Krieger seinen Gegner nieder, beide zücken das Schwert gegeneinander, r. sticht einer hinter dem Schild mit der Lanze vor, l. ein ermattet Sitzender. **c)** Hirschjagd: in gestrecktem Galopp Zwei-

gespann von Pferden vor dem Wagen, auf diesem zwei Männer, von denen der eine den Bogen auf den fliehenden Dammhirsch abschiesst. **d)** Zwei Greife, wappenartig mit umgewandten Köpfen. **e)** Mann in Adoration vor einem Altar. Hinter ihm wohl zum Opfer bestimmter Bock. **f)** Unter dem Baum sitzende Göttin hält Mohn in der L, zwei Frauen nahen anbetend und Blumen haltend, ähnlich zwei Kindergestalten vor und hinter der Göttin. Vor derselben Haufen Steine, vielleicht Altar, im freien Raum die Doppelaxt, weiter oben palladionähnliches Götterbild, Sonne und Mond über dem Himmelsokeanos. Am Rande r. dämonische Löwenköpfe. **g)** Auf einem Thron sitzende Göttin, ein vor ihr stehender Mann mit langer Lanze, fasst sie beim Handgelenk, die Heimführung zur Ehe symbolisch bezeichnende Geste. Ares und Enyo — Aphrodite (?). **h)** Löwen und Stierköpfe in zwei Reihen **i)** Drei Frauen nahen anbetend und mit Blüten einem Altar, auf welchem das Hörnersymbol liegt. **k)** zwei Kälber liegen knieend angebunden an einer Palme. **l)** zwei geflügelte Sphinxe zu den Seiten einer Palme. **m)** Zwei Frauen adorirend vor einem nach der Tiefe sich erstreckenden heiligen Bezirk, in dessen Hintergrund Altar mit Aufsatz. Zierliche heilige Bäume. **n)** Pferde, wappenartig neben Baum aufsteigend. **o)** Mann und Frau in ekstatischem Tanz. r. heiliger Baum. Schild und Helm im Raum oben Kultsymbole. **p)** Thronender Gott mit Szepter hält am Bande gefesselt weiblichen Greif **q)** liegende, geflügelte Sphinx. **r)** Sich leckendes Rind. **s)** Kuh die ihr säugendes Kalb leckt, vorzügliches Stück. **t)** Drei Frauen, die mittlere adorirend, schreiten auf einen Altar zu, auf dem der hörnerähnliche Aufsatz. **u)** Bärtiger Gott hält in jeder Hand einen Löwen, den einen würgend am Hals, den anderen kopfüber an einer Hinterpranke. **v)** Mann packt den angreifenden Löwen bei der Gurgel und sticht mit dem Schwert auf ihn los. **w)** In der Seite getroffener Löwe zusammenbrechend. **x)** Zweikampf: Krieger losstürzend sticht mit dem Schwert nach dem durch den Schild gedeckten ausfallenden Gegner.

1091—1100 Gefässe. In keinem Zweig kunstgewerblichen Schaffens offenbart sich künstlerische Begabung so sehr wie in der Tektonik der Gefässe. Anpassung an den Zweck und

sein klarer Ausdruck, einfacher die Einzelform zusammenfassender Umriss und Hervorhebung der Teile in ihrer Funktion, lebensvoller Ausbau der Form und bescheidener sich nicht als Selbstzweck gebärdender Schmuck sind die immer gleich bleibenden Aufgaben der Gefässkunst. Unter diesen Gesichtspunkten leisten die mykenischen Gefässe das höchste, das dann nur noch in der klassisch-griechischen Keramik übertroffen wird. Die hier vereinigten Gefässe geben nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Schauspiel, das in seiner ganzen Eigenart ausführlicher die Produkte der Arbeit in Thon darstellen. **1094, 1095, 1097** Fusslose einhenkelige Becher. Von dem breiten flachen Boden steigt kelchähnlich gewölbt die Wand auf. An **1094** verstärken palmwedelähnliche Fächer mit dazwischen gestellten Knospenstielen die Bewegung. Einfacher an **1097** oben und unten gerundete Rillen. **1095** Ein dickes Band umschnürt die Form; auf den zwei Streifen eingepresst Delphine. Die vorzüglich dem Finger sich anpassenden Henkel sind in dem bei diesen Bechern allein üblichen Nietverfahren befestigt. **1091, 1098—1100** Einhenkelige Becher mit Fuss. **1098** von besonderer Eleganz; blütenförmig spriesst aus der flachen Basis der Kelch auf. Laufende Löwen umsäumen den Bauch. Die Lippe durch Wölbung nach innen besonders ausgedrückt. Massiger ist **1099**. Der breite ruhig ausladende Kelch ist unten begrenzt durch ein Band von Köpfen der den Innenboden festigenden Nägel. Die Lippen mit einem zarten Rändchen. **1091** Basis mit Buckeln gesäumt, der Bauch ladet breit schalenartig aus. Ein breites Band mit Rosetten ist unten und oben von sehr sorgfältig profilierten Rillen begrenzt. In der obersten Rille ist der Innenboden der Schale eingelassen. Drei feine Rillen setzen die geschweifte Lippe ab. Verzierter Henkel. **1100** Aus Silber. Knapper Fuss, gegen den Kelch leicht abgesetzt. Auf dem Kelch kantig der breite, nach innen leicht gewölbte Rand ansetzend. In eingelegtem Gold säumen Ornamentstreifen die Ränder und schmückt ein eigentümliches Ornament dreimal den Streif, aus einem breiten Gefäss aufspriessende Blüten und Blätter. Der Innenboden ruht in der scharfen Kante. Den Ansatz des Henkels bezeichnen wie an anderen Stücken vier kräftige, ornamental wirkende Nagelköpfe. **1092** Becher, die einzelnen Teile scharf absetzend.

Zwei Henkel, gleich kräftig-eleganter Form wie an 1100 setzen am Kelch an; auf ihrer oberen Fläche flatternde Tauben. Stege in durchbrochener Arbeit verbinden Basis und Henkel und einen die mannigfaltigen Einzelformen. **1093** Auf kleiner flacher Basis weiter gewölbter Leib, auf der Schulter doppeltes Strickornament, zierliche Henkel an den Seiten. Der Leib geht ohne scharf anzusetzen in den Hals über: die ausladende Lippe durch aufgesetzte gravierte Platte verstärkt. Der Deckel läuft an dem äusserst sinnreich angebrachten hohen Drahthenkel. **1096** Das Original ist aus Alabaster. In der Wucht der kräftigen Spiralhenkel, dem Schnitt der im griechischen Kreuz ausladenden Lippe, in der Bildung des Halses und der kräftigen Riefelung an der Kante wirkt das Gefäss neben der zierlichen Geschmeidigkeit der übrigen barock. Die Motive drängen sich im oberen Teil, der untere ist vernachlässigt.

Console.

***920** Toiletteneimer (Cista) aus Praeneste, einst an Lederriemen getragen, welche durch aufgelötete Ringelchen gezogen waren. Auf dem Deckel als Griff ein liegender Löwe (jetzt modern ergänzt). Besonders gegossen und angelötet sind die drei Füsse. Auf dem dünnen, jetzt auf der Innenseite durch einen Bleimantel verstärkten Bronzeblech der cylindrischen Wandung ist in fein gravierten Linien eine noch nicht ganz aufgeklärte Darstellung angebracht. Bestimmt erkennbar ist allein Atlas mit dem Himmelsgewölbe und Selene oder Eos auf dem Viergespann; der das Pferd führende jugendliche Krieger könnte Memnon, der Sohn der Eos sein. Gute Arbeit eines in Latium im 4. Jh. ansässigen Mannes. Schöne dunkelblaugrüne Patina. An Toilettengerät enthielt die Cista den Spiegel **454**, die Strigel **462**, das Bronzelöffelchen **397** (Pult 12) und das Schminkbüchschen **461** (in Pult 2). Das letztere ist aus Holz in Form eines die Flügel zusammenlegenden Vogels geschnitzt und enthält in seinen vier Fächern noch Reste verschiedenfarbiger Schminken. — **915** Colossaler Helmbusch (crista) von einer Statue, aus Vulci. **925** Schlanker, henkelloser Krug, auf einer Seite die für die Bronzen von Pompei charakteristische intensivblaue Patina.

Pult 11 am Mittelfenster.

Schalen und Pfannen, zum Teil aus Pompei: **923** sogen. Omphalosschale mit knopfartiger Erhöhung in der Mitte, deren Höhlung auf der Unterseite dem Zeigefinger beim Ausgiessen der Spende festeren Halt verlieh. **72** Pfanne mit cannelliertem, in den Kopf eines Wolfshundes ausgehenden Stiel. Selten in Bezug auf Ausführung und Erhaltung sind die grossen Pfannen **35**, **37** u. **71**. Der Griff hat die Form eines nackten Jünglings, der mit geschlossenen Füssen auf einem Palmettenfächer aufstehend beide Arme im rechten Winkel emporhält; kleine Palmettenfächer und Volutenpolster füllen oben die Zwickel. Treffliche griechische Arbeiten.

Console.

Marmorstatuetten: **577** Artemis im kurzen flatternden Gewand der Jägerin, leider nur Torso. Flotte griechische Originalarbeit. **575** Asklepios, der freundlich milde Heilgott der Griechen, auf seinen unter die Achsel gestemmten Stock gestützt. Der Mantel lässt die klaren, kräftigen Formen des Oberkörpers unbedeckt. Die Haltung ist freier und graziöser als in den meisten Wiederholungen dieser Figur. Besonders schön ist der Ausdruck des Kopfes. Frische griechische Originalarbeit des 4. Jhs. **568** Athenatorso: über dem feinen Untergewand der schräge jonische Mantel mit vielen Zwickelfalten, auf der kleinen Ägis die Enden der drei langen vor den Ohren herabfallenden Locken. Kein wirklich hochaltes Werk, aber eine in Stil und Tracht ein solches nachahmende Schöpfung aus antiker Zeit. **625** Kriegerin. Der aufgesetzte Eroskopf ist nicht zugehörig. Das r. Bein ist im Ausruhen über das l. geschlagen, die L. ins Kreuz, die R. müde um den vor Ermattung sinkenden Kopf gelegt. Das kurze, ärmellose Gewand ist auf der rechten Schulter gelöst und lässt die rechte Brust frei. Im Rücken hängt ein langer Mantel. Ungewöhnlich ist die eng anliegende bis zum Zehenansatz reichende Beinbekleidung. Griechisches Original des 4. Jhs. **573** Asklepiostorso. Elegante aber weniger grosse Auffassung als vorhin in **575**.

Pult 12 (Nordwestecke).

Kleine Geräte und Instrumente. **338** Griffel (stili) aus Bronze und Eisen. Das breite flache Ende diente

zum Zustreichen nicht gelten sollender Schriftzüge auf der Wachstafel. **191** Zierlich profiliertes Tintenfässchen. **412** Griffelbüchse **399** Medizinische Sonden, Pincetten. **398** Zängelchen. **396 a** Lange altgriechische Haarnadeln **391—394** Nadeln von Bein. **387 b** Zahnstocher von Silber **400—402** Gürtelschliessen. **385** Sichelartiges Bronzemesser für Lederschnitt, nach anderer Auffassung zum Rasieren. **397** Verschiedene Arten von Zirkeln. **409** Senkel.

Ägyptische Abteilung

im **fünften Saal**, l. vom Eingangssaal I; sie enthält ägyptische Altertümer

Was in unseren „ägyptischen Museen“ an Denkmälern des ägyptischen Altertums aufbewahrt wird, stammt zumeist aus Gräbern oder Tempeln; die Gegenstände des Totenkults bilden weitaus die Hauptmasse. Da man aber den Toten in Ägypten seit alter Zeit allerlei Hausrat mit ins Grab zu geben pflegte, so gewähren die Gräber auch über manche Seiten des Privatlebens Aufschluss. Die Trümmer der eigentlichen ägyptischen Literatur und die sonstigen erhaltenen Denkmäler des Schrifttums auf Stein oder Papyrus sind gleichfalls zum grössten Teil in Gräbern gefunden worden. Die von den alten griechischen Berichterstattern hervorgehobenen Charakterzüge der ägyptischen Kultur, die Sorge um das Heil der Toten und der besondere Eifer für die Verehrung der Götter, treten in den auf uns gekommenen Resten deutlich hervor.

Seit sehr alter Zeit bildet Ägypten vom Delta bis zum ersten Katarakt einen einheitlichen Staat, an dessen Spitze Könige stehen; ein früheres getrenntes Nebeneinanderbestehen der Reiche Oberägypten und Unterägypten wirkt noch in vielen Einrichtungen der historischen Zeit nach. Die Ägypter begannen die Liste ihrer Könige mit einem König Menes; wir pflegen nach dem Vorgang griechischer Schriftsteller die Zeit von Menes bis auf Alexander den Grossen in 31 Dynastien zu zerlegen, über die hier einige orientierende Bemerkungen folgen.

Seitdem in den letzten Jahren Gräber geöffnet worden sind, die den ersten Dynastien angehören, beginnt die Reihe der erhaltenen Denkmäler, die uns einen Überblick über die Kulturentwicklung des Landes gestatten, bereits am Ausgang des 4. Jahrtausends vor Christus. Der

Staat des „alten Reiches", dessen Hauptstadt seit der 3. Dynastie Memphis in Unterägypten war, erreichte seine Blüte in der 4., 5. und 6. Dynastie (diese letzte etwa um 2500 v. Chr.). Unbekannte Verhältnisse veranlassten dann einen Verfall der Reiches, der sich auch darin ausspricht, dass die Denkmäler versagen. Mit der 11. Dynastie schwangen sich die Fürsten von Theben in Oberägypten an die Spitze des Staates; die 11. bis 14. Dynastie, hauptsächlich aber die glänzende Zeit der zwölften (regierte etwa von 2000 v. Chr. an), werden als das „mittlere Reich" bezeichnet; der Ruhm des Königs Sen-Wosret (früher Usertesen genannt) der 12. Dynastie ist noch Herodot bekannt geworden, bei dem der König infolge eines alten Schreibfehlers Sesostris statt Senostris heisst. In die 15. Dynastie setzt die Ueberlieferung den Einfall eines fremden, aus Asien stammenden Volkes, der Hyksos, die Ägypten Jahrhunderte lang beherrschten — eine Zeit, aus der sich wiederum nur spärliche Denkmäler gerettet haben. Unter der Führung der thebanischen Fürsten der 17. Dynastie wurden die Hyksos allmählich aus Ägypten verdrängt, und aus diesen Freiheitskämpfen entwickelte sich eine dritte Blüte des geeinten Staates, das „neue Reich". Die Könige der 18. Dynastie trugen die ägyptischen Waffen erobernd nach Asien hinüber und unter Thutmosis III. (um 1500 v. Chr.) wurde Palästina und Syrien dauernd Ägypten unterthan. Unter einem seiner Nachfolger, Amen-hhotep IV. (griechisch Amenophis; um 1400 v. Chr.), beobachten wir das Schauspiel einer religiösen Umwälzung, in deren Verlauf eine Verfolgung des damaligen obersten Gottes, des Amon von Theben, eintrat; überall im Reiche wurde auf den Denkmälern der Name dieses Gottes getilgt. Die äussere Machtstellung Ägyptens blieb auch während der 19. Dynastie im allgemeinen gewahrt; in diese Dynastie verlegt die Ueberlieferung den Auszug der Israeliten. Gegen das Ende der 20. Dynastie (um 1100 v. Chr.) zeigte sich der Niedergang des Reiches offenkundig; die Herrscher der 22. Dynastie, deren erster mit Salomon von Israel gleichzeitig ist, entstammten einem unägyptischen Geschlecht und von der 23. Dynastie an machte sich die Obmacht der südlichen Nachbarn Ägyptens, der äthiopischen Könige, in mehrfachen Siegeszügen in das zu Kleinstaaten zersplitterte Reich geltend; in der 25. Dynastie bestiegen die Äthiopen den Thron der Pharaonen. In diese „äthiopische Zeit" (8. Jahrh. v. Chr. und 1. Hälfte des 7. Jahrh.) fielen auch die Versuche der assyrischen Könige, sich des Landes zu bemächtigen. Die assyrischen Einfälle brachen die äthiopische Macht, und als infolge der Ereignisse in Asien auch Assyrien ferngehalten wurde, fand Psametik I. (griech. Psammetichos, regierte 663—610), der

erste König der aus Saïs stammenden 26. Dynastie, die Möglichkeit, den nationalen Staat zu einer neuen Blüte zu erwecken; in dieser „saitischen Zeit“ (Beginn der „Spätzeit“), in der sich Ägypten an dem Versuch einer Restauration der Herrlichkeit des alten Reiches wieder aufrichtete, entstanden die ersten festen Ansiedlungen der Griechen an der ägyptischen Küste. Die inzwischen in Asien aufgekommene persische Grossmacht griff, sobald sie erstarkt war, sofort nach dem Besitz Ägyptens. Im Jahre 525 wurde das Land dauernd Persien unterthan, wenn auch die Versuche, das fremde Joch abzuschütteln, die während der „persischen Zeit“ (27.—31. Dyn.) wiederholt gemacht wurden, in den Zeiten des Verfalls der persischen Macht den Erfolg hatten, dass Ägypten für lange (405—345, 28. bis 30. Dyn.) faktisch unabhängig war. Mit Alexander dem Grossen beginnt eine neue Epoche und die Grundzüge der historischen Entwicklung sind von da ab allgemein bekannt.

Unsere Sammlung, deren Grundlage in den Jahren 1820 und 1826 durch den Ankauf der für jene Zeit bedeutenden Sammlungen von Sieber und Michel gelegt, und die später durch Einverleibung des ägyptischen Teiles der Sammlung Dodwell (oben S. 4) erheblich vergrössert wurde, enthält von Altertümern des alten Reiches nur einige Kleinigkeiten, vom mittleren Reich besonders drei sorgfältiger gearbeitete Grabsteine (No. 33 bis 35, S. 95 f.), die geeignet sind, von der damals geübten Kunst durch die Art der Bearbeitung des Steins und die Schönheit der Hieroglyphen einen Begriff zu geben. Die hiesige Glyptothek besitzt ausser einem neuerworbenen Denkmal des a. R. (Furtwängler, Beschreibung der Glyptothek (1900), Nr. 31) seit langem einige hervorragend schöne Grabsteine des mittleren Reiches (Furtwängler N. 35 u. 40; ferner gehören Nr. 19, 34 und auch 41 ins m. R.). Das neue Reich ist in unserer Sammlung durch die guten, meist aus der 20. Dynastie stammenden Särge, durch Grabsteine und durch lehrreiche Beispiele der wichtigeren Klassen ägyptischer Altertümer genügend vertreten, ebenso fehlt es nicht an Denkmälern der Spätzeit. Auch aus noch späteren Epochen finden sich vereinzelte Stücke; mehreres der Art auch in der Glyptothek. Von den zwei Schriftarten, die sich aus der hieroglyphischen Schrift entwickelt haben, dem sog. Hieratischen, d. h. der auf Papyrus und also in den Büchern üblichen Schrift, und dem in den späteren Zeiten aus dem Hieratischen weitergebildeten Demotischen, besitzen wir manche Proben (s. Nr. 17 und Pult 11; ein hieratisches Totenbuch wird auch in der hiesigen Staatsbibliothek aufbewahrt), nicht minder von den verschiedenen Arten der Ostraka, s. S. 90. 94.

Man möge beachten, dass die ägyptische Schrift die Vokale nicht

VIII.



Hellenistisches Porträt aus Ägypten
5.

bezeichnet; bei unsern Umschreibungen ägyptischer Worte beruhen die vorkommenden Vokale, soweit nicht uns geläufige, besonders griechische Namen verwendet worden sind, entweder darauf, dass wir hergebrachter Weise, um das Wort aussprechbar zu machen, die sog. schwachen Konsonanten aleph, j, ajin, w als Vokale a, i, a, u genommen haben, oder dass eine teils willkürliche, teils auf Grundlage des Koptischen (s. S. 91 oben) bestimmte Vokalisation angewandt wurde. Der **h***-Laut, den die Ägyptologen durch einen Punkt von dem einfachen* **h** *zu unterscheiden pflegen, ist durch* **hh** *wiedergegeben worden, und ebenso* **t** *mit Strich darunter durch* **ss**.

Die Beschreibung der ausgestellten Gegenstände erfolgt nach Massgabe der jetzigen Aufstellung und beginnt mit der Wand am Eingang des Saales; sodann werden der Reihe nach die Nordwand gegenüber den Fenstern, die dem Eingang gegenüberliegende Wand, die Fensterwand und zuletzt die in der Mitte des Saales aufgestellten Gegenstände besprochen. Die Beschreibung der in Pulten und Schränken befindlichen Stücke ist nach der Nummer des Pultes und Schrankes, die der vereinzelt aufgestellten nach der fortlaufenden Nummer 1 bis 73 leicht zu finden.

Wand am Eingang des Saales.

Links vom Eingang: **1—10** Porträts von Männern und Frauen, die, vermutlich im 2. Jahrhundert n. Chr., in Ägypten gelebt haben (so der auf Grundlage des Stiles bestimmte bisherige Zeitansatz; neuerdings hat man nachzuweisen versucht, dass die Entstehung der Porträts in die Ptolemäerzeit fällt); in Tempera auf Holz, in einem Falle (Nr. 2) auf eine über das Holz gespannte Leinwand gemalt. Solche Porträts wurden um jene Zeit an Stelle der früher üblichen Kopfmaske (vgl. S. 92) über den Gesichtern der Mumien angebracht; ein Streifen Leinwand, der wie ein Rahmen um den Rand der Porträttafel gelegt und an der Mumie befestigt wurde, hielt das Gemälde an seiner Stelle. Unsere Porträts gehörten zu der von Herrn Theodor Graf in Wien zusammengebrachten Sammlung und sind in der Nähe von Rubajjat in Fajjum gefunden worden. Es sind Proben der griechischen Porträtmalerei jener Zeit, für deren Kenntnis der Fajjumer Fund von hervorragender Wichtigkeit war. Die Porträts überraschen zum Teil durch den lebendigen Ausdruck und die gute Erhaltung. *1 (s. Abbildung 8) alte

Dame mit goldener Halskette und Perlen an den Ohren, am Gewand auf den Schultern schwarze Streifen. 2 auf mit Kreide grundierte Leinwand gemalt, junge Frau mit reicher Halskette, Ohrringen und einem Myrtenkranz mit Früchten und Blüten im Haar. 3 junger Mann von semitischem Typus; Vollbart. *4 junger Mann von semitischem Typus, das Gesicht geschickt in der Zeichnung und überaus sprechend. 5 auf Kreidegrund gemalt, alter Mann mit weissem Vollbart, r. auf dem Ueberwurf ein Abzeichen. 6 bis 10 Fragmente.

***11** Grabstein (vgl. S. 95) des »Fahnenträgers im Schiffe »Vorderteil der Herrlichkeit« und Obersten der Soldtruppen des Herrn der beiden Länder Wesi«. 18. Dyn. Der Stein hat die seit dem mittleren Reich gewöhnliche Form der oben abgerundeten Stele. Oben, unter der Inschrift, die eine kurze Opferformel und die Namen der dargestellten Personen enthält, thront r. der Totengott Usire (griech. Osiris) mit der Federkrone, in den Händen Geissel und Herrscherstab; vor ihm der mit Broten, Früchten, Ochsenkeule und Geflügel beladene Opfertisch; davor sind als Opfernde dargestellt der Tote Wesi, langstengelige Lotusblüten und einen Kranz darreichend, und hinter ihm seine »geliebte Schwester (d. h. seine Gemahlin), die Herrin des Hauses, die Sängerin des Amon Ipui« mit einem Sistrum und einem anderen Musikinstrument in den Händen. Der Titel »Sängerin des Amon«, im n. R. sehr häufig von den Damen getragen, bedeutet, dass sie in einem bestimmten Verhältnis der Priesterschaft des Tempels des Amon zu Theben angegliedert war. In dem untern Felde wird das sitzende Ehepaar Wesi und Ipui von vier Töchtern, deren Namen beigeschrieben sind, durch Darreichung von Blumensträussen verehrt. Alle Personen tragen stattliche Perücken. Der Grabstein ist ziemlich sorgfältig gearbeitet; der Name des Gottes Amon ist oben, im Titel der Frau, ausgemeisselt, das Denkmal gehört also in die Zeit vor Amen-hhotep IV., s. S. 81 u. vgl. zu Nr. 37. — Sandstein.

***12** Sarg der Sängerin des Amon Hhert-webecht; von sorgfältiger Arbeit, eines der besten Stücke der Sammlung. 20 Dynastie, aus Theben. Der im Innern unmittelbar über der Mumie liegende Innendeckel ahmt die Gestalt einer Mumie nach; die Hände sind über der Brust gekreuzt; bei Frauen

sind auf solchen Deckeln die Finger ausgestreckt, bei Männern (s. Nr. 16, 32, 57 u s. w.) geschlossen, ursprünglich um ein Amulett zu halten (vgl. S. 92 Schrank 2 Nr. 694). Die Oberfläche des mumienförmigen Deckels ist reich und in lebhaften Farben bemalt (s zu Nr. 57); über der Brust, die mit dem Halskragen geschmückt ist, liegen auf beiden Seiten die Strähnen des Haares, vom Kopftuch umhüllt; unterhalb der Hände sieht man die Himmelsgöttin Nut mit grossen ausgebreiteten Flügeln unter den ausgestreckten Armen: »die grosse Nut, die die Götter geboren hat, das Auge des Re (des Sonnengottes), die Herrin des Westlandes (d h. des Landes der Toten).« Darunter, in der Mitte, in zwei Zeilen alte Sprüche; die Tote wendet sich darin an die Himmelsgöttin: *(L.)* »Steig herab, meine Mutter Nut, damit du dich über mich neigest; gib, dass ich bin wie die unvernichtbaren Sterne und die ruhelosen Sterne (Name zweier Sternbilder)«. *(R.)* »Nut möge ihre Arme um mich ausbreiten in diesem ihrem Namen „Ausbreiterin der Arme"; sie möge das Dunkel verjagen, die Helle aufsteigen lassen an jedem Orte, wo ich bin.« L. und r. von den Zeilen Darstellungen: die Tote anbetend vor Totengöttern, dann darunter die vier Schutzgeister (s. S. 90), dann die Göttinen Neit und Serqet von Gott Thot verehrt, und die Schwestern Isis und Nephthys, die um den Tod ihres Bruders, des Totengottes Osiris, wehklagen; auf der in alten heiligen Texten angewandten und ausgebildeten Gleichsetzung des Toten mit diesem in der Urzeit gestorbenen und wieder auferstandenen Gotte beruht zum grössten Teil die Symbolik, die bei der Ausschmückung dieser Särge Verwendung findet. Unten, am Fussende, werden durch das geborstene Holz und die zerrissenen Mumienbinden die Zehen der Mumie sichtbar. — Der Unterteil des eigentlichen Sarges — der Deckel dazu ist nebenan l. vom Fenster als Nr. 70 aufgestellt — zeigt gleichfalls farbige Darstellungen mit den zugehörigen Sprüchen; dargestellt sind an der Langseite der Schreiber der Götter Thot, das heilige Auge, »das im Totenreich ist«, mit verehrend erhobener Hand, der »Erbfürst Geb« (der Erdgott), der schakalköpfige Totengott Anubis, der Vogel Phönix mit menschlichem Körper, der Schutzgeist Dua-mutef mit Sperberkopf, Gott Thot; am Fussende der heilige Pfeiler Ded als Symbol des Osiris zwischen zwei Isis und Nephthys bedeu-

tenden Amuletten; auf der gegen die Wand gerichteteten Seite. Thot, Anubis, Gott Nefer-tem, die Schutzgeister Amset mit Menschenkopf, Dua-mutef mit Sperberkopf. — Sykomorenholz.

Rechts vom Eingang: **13** u. **14** Porträtköpfe aus Stuck; man brachte solche an Stelle der alten Kopfmaske (vgl. S. 83) am Kopfe der Mumie an; der Stuckkopf sass aufrecht an einem Bruststück, so dass es aussah, als ob der Tote sein Haupt erhöbe. Die bisher bekannt gewordenen Exemplare stammen aus Gebel Tunah, der Begräbnisstätte von Hermupolis magna (heute Aschmunein, gegenüber den Trümmern des alten Antinoë gelegen). Die Sitte, solche Köpfe zu verwenden, scheint eine lokal beschränkte gewesen zu sein und dem 2. Jahrh. n. Chr. anzugehören. **13** junger Mann, **14** junge Frau; bei dieser sind Augen aus Glas eingelegt, während bei **13** die Augen gemalt sind.

15 Grabstein (genauer Denkstein, vgl. vor Nr. 37) des »Offiziers« und »Vorstehers der Rinder« Necht. 18. Dyn., wohl aus Abydos. Oben eine auf den meisten Grabstelen vorkommende, noch nicht sicher zu deutende Darstellung: Siegelring und Wassergefäss zwischen zwei Augen und zwei Totengöttern in Schakalgestalt: l. Anubis »von Wet«, r. Anubis »von Ta-zeser« (zwei Kultstätten des Anubis). Darunter zwei als Pendants behandelte Szenen, l. »der Fahnenträger Kaschi« (s. zu Nr. 52) und seine Frau, die eine Schwester der Frau des Necht gewesen sein wird, beide »lobpreisend« vor Osiris; r. Necht mit »seiner Schwester (d. i. Frau) Jenna«; er verehrt Osiris mit dem Spruch: »Gegrüsst seist du, herrlicher Gott, geliebter Gott, mögest Du mich ruhen lassen in dem schönen Westland wie alle deine Gelobten«. Darunter sitzen r. vor dem Opfertisch Necht und Jenna, vor ihnen in langer Reihe 19 Familienglieder, Söhne, Töchter, Brüder, Schwestern u. s. w. Der Spruch der drei zu unterst stehenden Schriftzeilen gilt dem Necht: »Amon-Re Atum Harmachis (d. i. der den Sonnengöttern Re, Atum und Harmachis gleichgesetzte Hauptgott der Zeit des n. R. Amon), Osiris der erste der Westlichen (d. i. Toten), Horus Schützer seines Vaters (vgl. S. 92, Schrank 2 Nr. 685), der »Öffner der Wege« (ein Totengottt), Anubis, alle Götter von Abydos, der Götterkreis in dem Friedhof, mögen sie mich in dem schönen Westland ruhen lassen als einen

Gelobten des Wen-nofer (d. i. Osiris) und mich überfahren lassen in der Barke nach U-peqer (ein Kultort in Abydos) als einen Gefolgsmann des Gottes (Osiris), seinen Ka (d. h. die Person des Gottes) empfangend jeden Tag.« — Der Name des Amon ist herausgeschlagen, vgl. zu Nr. 11. — Kalkstein.

16 Sarg des Wer-bik-scheta, nicht sehr sorgfältig gearbeitet und stark beschädigt. Spätes n. R., aus Theben. Auf der Langseite des Unterteils sieht man u. a. in der Mitte den Toten vor Osiris opfernd, l. davon die Seele des Toten, als Vogel mit Menschenkopf dargestellt, vor den Schutzgeistern (s. S. 90) Amset und Hhapi anbetend, weiter l. die Seele, wiederum als Vogel, vor dem Lebensbaum und Opferspeisen; auf der gegen die Wand gerichteten Seite sind dargestellt: Isis mit Flügeln, die sie schützend hinter dem heiligen Reliquienkasten des Gaues von Abydos ausbreitet, dann r. die Schutzgeister Dua-mutef und Qebehh-senuf, weiter r. von Schlangen getragene selige Geister, bei denen an Stelle des Kopfes eine Feder, das Schriftzeichen ihres Namens, sitzt, und Gott Osiris. Auch das Innere des Sarges ist ausgemalt, ebenso der über der Mumie liegende flache Innendeckel; auf diesem findet sich der Name des Toten, während er an den anderen Stellen, wo man ihn erwartet, nicht eingesetzt worden ist. Die jetzt in dem Sarg liegende Mumie, auf deren Binden an der Brust eine verwischte demotische Aufschrift steht, gehört nicht ursprünglich dazu. — Holz.

Nordwand, gegenüber den Fenstern.

***17** Totenbuch einer Ese, Tochter der Anchset-en-Ese. Wie man in den älteren Perioden heilige Texte auf Grabwände und Sarg schrieb, so gab man seit dem n. R. ein Buch mit einer Auswahl von solchen Texten, die von dem Schicksal der Seele im Jenseits handelten, dem Toten ins Grab mit, um für ihn dadurch das in den Texten geschilderte verklärte Weiterleben herbeizuführen. Den Hauptteil dieser Auswahl, deren Bestand literarisch übrigens keineswegs feststand und daher in den einzelnen Exemplaren vielfach nach Willkür wechselt, lieferte ein Buch mit dem Titel: »Heraufsteigen (aus dem Totenreich) am Tage« (vgl. S. 93, 95). Dieser Titel steht auf unserm Exemplar r. auf einem Papyruszettel. Der un-

gefähr $2{,}_{80}$ Meter lange, in der hieratischen (s S. 82 unt.) Schrift der Spätzeit geschriebene Papyrus enthält auf seinen 12 Kolumnen nach zwei einleitenden Formeln als Hauptinhalt das sog. 17. Kapitel des Totenbuches, dem sodann das 18. und und einige andere Kapitel angeschlossen sind. Das 17. Kapitel selbst ist wiederum eine kleine Sammlung alter Totentexte, die sich frühzeitig grossen Ansehens erfreut haben muss. Denn sie ist mit einer grossen Anzahl von recht alten Glossen versehen, in denen wir Erklärungen aus verschiedenen Epochen vereinigt finden. In den Anfangsworten setzt sich der Tote dem Sonnengotte Re gleich: »Ich war Atum (ein Name des Re), wie er allein war im Himmelswasser, ich war Re, wie er als König aufging und zu beherrschen begann, was er geschaffen hatte. Was heisst das? (Diese rot geschriebenen Worte leiten immer die Glossen ein.) Es ist Re« u. s. w. Oder kurz darauf: »Das Verbot an die Götter geschah auf meinen Befehl. Was heisst das? Es ist das Westland, das für die Seelen der Götter auf Befehl des Osiris, des Herrn des westlichen Landes, geschaffen worden war. Andere Erklärung: Es ist das Westland, in das Re jedem Gotte hineinzugehen gestattet hatte. Dann verbot er es ihnen« — ein Mythus, für dessen Kenntnis wir uns vorläufig auf die kurze Weisheit dieser Glosse angewiesen sehen.

Andere Stücke des Totenbuches s. S. 93 Nr. 31, Nr. 55, und zu Pult 5, 8, 11.

18 u. **19** Sog. Osirisfiguren aus Holz, wie sie in den späteren Zeiten mit ins Grab gegeben wurden; der Gott trägt eine hohe, aus zwei Widderhörnern, der Sonnenscheibe und zwei Federn zusammengesetzte Krone. 26. Dynastie oder später. Solche Figuren haben entweder innen wie 18 oder an der Basis wie 19 u. 237, 691 (Schrank 2 unten, S. 93) einen Hohlraum. Es wird darin entweder eine kleine Mumie, die den Osiris vorstellt, oder ein Papyrus mit heiligen Texten beigesetzt; 18 enthielt eine Mumie. Beide Figuren waren ursprünglich reich bemalt, bei 19 ist der prächtige Halskragen, der die ganze Brust bedeckt, noch wohl erhalten. Bei 18 ist die Inschrift vorn und auf dem Rückenpfeiler verwischt, 19 ohne Inschrift.

20 Kopf und Brust eines Königs von einer Statue; am

Kopftuch die Uräusschlange, das Abzeichen königlicher Würde. Spätzeit. — Schwarzer Granit.

21 Brust einer Statue von Rosengranit; mit dem Halskragen. N. R. Vorzüglich gearbeitet.

22 Statue eines alten Mannes, das Porträt eines Mannes, der in der Ptolemäerzeit in Ägypten gelebt hat, wohl eines Griechen, und ein Beispiel der damals in Ägypten geübten griechischen Porträtierungskunst. Der Teil vom Knie abwärts ist ergänzt. Das Gewand, das die r. Brust frei lässt, ist am Rande mit ausgeschnittenen Zipfeln verziert, wie sich das mehrfach auf Denkmälern der Ptolemäerzeit nachweisen lässt. Es giebt eine Reihe ähnlicher aus Ägypten stammender Statuen, eine davon, grösser als unsere, in der hiesigen Glyptothek (Furtwängler, Beschreib. der Glypt. Nr. 26). — Schwarzer Granit.

23 Sarg für ein Kind, das Mädchen Nofret-jere. 20. Dynastie, aus Theben. Der als Mumie gestaltete Innensarg (jetzt über dem viereckigen äusseren stehend) zeigt in abgekürzter Weise die üblichen Darstellungen jener Zeit (vgl. den Unterteil des Sarges Nr. 12): auf der Brust Nut, am Fussende Isis, ihr entsprechend am Kopfe Nephthys, auf den Seiten zwei heilige Augen und zwei Formen des Anubis zwischen den vier Schutzgeistern (s. zu Nr. 24). Auf der Langseite des äusseren Sarges die Mumie des Kindes vor dem mit Speisen beladenen Opfertisch; ein Priester bringt ihr mit der r. Hand Weihrauch dar, während er mit der l. »die kühlen Wasser« spendet. Hinter ihm »ihr geliebter Vater«, ein niederer Bediensteter in der Totenstadt von Theben namens Ben-qen-entof, ferner eine Schwester und ein Bruder der Toten (»Schön wie ein Stern« heisst der Bruder), alle drei mit Gebärden der Wehklage. Auf der gegen die Wand gerichteten Seite eine Szene der Bestattungszeremonien vor der Mutter der Toten: ein Priester, mit dem Pantherfell bekleidet, spendet die kühlen Wasser, hinter ihm wieder der Vater und die zwei Geschwister. Auf den Schmalseiten r. Isis, l. Nephthys. — Holz.

Um den Sarg herumstehend wurden die Körbchen mit Speisen und Früchten gefunden, die in Schrank 3 unten r. aufgestellt sind, s. S. 94.

24—29 Sog. Kanopen oder Eingeweidekrüge. Die Ein-

geweide wurden aus der Mumie durch einen Einschnitt in die Seite (s. zu Nr. 66) entfernt, einer Behandlung mit Harze unterworfen und in vier Krügen beigesetzt, die seit dem n. R. den Kopf eines der vier Schutzgeister als Deckel bekamen; dadurch waren die Eingeweide, so glaubte man, vor Hunger und Durst geschützt. Von den Schutzgeistern hatte Amset einen Menschenkopf, Hhapi den Kopf eines Affen, Dua-mutef eines Schakals und Qebehh-senut eines Sperbers; die vier heissen bereits in den ältesten religiösen Texten Kinder des Horus und werden als dessen Begleiter genannt, wenn er sich um das Heil der Toten bemüht. Von unseren Stücken konnten **24** u. **25** (Affen- und Sperberkopf, aus Kalkstein) nicht wirklich zur Beisetzung der Eingeweide benutzt werden, da sie innen keinen Hohlraum haben; ebenso sind **27** u. **28** (Schakal- und Sperberkopf), die einer »Herrin des Hauses, Sängerin des Amon Hhenut-en-ta-neb, Tochter des Pe-de-Chons«, gehörten, nur Nachbildungen aus Holz. Dagegen ist **26** (aus Sandstein) mit dem Affenkopf noch mit Asphalt (vgl. S. 93 unt.) gefüllt. **29**, aus Alabaster, gehörte einem »Vorsteher der Fremdländer von Libyen Hhui« (der Deckel, Menschenkopf mit Bart, nicht zugehörig); der Fundort dieser Kanope ist merkwürdig: sie wurde aus einem Grabhügel gegenüber dem Wirtshause von Pürgen bei Landsberg durch Herrn v. Oberndorf ausgegraben und 1805 an die kgl. Akademie der Wissenschaften zu München übersendet. (So nach einer Notiz auf einer dem historischen Verein für Oberbayern gehörigen älteren Kopie der Inschrift; Mitteilung des Herrn Rektors Dr. Ohlenschlager.) **29** ist spätestens aus dem n. R., **26** wohl aus dem n. R., **27** u. **28** aus der Spätzeit, **24** u. **25** noch später. — Vgl. auch Pult 9.

30 Innendeckel des Sarges 57 (s. dort) der Sängerin des Amon Hhenut-taui. Unter dem sehr stattlichen Halskragen die geflügelte Sonnenscheibe, das Symbol des Himmelsgottes Horus, das aus der Kultmythe von Apollinopolis magna (jetzt Edfu) stammt; weiter unten ein Sperber, das heilige Tier des Horus, mit grossen ausgebreiteten Flügeln, das Schriftzeichen »Leben« in den Fängen.

Pult 1

enthält sog Ostraka d. h. »Scherben«, auf die man geschrieben

hat, wie das bei weniger wichtigen Aufzeichnungen wegen des teueren Preises des Papyrus seit alter Zeit üblich war. In **Pult 1** die Ostraka in hieratischer, demotischer und koptischer Schrift (s. S. 82 unten; das Koptische ist die Sprache der christlichen Ägypter und wird mit griechischen Buchstaben geschrieben), in **Pult 4** (S. 94) die griechischen. Unsere demotischen, griechischen und koptischen Ostraka — Notizen, Listen, Steuerquittungen, Briefe enthaltend — sind, einige wenige ausgenommen, von dem Forschungsreisenden Dr. Friedrich Mook (der am 13. Dez. 1880 im Jordan ertrunken ist) auf der Insel Elephantine in Oberägypten gesammelt und an uns geschenkt worden.

*396 ein Stück Kalkstein. Das in hieratischer Schrift darauf Geschriebene ist eine Schülerarbeit aus einer Schreibschule des n. R.; die roten Punkte sind Interpunktionen für die Sinnabschnitte. Es ist die Abschrift eines auch handschriftlich (z. B. im Britischen Museum, Papyrus Sallier II) erhaltenen Lehrgedichtes, das die Vorzüge des gelehrten Standes (»der Schreiber«) preist und die Nachteile der übrigen Stände drastisch schildert; das Gedicht war damals in den Schulen als Unterrichtsmittel beliebt. Unser Ostrakon (nicht ganz vollständig erhalten) bietet den Anfang: »Lehre des Duauf-si-chreti für seinen Sohn Pepi; als er zu Hofe fuhr, um ihn in die Schreiberschule zu thun unter die Söhne der Grossen, die an der Spitze des Hofes stehen, sagte er zu ihm: Ich habe ein Prügeln (der Arbeiter bei den Frohnden) gesehen — gib dein Herz hinter die Bücher! Ich habe . . . (ein Wort aus Nachlässigkeit ausgelassen) geschaut — mach dich frei von den Frohnden!« u. s. w.

Auch die Rückseite enthält ein Textstück.

397 hieratisch beschriebene Scherbe des n. R., eine Verrechnung enthaltend: »Jahr 38, 1. Monat der Überschwemmungszeit, letzter Tag. Verabreichung von Lebensmitteln für den 2. Monat der Überschwemmungszeit: »die Rechte« (Bezeichnung einer Arbeiterklasse):

der Arbeitervogt 2 Sack
der Schreiber 1/2 Sack
20 Mann je 3/4 Sack, macht 15 Sack. Im ganzen 17 1/2 Sack.
Ferner: der Arbeitervogt 2 Sack, der Schreiber 1 Sack.
20 Mann je 1 Sack, macht 20 Sack. Eine Magd 2 Sack. Im ganzen 25 Sack«. U. s. w.

900 koptisch. Brief eines Mönches »Isak« an »unsern Bruder (d. h den Mönch) Phetimos". Anfang: »Da Du, mein Bruder, meine Schwäche gesehen hast an dem Tage, als ich zu Dir hinauskam, da hast Du zu mir gesagt: Gib Dir nicht mehr die Mühe, wieder herauszukommen, sondern schicke den einen Bruder!« Auf der Rückseite der Schluss des Briefes.

R.: Sog. Mumientäfelchen mit griechischen Aufschriften; solche Täfelchen wurden gewöhnlich den Mumien, die zur Bestattung ausserhalb des Heimatortes geschickt werden mussten, als Erkennungszeichen mit einem Bindfaden um den Hals gehängt (daher die Durchlochung). **671** einer Tewere, **672** einer Dora (?), **905** einer »Senpachumis, Tochter des Antinoos, von der Insel der Apolinarias.«

Schrank 2.

Oben: Köpfe, Knochen und sonstige Körperteile von Mumien, zum Teil noch mit den Binden. **359** Kopf in den Binden und mit der Kopfmaske (vgl. zu Nr. 73). **327** Hand mit Fingerring (Skarabäus, s. zu Pult 5). **331** Ohr mit silbernem Ohrring und Perlen. **677** Füsschen mit Sandale aus Theben.

In der Mitte: Bruchstücke von Särgen und Mumienhüllen: **681**, **695** Gesichter von Holzsärgen, **651**, **329**, **683** von Kopfmasken, **694** Hand vom Sarge eines Mannes (vgl. zu Nr. 12 S 85), **676** Hände vom Sarg einer Frau, **701** vom Innendeckel des Sarges einer »Sängerin des Amon«, 20. Dynastie, **654** vom Unterteil eines Sarges der Spätzeit: die Schutzgeister (S. 90) mit Binden, wie sie bei der Bestattung zur Verwendung kamen; das Bruchstück ist auch auf der Innenseite bemalt (von Professor Lauth im Jahre 1873 geschenkt). **683b**, **688**, **724** von Mumienhüllen (vgl. zu Nr. 73). **685** Sperber von Holz; man setzte solche in der Spätzeit auf die Eckpfosten der in jener Zeit öfters truhenartig gestalteten Särge; der Sperber, das Tier des Horus, stellt den Gott selbst dar, wie er »seinen Vater (Osiris) schützt«, vgl. S. 86; **415**, **685b** in der unter dem Namen Achom (bedeutet im Koptischen: »Adler«) bekannten, altertümlichen Gestalt; **464** die Seele als Vogel, wurde gleichfalls auf Särgen der Spätzeit angebracht. **749**, **750** Sandalen aus Pappe mit der Darstellung zweier gefesselten »Feinde«, eines Negers und eines Asiaten; sie wurden unter die Füsse der Mumie gelegt, vgl. zu Nr. 73.

L.: **139** Vorderteil eines Löwen, aus Holz, von einem Sessel oder Ruhebett. Spät

Unten: *L.*: **310** Holzkasten als Osiris — mit Krone, Herrscherstab und Geissel — gestaltet, einem »zweiten Propheten des Amon« Ssa·nofre gehörig; wohl zur Beisetzung von Uschebti (s. zu Pult 8) verwendet. Das Kästchen der Osirisfigur **691** und das an der Seite der Basis **237** einer solchen Osirisfigur angebrachte, mit einem Schieber verschlossene dienten zur Beisetzung kleiner Totenpapyri, vgl. S. 88 zu Nr. 18 und 19. *In der Mitte*: Sandalen aus Papyrus, zum Teil mit den aus gleichem Material gefertigten Riemen, die zum Festbinden dienten; n. R. **296** Stück einer Ledersohle. *R.*: **298** Körbchen (n. R.), **297** Flechtwerk aus Papyrusschilf und Holz.

Zwischen Schrank 2 und 3.

81 Sarg der Nes-Nehhem-awit, als Mumie (aber ohne Hände) gestaltet. Spätzeit. An der Vorderseite des Deckels steht das 72. Kapitel des Totenbuches (s. zu Nr. 17); die Tote redet die »Wahrhaftigen« an, d. h. jene Seelen, die bereits im Totengericht (s. zu Pult 11) bestanden haben und nun zu den seligen Geistern gehören: »Seid gegrüsst, ihr Herren der Wahrheit, von Lüge freie, die ihr lebt in Ewigkeit! Ich bin zu Euch gekommen, damit ich ein verklärter Geist werde durch eure Gestalten, ein mächtiger Geist durch eure Zauber, und gestellt werde, wie ihr gestellt seid. Befreit mich von dem Krokodil dieses Landes der Wahrhaftigen, gebt mir meinen Mund, auf dass ich damit rede« u. s. w. »Wer dieses Kapitel kennt, während er auf Erden lebt, oder wem es auf seinen Sarg geschrieben wird, der steigt empor am Tage (vgl. S. 87 unten) in allen Gestalten, in denen er will, und geht wieder ein in seine Grabeswohnung ohne zurückgewiesen zu werden, und es werden ihm Brot und Bier gegeben« u. s. w.

Auch auf der Rückseite des Sarges steht ein Totentext. — Holz.

Schrank 3.

Oben: Köpfe und sonstige Körperteile von Mumien. **358** Rücken. *Vorn in der Mitte*: Asphaltstücke; der Asphalt spielte bei der Einbalsamierung der Mumie eine wichtige

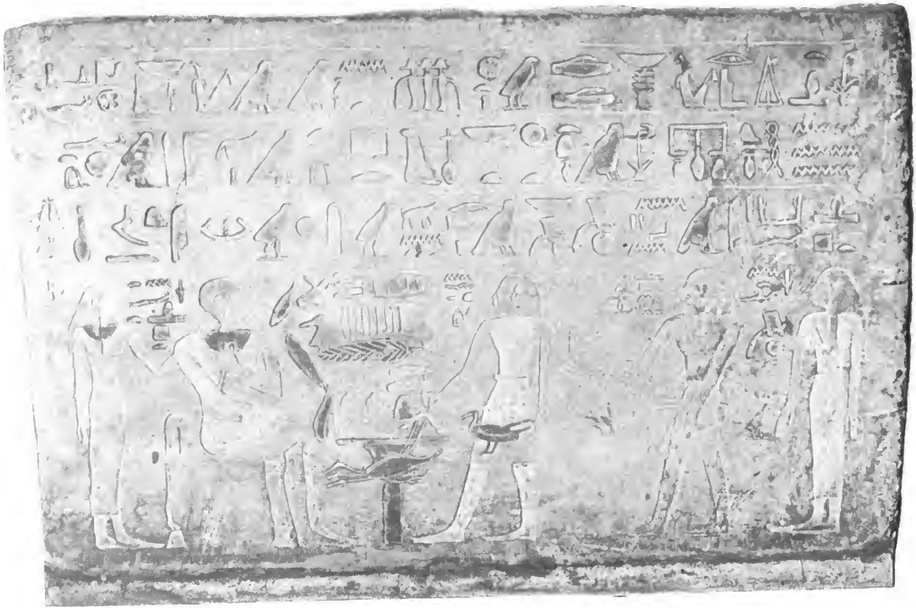
Rolle. *R.*: **365** r. Fuss eines Mannes in den Byssusbinden; der Byssus (das Leinen der Alten) ist an der oberen Fussfläche vergoldet.

In der Mitte: **665**, **666** Krokodilhaut. **723** Oberkiefer eines fossilen Schweines, bei Heluan unter der Sanddecke bei einer Schwefelquelle gefunden. **138** grosses Stück Byssus, ungefähr 3,1 Meter lang und 1,1 Meter breit, mit einer Marke gezeichnet. Geschenk des Herrn v. Mühlberger aus Hamburg. **1015** Werkzeuge aus Feuerstein und Teile von solchen, die Herr H. W. Seton-Karr, London, an prähistorischen Arbeitsstätten in der östlich von Ägypten gelegenen Wüste entdeckt und im Jahre 1901 an unsere Sammlung geschenkt hat. *R.*: Tiermumien. Man setzte in der Spätzeit die den Göttern heiligen Tiere als Mumien bei, so besonders die Sperber des Gottes Horus, die Katzen der Göttin Bast, dann Schlangen, Krokodile u. s. w. **821**, **703** Katzen; **699** Schlange; **660** kleine Krokodile; **322**, **702**, **754** Vögel; **653** Ibis, das heilige Thier des Gottes Thot (s. S. 85).

Unten: **934** kleine Thongefässe aus der Pyramide des Nefer-jer-ka-Re in Abusir. 5. Dyn. **907** Thongefässe aus der Stadtruine von Kahun (unweit Illahun, am Eingange in das Fajjum), Ende der 12. Dynastie (Geschenk der Generalverwaltung der kgl. Museen zu Berlin, 1899). *R.*: **301—304** sind zusammen mit dem Kindersarg Nr. 23 (s. S. 89), um ihn herumstehend, aufgefunden worden. In dem grösseren Korbe **301** liegen getrocknete Honigkuchen, in dem andern **302** Nüsse von Dumpalmen, in **303** ein gebratener Vogel; **304** Nüsse, Datteln und Brot.

Pult 4

enthält griechische Ostraka, s. zu Pult 1 S. 90). Meist Steuerquittungen, **854** Brief. **835** Steuerquittung (die Erhebung der Steuern wurde an Unternehmer verpachtet, die für dieses einträgliche Geschäft einen festen Betrag an die Staatsgewalt zahlten): »Petroszmethis, Sohn des Ammonios und der Tisatis, hat gezahlt als Kopfsteuer für das erste Jahr des Herrn Kaisers Nerva als Rate 8 Drachmen, Dr. 8 (der Betrag wird mit Abkürzung und in Zahlen wiederholt). Ich, Steuererheber Hermogenes, habe dies geschrieben, am 8. Epiph



Grabstein des mittleren Reichs.
33.

(= 2. Juli 97 n. Chr.)« Darunter: »Derselbe Petroszmethis (hat gezahlt) den Rest für das 1. Jahr des Herrn Nerva Dr. neun, Dr. 9. Ich, Steuererheber Hermogenes, Sohn des Ammonas, habe dies geschrieben, am 30. Mesore (23. August 97).« Die Restquittung zeigt einen anderen Duktus als die Hauptquittung, weil sie später geschrieben wurde.

An der Nordwand.

Ueber Pult 4: **32** Innendeckel (vgl. S. 84 f.) vom Sarge eines Mannes, s. Nr. 67. 20. Dynastie. Unterhalb der Hände die Göttin Nut (s. S. 85) mit den grossen ausgebreiteten Flügeln.

Gegenüber dem dritten Fenster.

33–36 *(mittlere Reihe)* **Grabsteine des m. R.** Die Grabsteine wurden im Freien an der Aussenseite des Grabes angebracht und bei ihnen wurde dem Toten geopfert. Sie enthalten meist eine Opferformel, durch die dem Toten der Empfang der nötigen Lebensmittel für sein Weiterleben im Totenreich gesichert werden soll; so werden z. B. auf dem Grabstein 50 des n. R. als Gegenstände seines Wunsches genannt: »Brot, Bier, Ochsen, Gänse, Kleider, Weihrauch, Öl, kühle Wasser, Wein, Milch, alle guten reinen Dinge, das Einatmen des süssen Hauches des Nordwindes, ferner, dass seine Seele lebendig herausgehen möge an jeden Ort, an den sie will (vgl. S. 87 unten), und dass sein Herz zufrieden sei mit den Speisen des Mahls, das die Götter ihm geben«. Ausserdem pflegt auf den Grabsteinen des m. R. der Tote an dem Opfertische dargestellt zu sein, meistens auch noch Mitglieder seiner Familie in wechselnder Anordnung. — Das Material der Grabsteine Nr. 33—52 ist, wenn nichts anderes bemerkt ist, Kalkstein.

***33** Grabstein des »Vorstehers des Kabinetts« Wesechujeqer, Sohnes der Sent (s. Abb. 9). Der Stein hat viereckige Form. Unter der Inschrift l. der Tote, hinter dem »seine Schwester« d. i. Frau Hhotept steht, vor dem Opfertisch. Seine Söhne bringen ihm Vögel und Ochsenkeule, hinter ihnen eine »Schwester«. Die kurze Opferformel wünscht, dass Osiris dem Toten »Wasser und Bier« geben möge, ferner »Tausende an Brot, Bier und allen guten, reinen Dingen, die dem grossen Gotte geliefert werden, wenn sein Ka (seine Seele) damit zu-

frieden ist«. Die an diesem Stein zu beobachtende stilsichere Zeichnung der Figuren und die Schönheit und saubere Ausführung der Hieroglyphen (vgl. S. 82) sind für die sorgfältig gearbeiteten Denkmäler aus dem alten und mittleren Reich charakteristisch und diese Art der Zeichnung weicht von der des n. R. erheblich ab.

R.: **34** Grabstein des »Schatzmeisters des Königs von Unterägypten, Vorstehers der hörigen Leute« Amen-em-hhet, Sohnes der Sit-Hhat-Hhor. Der Tote, nur mit dem steifen Leinenschurz bekleidet und mit einer Halskette geschmückt, sitzt vor dem Opfertisch, auf dem die Gaben aufgehäuft sind: Brote, Ochsenkopf, Ochsenkeule, Gemüse, Gans und eine Lotosblume, an der der Tote riecht. Der Stein hat die altertümliche, dem a. R. geläufige Thürform (oben eine Hohlkehle). — Sandstein.

35 Grabstein des Sebek-hhotep, Sohnes der Sit-Hhat-Hhor. Einen Titel führt der Tote nicht; angethan mit dem steifen Schurz und mit dem Halskragen geschmückt, steht er aufrecht da, ähnlich wie der Tote auf den Darstellungen des a. R. neben dem Eingang seines Grabes zu stehen pflegt.

36 Grabstein des »Obstkellermeisters« Jew-seneb, Sohnes der Seneb. Vom Ende des m. R. Oben sitzt Jew-seneb vor dem Opfertisch, vor ihm ein Sohn, verehrend. Darunter in zwei Reihen sechs Familienangehörige. Oben in der Hohlkehle (vgl. zu Nr. 34) lautet die Opferformel auf den Namen des »Kellermeisters« Sebek-hher-hheb; in der Fortsetzung dazu, den zwei Zeilen ganz unten, wird zuerst Jew-seneb und dann drei Personen genannt, die verwandte Ämter wie dieser bekleidet haben; alle diese Persönlichkeiten gehörten wohl einer und derselben Familie an.

37 - 47 Grabsteine des n. R. und der Spätzeit. Dazu Nr. 48 bis 52 u. 704 (Pult 10). Vgl. vor Nr. 33. Vom n. R. an erscheint die Darstellung des Totengottes Osiris auf dem Grabstein (in alter Form noch 43, 44); dabei ist gewöhnlich der Tote vor dem Gotte anbetend dargestellt (anders 41). 38 und 41 sind sog. Denksteine, wie sie an heiliger Stätte, besonders in Abydos, der Stadt des Osiris, zum Andenken an Personen oder an einen Besuch der Heiligtümer errichtet wurden.

Obere Reihe, r.: **37** Grabstein des »Fahnenträgers«

Amen-er-hhatef. 18. Dyn., vor Amen-hhotep IV. Oben unter der geflügelten Sonnenscheibe (s. zu Nr. 30 S. 90), die aus Raummangel nur einen Flügel bekam, und einem heiligen Auge (s. zu Nr. 15 S. 86) der Tote mit seiner Frau Renut; er bringt dem Osiris, hinter dem das mit Armen ausgestattete Schriftzeichen »Leben« die Standarte einer der Kultstätten des Gottes, des Gaues von Mendes, — einen Bock auf einem Traggestell — emporhält, einen Vogel dar und spendet »die kühlen Wasser« Im nächsten Felde r. dasselbe Ehepaar, neben dem Stuhl ein kleiner Knabe, wohl ihr Sohn, vor ihnen »sein (d. i. des Mannes) Bruder«. In der Gruppe l. sitzt vor einer männlichen Person, wohl dem Vater des Amen-er-hhatef, und der »Herrin des Hauses« Ta-chat mit ihrer Mutter »sein Bruder, der Schreiber Ta«; hinter dem Stuhle des Ta ein Mädchen. In dem unteren Felde r. »ihr (d. i. wohl der Renut) Vater« Rech und dessen Frau, davor »ihr (der Frau Renut) Sohn«, Wasser spendend, und vier sitzende Personen, ein Mann, der auch als »ihr Sohn« bezeichnet wird, und drei Frauen, »ihre Töchter«; neben ihnen, in kleinerer Darstellung, ihre Sprösslinge, ebenso unter den Stühlen des Rech und seiner Frau noch zwei kleine Figuren.

Der Name des Gottes Amon ist herausgeschlagen, s. zu Nr. 11 und vgl. Nr. 15, 38, 39.

38 Denkstein (vgl. vor Nr. 37) des »Hausvorstehers des Amon« Necht-Sebek. 18. Dyn., vor Amen-hhotep IV., vgl. unten. Der Tote ist oben r. mit seiner Frau Hhat-schepsowet vor Osiris dargestellt; l. sein Schwiegersohn, der Schreiber des Heeres Amen-hhotep, mit seiner Hausfrau Nofret-jere und einer als »seine Schwester« bezeichneten Person, also einer Nebenfrau. Im nächsten Feld r. Necht-Sebek, l. Amen-hhotep mit ihren Frauen; ihre Söhne bringen ihnen das Totenopfer dar. In der unteren Darstellung r. drei Söhne des Necht-Sebek: Hhui, Sebek-mose und Neb-taui, l. drei Töchter: Mut-seten, Nofret-jere und Ta-chat. Die Inschrift darunter gibt die in Abydos beliebte Formel für das Totenopfer, die aber auf den Namen des Cha-em-anch, eines Sohnes des Necht-Sebek, geht. Dieser hat also wohl seiner Familie diesen Stein in Abydos aufstellen lassen und dabei auch seines eigenen Seelenheils gedacht. Cha-em-anch heisst in der Formel »der

Gelobte des guten Gottes (d. h. des regierenden Königs), der Liebling des Herrn der beiden Länder, der that, was dem Könige nützlich war, und am Tag nicht rastete und bei Nacht nicht schlief, indem er bestrebt war, das, was dem Könige nützlich war, zu thun«. »Möge er folgen seinem Herrn nach U-peqer (vgl. zu Nr. 15 S. 87) als ein Gelobter des Wen-nofer (d. i. Osiris), wie im Totenland einem jeden trefflichen Geiste gethan wird.«

Der Name des Amon (vgl. zu Nr. 11 u. 37) und, wenn auch nicht durchweg, auch der des Gottes Sebek ist herausgeschlagen. Die Glyptothek besitzt einen Denkstein, den diesem selben Necht-Sebek sein Sohn Jeni in der Gegend von Elephantine setzen liess (Furtwängler, Beschreibung der Glypt. 1900, Nr. 32). Der Stein der Glyptothek ist datiert: er ist unter Amen-hhotep III. (dem Memnon der Griechen), dem Vorgänger des Verfolgers des Amon Amen-hhotep IV., gesetzt worden; der Stifter des Steines Jeni ist vielleicht trotz des verschiedenen Namens mit dem Neb-taui unseres Steines identisch.

39 Grabstein der 18. Dyn.; nach Amen-hhotep IV. (s. unten). Oben eine Hohlkehle, vgl. zu Nr. 34. Der Stein war ursprünglich für einen Priester des Amon namens Neferi bestimmt, dann wurde er in sehr oberflächlicher Weise für einen »Oberen der hörigen Leute« Pai hergerichtet; darum zeigen alle beigeschriebenen Namen Korrekturen, die grob über die alten Züge eingehauen wurden. An den Gesichtern wurden gleichfalls mehrfache Veränderungen vorgenommen, so besonders stark an dem der Mutter des Toten, die in dem oberen Felde mit ihm vor Osiris anbetete, ebenso im zweiten Felde, wo Neferi mit seiner Frau r. von einem Sohn, l. von einem Bruder »die kühlen Wasser« empfing, am Gesicht der Frau l.; im untern Felde l. an den Gesichtern der »Tochter« und der »Schwester«, die in der Reihe der vor dem Opfertische knieenden Personen die drittletzte und vorletzte Stelle einnehmen. Die zweite und vierte Person dieser Reihe, die wohl zu sehr im Vordergrund zu sein schienen, wurden durch Auftragen von Mörtel völlig getilgt. — Der Name des Amon ist nicht herausgeschlagen, sondern erscheint vielmehr sorgsam geschont.

40 Grabstein eines Priesters Pe-de-Nefer-hhotep;

oben zerstört. Spätzeit. Der Tote ist vor Osiris, hinter dem Isis und Nephthys stehen, in Ausübung seiner priesterlichen Function dargestellt: er hält als »Amme« den jungen Gott Nefer-hhotep an seiner Brust; der Gott trägt die sog. Doppelkrone, eine Vereinigung der »weissen« Krone Oberägyptens (s. zu Nr. 41) und der »roten« Unterägyptens und sein Körper verschwindet bis zum Halskragen unter dem priesterlichen Gewande.

41 Grabstein des n. R., wohl der 18. Dyn. Es sind weder die Namen der Personen noch die Opferformel beigeschrieben worden, nur oben zwischen den zwei Darstellungen des Osiris — r. trägt der Gott die »weisse« Krone, l. die Federkrone — ist mit Tinte die Inschrift »Osiris, der erste des Westlandes, der Herr der Ewigkeit, der Herrscher der unendlichen Zeit« skizziert. In dem nächsten Felde zwei Ehepaare, die Männer an Blumen riechend; l. unter dem Stuhl der Frau ihr Spiegel und ihr Schossaffe; ein Knabe bringt dem Ehepaar l. einen Blumenstrauss, ein anderer spendet Wasser. Unten: das Ehepaar wird von vier Sprösslingen verehrt.

42 *(in der unteren Reihe)* Denkstein (vgl. vor 37) für Qahha, Sohn des Qeni-Min, die beide eine Priesterstellung in der Totenstadt von Theben bekleidet haben. N. R. Oben opfert der Bruder des Toten, gleichfalls ein Priester (daher kahlköpfig dargestellt), Weihrauch vor dem Gotte Ptah »vom Sitze der Herrlichkeit« (Name eines Tempels der Totenstadt, in dem wohl der Denkstein geweiht war); hinter Ptah steht die Göttin »Maat (»das Recht«, eine ähnliche Personifizierung wie die griechische Dike), die Tochter des (Sonnengottes) Re, die Leben, Heil, Gesundheit, Schutz und Glück hinter ihn (den Gott) gibt, gleichwieRe es hat, jeden Tag«; sie schützt ihn mit den ausgebreiteten Flügeln und hält in beiden Händen das Schriftzeichen »Leben« dar. Dem Opfernden sind die Worte in den Mund gelegt: »Lobpreis deiner Person, Herr der Götter! Mögest Du mir Dauer des Lebens vor Dir gewähren jeden Tag.« Unten steht der Sohn des Toten, hinter dem »sein Bruder«, kleiner dargestellt, Vogel und Blume herbeibringt. Der Sohn hat die Hände betend erhoben; er spricht zu der Triade des genannten Tempels, Ptah, der Toten-Göttin Mertsegert (»die das Schweigenmachen liebt«) und »Hathor in-

mitten von Theben«: »Möget ihr mir Dauer des Lebens, Glück, Gesundheit und Heil gewähren in meiner Stellung in der Totenstadt — was ihr jeden Tag gewährt, ist unübertrefflich viel –, bis dass ich gelange unter die hundertundzehnjährigen (sprichwörtlich für ein langes Leben) hinieden auf Erden.«

43–47 Kleinere Grabsteine. **43** und **44** in altertümlicher Form (s. S. 95 u. 96); die Figuren bei beiden in Relief. *Untere Reihe*: **43** Grabstein des »grossen Künstlers des Königs« Pen-Re. N. R. Oben vor Pen-Re und unter dem Sessel seiner Frau Sit-Amon sind die Namen zweier Söhne des Paares eingeschrieben. **44** Grabstein einer Frau Zaza. N. R. Sie sitzt oben mit ihrem Mann, dessen Namen herausgeschlagen ist, und »sein Sohn, der ihren (der Frau) Namen leben lässt, Meri-Amon« bringt vor seinen Eltern Opfer dar. Zwischen den Beinen des Sohnes und unter dem Sessel der Frau sind gleichfalls Namen ausgemeisselt, ebenso sind die Titel des Osiris zerstört. **45** Oben betet ein Mann Jeret-Hhor-erow den Sonnengott Ra-Harmachis an. Ptolemäerzeit. Man beachte die Verzierung am Saum des Gewandes des Betenden. Der Name des Toten, für den der Stein ursprünglich bestimmt war, scheint durch einen andern ersetzt worden zu sein. **46** Grabstein des »Dieners« Jesef-em-pa-Jeten, der oben vor Osiris opfert; hinter Osiris Horus mit der Doppelkrone. N. R. **47** *(mittlere Reihe r.)* Grabstein des Nes-pa-min, Sohnes der Pe-de-Bast. Spätes n. R. Oben betet seine Frau vor Ra-Harmachis; hinter ihr ihr Sohn. Figuren und Text sind nur aufgemalt.

Die dem Eingang gegenüberliegende Wand.

48—52 Weitere Grabsteine des n. R. und der Spätzeit. Vgl. vor Nr. 37.

48 Grabstein des Amtvogts Ptahh-mai. N. R. Der Tote ist ganz oben r. und l. vor den beiden Schakalen (vgl. S. 86 zu Nr. 15) opfernd dargestellt. Darunter bringt er mit seiner Frau dem Osiris und dem sperberköpfigen »Sokar, dem Herrn des Osirisgrabes (in Memphis),« Blumen und Wasser dar. Im untern Felde l. Ptahh-mai mit seiner Frau, denen ein Priester im Pantherfell (vgl. S. 89 unten) opfert:

unter dem Stuhle der Frau ein Mädchen. R. zwei zur Familie gehörige Ehepaare, vor denen eine Frau spendet. Darunter lief eine jetzt verwischte hieratische Inschrift; auch oben über den Schakalen hieratische Aufschriften. — Sandstein.

49 Denkstein (S. 96) für den Priester Pe-de-Hhar-pe-chrod, Sohn eines Priesters Jeret-Hhor-erow. Ptolemäerzeit. Der Tote steht oben mit seiner Frau vor den Göttern Osiris, »Horus Sohn der Isis» und »Isis, der grossen, der Mutter des Gottes«, anbetend; hinter ihnen betet »sein sehr grosser Sohn Jeret-Hhor-erow, Sohn des Jeret-Hhor-erow«, also ein Stiefsohn; dieser ist auch am Schluss der grösseren Inschrift als Stifter des Steines genannt. Im Felde darunter drei Söhne und vier Töchter des Pe-de-Hhar-pe-chrod. In der grösseren Inschrift darunter nennt er sechs Vorfahren von väterlicher Seite, die alle Priester waren, gibt die Namen seiner Mutter, ihres Vaters und ihrer Mutter und fährt dann fort: »Ihr, die ihr auf Erden lebt, jeder, der an diesem Heiligtum vorbeigeht, ... jeder Schreiber, kundig der Schriftzüge, jeder, der Zutritt hat zu der Rede des Gottes (d. h. der Schrift), bleibt stehen und hört mein Wort: Keine Lasten von Opfergaben (sollen mir gebracht werden, sondern) erfahrt, wie vortrefflich die Art eines jeden ist, der auf dem Wege des Gottes wandelt: Ich war ein Einzigartiger, den seine Mutter geboren, es gab keinen zweiten, der ihm gleich war, indem ich das Rechte zu thun liebte und das Unrechtthun hasste: ich war Brot für den Hungrigen, Wasser für den Durstigen, Gewand für den Nackten, Arzenei für den Kranken; was ich ihm (dem Gotte, durch Opferspenden) that, das möge er mir thun: der grosse Gott möge nicht aufhören meine Kinder aus einem, das ich erzeugt habe, zu vielen zu machen, nach dem Befehl, der aus seinem Munde hervorgegangen ist; er möge meine Häuser ausstatten mit Broten und Speisen. So wahr ihr bleiben wollt auf den Sitzen eurer Väter und eure Söhne bleiben wollen auf euren Sitzen, so sagt: »süssen Hauch des Lebens, hervorgegangen von Osiris, an die Nase des Priesters Pe-de-Hhar-pe-chrod!«

50 Grabstein des »Künstlers des Königs, Wäschers der Hände, Obersten der Thürhüter des Herrn der beiden Länder« Pai. N. R. Oben vor Osiris und Isis der Tote »lobpreisend«, hinter ihm sein Vater Suti und sein Sohn Ra-

mose mit Blumensträussen. Darunter empfängt l. Pai mit Frau von »seinem Bruder«, r. Suti mit Frau von »seinem Bruder« und »seiner Schwester« das Totenopfer. In dem untern Felde weitere Familienglieder, r. fünf männliche, l. fünf weibliche, Opfergaben herbeibringend. Zu der unten stehenden Opferformel für Pai s. vor Nummer 33 S. 95.

51 Grabstein des Nena. N. R. Oben der Tote, Blumen und einen Vogel darbringend, vor Osiris, »Horus Schützer seines Vaters« (s. S. 86 unten) und Isis. Darunter l. sitzt er mit seiner Frau, verehrt von seiner Mutter, einer Schwester (?) und einem Bruder. Unten spricht er mit seiner Frau ein Gebet, dessen Orthographie z. T. etwas wild ist. Am Schluss sagt er: »Ich weiss, was im Himmel ist, ich weiss, was auf Erden ist, ich bin Thot (S. 85 unten), der die Sachen an ihren richtigen Platz gethan hat (d. h. der, nach einem alten Mythus, dem Horus seine Augen wieder gebracht hat). Komm, diese deine Leuchte für den Ka (d. h. die Person) des Oberdieners in der Bibliothek des guten Gottes (d. h. des Königs), des von dessen Grossen gelobten Nena!«

52 Grabstein, genauer wohl Denkstein (S. 96), des »Fahnenträgers« Kaschischa. 18. Dyn., nach Amenhotep IV. Der Kaschischa dieses Steines ist sicher identisch mit dem Fahnenträger Kaschi des Denksteins 15 (S. 86); denn nicht nur sind die Steine nach Grösse, Material, Anordnung der Darstellungen und Art der Arbeit einander überaus ähnlich, sondern die Frau des Kaschischa führt auch denselben Namen wie die des Kaschi, und der »Priester Se-qed«, der hier im oberen Felde l. vor Osiris betet, figuriert auch unter den 19 Familienangehörigen des unteren Bildfeldes des Steines 15 (er ist dort der letzte Mann in der oberen Reihe). Kaschischa ist auf unserm Stein in dem untersten Bilde dargestellt; er wird mit seiner Frau von einem Sohne, der Offizier der Wagenkämpfer war, von zwei Töchtern, ferner von einer »Sängerin«, einem »Schiffer« und einem »Infanterieoffizier« mit Frau verehrt. Im Felde darüber sitzt r. der Priester Roi, derselbe, der auch oben r. vor Osiris »lobpreist«; er ist wohl der Vater des Kaschischa gewesen. Neben ihm seine Frau, vor ihm vier Söhne und zwei Töchter, deren eine ihr Söhnlein an der Hand führt; von den Söhnen ist der zuerst dargestellte

Priester, der zweite Infanterieoffizier, der dritte Priester, der vierte Schreiber gewesen. L. sitzt ein Schreiber Meri-Hhor mit seiner Frau, vor denen ein »Diener« Wasser spendet. Die Formel unten spricht Kaschischa. »Seht«, sagt er zu den Göttern von Abydos, »ich bin vor euch gekommen, indem ich rein bin, indem mein Herz rein ist; ich bin heil bei Re, gerechtfertigt bei Osiris; ich habe gethan, was die Menschen loben, was den Göttern wohlgefällt.«

53–56 Grabtafeln aus Holz; sie kommen an Stelle des Grabsteins seit den letzten Zeiten des n. R. vor, besonders aber in der Spätzeit und griechischen Zeit; in diese letztere gehören unsere vier Tafeln wohl sämtlich. (Vgl. auch Nr. 476 und 705 in Pult 10). Oben die geflügelte Sonnenscheibe (s. S. 90 unten); der Sonnengott Re steht in den Darstellungen und in den Formeln der Aufschrift stark im Vordergrunde. **53** *(über 52)* Oben betet der Tote, ein Priester in einem Amontempel, namens Pe-de-Hhar-pe-Re, Sohn des Nes-pa-hher-an, vor dem sperberköpfigen Re, vor Atum (S. 88) und Osiris. Das Gebet lautet: »Preis dir, Re, Preis dir, Atum, bei deinem schönen Kommen am Morgen, wenn du aufgehst, aufgehst, ein mächtiger Geist wirst, ein mächtiger Geist wirst, und (in der Barke) über den Himmel fährst mit gutem Winde. Deine Seele steige zum Himmel empor zu Re, Osiris (s. S. 85) Pe-de-Hhar-pe-Re.« **54** *(über 51)* Gott Thot (S. 85), hier als Mondgott mit dem Mond auf dem Haupte, führt die Tote, eine »Herrin des Hauses« Ta-miu, vor Osiris; hinter diesem Isis, Horus und zwei Schutzgeister (S. 90), die Binden tragen. **55** Der Tote, Pe-de-Hhar-pe-Re, Sohn der Nes-Hhor, betet oben stehend vor Ra-Harmachis, Atum, Schu (Sohn des Atum in Heliopolis), Tafnut (Schwester des Schu), und Anubis, darunter knieend vor Osiris, Isis, Nephthys, Horus und Hathor. Unten ein Hymnus auf Re (Totenbuch Kap. 15): »Gegrüsst seist du, Ra-Harmachis, Cheperer (d. i. »Käfer«, s. S. 105), der sich selbst erzeugt hat, wie schön ist dein Aufgehen am Horizont, wenn du die beiden Länder mit deinen Strahlen hell machst! Alle Götter jauchzen, wenn sie den König des Himmels sehen; die Herrin von Wenwet (die Uräusschlange) ruht auf deinem Haupte, sie nimmt ihren Sitz ein an deiner Stirne, die südliche und die nördliche Krone ruht auf deinem Scheitel. Thot

steht auf dem Vorderteil deines Schiffes, um alle deine Feinde zu züchtigen« u. s. w. **56** *(über 48)* Die Tote, die »Herrin des Hauses« Mut-jer-dis, vor Osiris, hinter dem Isis und die vier Schutzgeister (vgl. Nr. 54).

57 Sarg der »Herrin des Hauses, Sängerin des Amon-Re Götterkönig« Hhenut-taui. 20 Dyn. Auf dem sehr beschädigten Deckel treten die Bilder und Schriftzeichen stark erhaben hervor, eine Nachahmung von bunten Steineinlagen, die bei kostbaren Särgen verwendet wurden. Der Grund war, wie gewöhnlich, weiss gehalten, doch erscheint die Farbe infolge Nachdunkeln des Firnisses jetzt gelb. Man beachte die Lotosblütenverzierung am Rand des Halskragens (besser bei Nr. 58, 59 u. s. w. erhalten). Auf der ganzen Fläche des Deckels ist jeder freie Platz zur Anbringung religiöser Darstellungen ausgenützt. Der zugehörige Innendeckel 30 (S. 90) zeigt ähnliche Behandlungsweise, ebenso Sarg 58 und Deckel 59. Die *Darstellung auf dem Unterteil ist aus dem Buch »Was im Totenreich ist« genommen, einem im n. R. beliebten Werke der religiösen Literatur, das in Bild und Wort die Fahrt des Sonnengottes Re durch die Welt der Toten während der einzelnen Stunden der Nacht schildert Die Kenntnis dieser »mysteriösen Darstellungen« — so nennt sie der Text des Werkes selbst — sicherte dem Toten im Jenseits allerlei gewichtige Vorteile. L. finden sich Bilder aus der »11. Stunde der Nacht«; zwar die Barke, die den Sonnengott auf dem Strom des Totenreiches dahinträgt, ist auf unserm Sarg weggelassen, aber von den jenseitigen Dingen, die der Gott auf seiner Fahrt an beiden Ufern wahrnimmt, sind die wichtigsten vorgeführt: unten, am Fussende, steht Horus, auf seinen Stab gestützt und das Szepter schwingend, und beaufsichtigt sieben mit Messern bewaffnete, Feuer speiende Göttinnen; in den sieben mit Feuer gefüllten Behältern, auf die sie ihr Feuer herabsenden, brennen die Feinde des Re, ihre »Schatten« (dargestellt durch die Hieroglyphe für das Wort), »Köpfe« und »Seelen«. Hinter den sieben ein achter Raum ohne Feuer, »die Kluft der Umgestürzten« (d. h. gänzlich Vernichteten). Dann, nach vier Göttinnen und einem Gott, eine Schlange mit vier Menschenbeinen und zwei grossen Flügeln, zwischen denen ein Gott steht: wenn der vorüberziehende Sonnengott,

belehrt uns der Text, diese Schlange grüsst, so steigt die Gestalt des Atum (S. 88) über ihr auf und verschwindet dann wieder. Weiterhin noch ein Gott mit zwei gekrönten Köpfen und ein thronender Gott mit dem Kopf eines Hundskopfaffen (dieser Gott aus der »10. Stunde«). Ganz oben die Tote opfernd. — R. Bilder aus der 12. Stunde: der Sonnengott mit einer Göttin und einem Gott auf der Barke, eine gekrönte Schlange bildet mit der Windung ihres Leibes eine Art Schiffskammer über ihm; am Vorderteil des Schiffes ein Käfer: diese Gestalt wird der junge Sonnengott annehmen, wenn er die 12. Stunde der Nacht durchfahren hat und am östlichen Himmel aufgeht (vgl. Nr. 58). Hinter der Barke u. a. vier Götter mit Rudern; sie haben den Gott gegen seinen Hauptfeind, die Schlange Apophis (Nr. 58), zu schützen. Vor der Barke als Leinläufer zwölf Götter, ferner eine grosse Schlange; wir haben uns, wie der Text an die Hand gibt, zu denken dass die zwölf den Gott in seinem Schiffe durch den Leib der Schlange hindurchziehen: »er tritt bei ihrem Schwanze ein und geht aus ihrem Rachen heraus«. Wenn er herausgetreten ist, wird das Schiff von den acht Göttinnen, die vor der Schlange am Seile ziehen, weitergeleitet. Ganz oben wieder die opfernde Tote. — Innen ist der Unterteil reich bemalt: blaue Streifen, mit Sternen besetzt, deuten den Sternenhimmel an, in der Mitte des Bodens ein grosses Bild des Osiris mit einer besonders prächtigen Krone. — Holz.

58 Sarg des Priesters des Amon von Theben Chonsu-em-renpi. 20. Dyn. Der Deckel ist ähnlich wie der von 57 gehalten; am Unterteil religiöse Darstellungen, so l. unten am Fussende die heilige Kuh der Totengöttin Hathor von Theben, aus dem westlichen Berge hervorschreitend, hinter dem die Sonne versunken ist (vgl. auf Sarg 63 l. unten); das Bild wurde gern am Schluss der Totenbücher des n. R. angebracht Weiter gegen die Mitte zu die aufgehende Sonne in Käfergestalt (vgl. diese S. oben) auf ihrer Barke, verehrt von zwei Hundskopfaffen; darunter die Apophisschlange (s. oben) von Messern zerschnitten. R. unten vier mit Messern bewaffnete Göttinnen und vier Feuer speiende Schlangen neben vier Behältern, worin die Götterfeinde vom Feuer verzehrt werden, vgl. S. 104. Weiterhin die »Seele« (der Sonne) in ihrer Barke,

die von vier Schakalen gezogen wird; darunter sendet der Sperberkopf des Sonnengottes belebende Strahlen auf eine unten liegende Mumie; r. davon zwei Seelenvögel (s. S. 87), den Lebensbaum verehrend — Das Innere des Unterteils ist ähnlich wie das Innere von Nr 57 ausgemalt, in der Mitte des Bodens das grosse Bild der Göttin des Westlandes, einer Form der Hathor. — Holz.

59 *(über 50)* Deckel des Sarges 63, ähnlich wie die Deckel von 57 und 58 ausgeschmückt. Zu den kurzen Stäben in den Händen vgl S. 85 oben und 92 Nr. 694 (Schrank 2 Mitte).

***60** Mumie einer Apiskuh, der Mutter eines Apis. Spätzeit; vermutlich aus dem Serapeum bei Saqqarah. Wie der Apisstier, das heilige Tier des Ptah (Ptah-Sokar-Osiris) von Memphis, so wurde auch seine Mutter mit göttlicher Verehrung bedacht und nach dem Tode als Mumie beigesetzt (vgl. S. 94). Man beachte, dass die Hörner aus Holz nachgeahmt sind. (Geschenk von Dr. Pruner-Bey, früherem Leibarzt am ägyptischen Hofe).

Fensterwand.

61 u. ***62** Proben der in Aegypten geübten Textilkunst der christlichen Zeit, etwa des 6. oder 7. Jahrh. n. Chr. Von den unter Nr. **61** vereinigten Gewebestücken, Teilen von leinenen Gewändern mit teilweise recht hübschen farbigen Zeichnungen, sind die Borten **a** und **f** und das viereckige Besatzstück **c** in Achmim (Panopolis, in Oberägypten) erworben worden, dessen Gräberfeld eine Hauptfundgrube für diese Klasse von Altertümern gewesen ist. Es war Sitte, die Leichen mit reichen Gewändern auszustatten, eine Sitte, gegen die sich schon die heiligen Hieronymus und Ambrosius erklärt haben. Die Borten und Besatzstücke wurden zur Verzierung auf die Gewänder aufgesetzt. Bei **e** und **g** ist Seidenfaden verwendet. Das zum grösseren Teil noch wohlerhaltene leinene Gewand (Tunika) **62** zeigt auf den beiden breiten Streifen, die vorn und hinten von den Schultern herunterlaufen, eine Mischung von heidnischen (Kentauren, Nymphen, Genien) und christlichen (Heiligengestalten mit Nimbus) Motiven. Am unteren Rande des Gewandes ist, wohl erst bei der Beisetzung, das hübsch gemusterte Zeugstück **b** aufgenäht worden; unter diesem sass der Streifen **c**.

63 Unterteil des Sarges des »Gottesvaters (eine priesterliche Rangstufe) des Amon-Re Götterkönig (des Hauptgottes von Theben)« Anchef-en-Chonsu. 20. Dyn. Der Deckel dazu ist Nr. 59 S. 106. Auf der Aussenseite des Unterteils die üblichen Bilder und Szenen, l. unten die heilige Kuh der Hathor (vgl. Nr. 58 l. unten, S. 105) Die * Malerei des Innern ist wohl erhalten: neben religiösen Symbolen und den Gestalten der Geister, die für das Heil der Toten wirken, sind Opfer vor Totengöttern dargestellt; oben, unter dem Bild des von zwei Schlangengöttinnen gehüteten Sonnenkäfers (S. 105), wird r. Oel vor Osiris, l. Wasser und Weihrauch vor dem Gotte Nefertem geopfert; unter den Gaben auf dem Opfertisch erscheinen auch Weintrauben. — Holz.

64 Bruchstücke von zwei Mumienhüllen (vgl. zu Nr. 73) der Ptolemäerzeit; ähnlich Nr. 69 und in Schrank 2 Mitte. Darstellungen der Schutzgeister und anderer Dämonen. Bei **64a** (einer Frau gehörig, aus Theben) ist der Name der Toten nicht eingesetzt worden, bei **64b** der ganze für die Aufschrift bestimmte Streifen weiss gelassen. — Leinen und Stuck.

65 Deckel zu Sarg 67.

***66** *(Man hebe den beweglichen Rahmen, an dem die Vorhänge befestigt sind!)* Mumie einer Frau, ihrer Binden entkleidet. Wohl aus der Spätzeit; die Auswickelung geschah erst in neuerer Zeit. An der l. Seite der Einschnitt, durch den die Eingeweide entfernt wurden (s. S. 90 oben).

67 Unterteil des Sarges des Amen-em-wia; in seinem Titel kommt der Name des heiligen Schiffes von Theben »Amon stark an Stirne« vor; vielleicht ist das von Ramses III. gebaute gemeint. 20. Dyn. Die Bemalung ist die übliche, in der Art von Nr. 12. Der dazu gehörige Aussendeckel ist Nr. 65, der Innendeckel Nr. 32 S. 95. — Holz.

68 *(in Sarg 67 aufgestellt)* Mumie der Te-scheret-en-pe-scher-en-Mont (in griechischer Umschreibung Tsenpsenmont lautend) in den Binden. Griechische Zeit. Auf den Binden stehen in der Höhe der Brust drei Zeilen in demotischer Schrift, die den Namen der Toten angeben und einen kurzen Segensspruch beifügen.

69 Bruchstücke von zwei Mumienhüllen der Ptolemäerzeit; vgl. Nr. 64. Auf **a** roh gezeichnete Darstellungen; oben

der Sonnenkäfer (S. 105), darunter Osiris und andere Götter. seines Kreises, im unteren Felde Anubis an der Bahre des Osiris. **69b** gehörte einem Pe-de-Hhar-pe-Re, Sohne der Ta-heb. — Leinen und Stuck.

70 Deckel des an der anstossenden Wand aufgestellten Sarges 12 (S. 84).

In der Mitte des Saales.

Pult 5

(am dritten Fenster, die der Apiskuh zugekehrte Seite des Doppelpultes) enthält r. Skarabäen und Verwandtes, sodann Ringe und Perlen. Der Mistkäfer (Ateuchus sacer) spielte als Bild des Sonnengottes bereits in der religiösen Symbolik der ältesten Zeit seine Rolle (vgl. auch S. 105 u. öfters). Schon im a. R. fing man an, den Siegelsteinen, womit man in Thon siegelte, die Gestalt eines solchen »Käfers« (griechisch »Skarabaios«) zu geben und vom m. R. an ist der Skarabäus die herrschende Form des Siegels geworden. Er wurde am Fingerring drehbar angebracht, vgl. die Hand mit dem Ring in Schrank 2 oben, S. 92. Ungefähr mit dem Untergang des nationalen Staates erlosch in Aegypten die Sitte, solche Steine herzustellen. Das Material der Skarabäen ist meistens eine geringere Steinart (doch **568a** Amethyst, **568b** Lapis lazuli), zum Teil auch glasierter Thon. — Uebrigens dienten Skarabäen auch als Glieder von Perlenketten, vgl. l. (unter den Ketten) Nr. 575 (die Zusammenreihung dieser Stücke ist jedoch modern). Fast sämtliche Stücke sind durchbohrt.

Die untere Seite der Skarabäen trägt in der Regel eine Aufschrift oder ein Bild: so *(in den oberen Reihen)* Königsnamen: Men-ka-Re der 4. Dyn. (das Stück stammt aber aus späterer Zeit), von der 18. Dyn. Thutmosis I, Thutmosis III. (besonders zahlreich, z. T. aber aus späterer Zeit), Thutmosis IV., Amen-hhotep III., **533c** sein Name verbunden mit dem seiner Gemahlin Ti; von der 19. Dyn. Seti I., Ramses II. **537d** mit dem Namen eines Privatmannes (des »Hausverwalters Nef-seneb«). *Die Reihe* **541a** u. s. w. mit Spiralen, Rosetten und andern Ornamenten, die mit Spiralen aus dem m. R. **532a** u. s. w. mit Gestalten und Namen von Göttern und heiligen Tieren (Käfer, Geier, Schlange), dann auch mit andern bild-

lichen Darstellungen. **537 c** u. s w. mit glückbedeutenden Schriftzeichen (»gut«, »Leben«, »Gold«). **568 a** u s. w. ohne Aufschrift oder Bild. *Ganz unten* skarabäenartige Stücke: Frosch, Fisch, kleine viereckige Platten und Kettenglieder verschiedener Form mit Darstellungen; **542 c** Gott Bes (s. zu Pult 6 S. 110) trinkt vermittels eines Rohres aus einem Weinkrug, der neben ihm auf einem Gestell steht, auf der anderen Seite Horus als Kind.

Weiter r. **grössere Skarabäen.** Meist aus der Spätzeit. Die oben mit den ausgebreiteten Flügeln und die von blau glasiertem Thon sind Amulette, die aussen auf die Mumienhülle genäht zu werden pflegten, ebenso wie die Gestalten der Schutzgeister (S. 90) daneben. Die grossen Käfer aus Stein sind z. T. sog. Herzskarabäen, die man der Mumie als Stellvertreter des Herzens auf die Brust unter die Binden legte; sie tragen häufig, wie **531 a**, das 30. Kapitel des Totenbuches (S 87) als Aufschrift, worin das Herz aufgefordert wird, im Totengericht (s. zu Pult 11) nicht gegen den Toten zu zeugen: »Herz, das von meiner Mutter stammt, Herz, das von meinem Wesen stammt, stehe nicht auf gegen mich als Zeuge! Erhebe keinen Einspruch gegen mich vor den Totenrichtern! Handle nicht feindlich gegen mich vor den Wächtern der Wage!«

Weiter r.: **530 a** und **b** Siegelcylinder; diese Form des Siegels herrschte vor dem Aufkommen des Skarabäus; man trug die Cylinder an einer Schnur. 530 a einem »Vorsteher der Goldschmiede Ka-em-Waset« gehörig. **554 a** und **b** Platten in Gestalt des Ringes, mit dem die Königsnamen in der Schrift umgeben werden; aus Fayence. **563 a** Siegel aus Bronze, **b** aus Stein. Sodann eine grössere Anzahl von **Ringen**, meist aus Fayence (**548 b** Karneol); **560 a—d** mit den Namen des Königs Amen-hhotep III. Welchem Zweck die an einer Stelle offenen Ringe dienten, ist nicht bekannt. *Ganz unten* Steine eines Brettspiels.

In der l. Abteilung des Pultes: **Ketten** von **Perlen**; die Perlen sind von den verschiedensten Formen und aus sehr verschiedenen Zeiten, vom m. R. (so ein Teil der Karneolperlen) bis in die römische Zeit (ein Teil der Glasperlen); das Material ist Stein (z. T. Halbedelsteine), Fayence und Glas. Die jetzige

Zusammenreihung der Stücke ist bei einem grossen Teil der Ketten modern. Vielfach dienten auch Skarabäen (s. S. 108) und Amulette und so auch die Hauptmasse der Figuren und Amulette des Pultes 6 (diese S. unten) als Glieder solcher Ketten. Das Perlennetz **515** schmückte die Brust einer Mumie der Spätzeit.

Pult 6

(der gegen die Mitte des Saales gewendete Teil des Doppelpultes) enthält kleine **Götterfiguren, Amulette** und einige verwandte Gegenstände; das meiste davon aus der Spätzeit. Auch die Götterfiguren werden zum Teil als Amulette gedient haben, von den grösseren sind manche vielleicht Weihgeschenke gewesen; fast alle sind mit einer Bohrung oder Oese versehen und wurden als Kettenglieder verwendet (s. kurz vorher zu Pult 5) oder auch etwa einzeln an einer Schnur getragen oder aufgehängt.

R. Kleine **Figuren von Göttern** und göttlichen Wesen aus Fayence mit grüner oder blauer Glasur; *oben* Re und Horus sperberköpfig; Schu (S. 103) die Sonne (in ihrer Barke) emporhebend; Isis den Horusknaben säugend; Nephthys; der Horusknabe zwischen Isis und Nephthys; der schakalköpfige Anubis; die Schutzgeister (S. 90). *Die Reihe* **582 a** u. s. w. Thot ibisköpfig. **1010** Die Kriegsgöttin Sochmet, auf dem Rückenpfeiler ihr Name. Die Göttin Bast katzenköpfig. Ptah. Chnum widderköpfig. Min mit den Federn auf dem Haupte, die r. Hand (mit der Geissel) emporhebend. *Die Reihe* **1003** u. s. w. die Göttin Toëris (Nilpferd, auf den Hinterfüssen stehend). **1007** u. s. w. Gott Bes (vgl. S. 109 oben), eine fratzenhafte Gestalt mit hohem Federschmuck. **153** u. s w. Patäken (Gott Ptah in zwerghafter Missgestalt); **153** auf Krokodilen stehend, Schlangen in den Händen, auf dem Rückenpfeiler Isis mit Flügeln.

Weiter l. **Amulette** aus verschiedenen Steinarten oder aus Fayence. *Oben* Augen (der ägyptische Name des Auges in der Zeichnung, wie es z. B. auf 561a erscheint, gehört zu einem Wortstamme, der »heil sein« bedeutet; das Totenbuch (s. S. 87) handelt in Kapitel 167 von diesem Amulett). **561 a** auf der Rückseite der Kopf des Bes. **561 b** vier Augen zusammengruppiert. **548 a** aus Karneol, **d** Sardonyx, **e** Lapis lazuli, **f** Nephrit. **554 c** das Schriftzeichen »Leben«. **518 a** ein

Herz. **554 d** der Knoten, der unter dem Namen »Blut der Isis« bekannt ist (vgl. Sarg 12 am Fussende, S 85 unten); mit diesen Worten beginnt das von diesem Amulett handelnde Kapitel 156 des Totenbuches, worin eine Gebrauchsanweisung und eine Angabe der Vorteile, die es dem Toten verschafft; es sollte vorschriftsmässig aus rotem Jaspis sein, unser Stück besteht aus roter, ganz durchgefärbter Fayence. **555** Kopfstütze (ägyptisch weres) aus Eisenstein; man benützte in Ägypten und benützt am oberen Nil noch heute Holzgestelle von dieser Form beim Schlafen. Ueber das Amulett Totenbuch 166. **1001** u. s. w. Papyrusstengel (als Schriftzeichen »grün sein«); auf der Rückseite von **567 a** Inschrift, wonach es zur Grabausstattung des »Schreibers des Königs und Hausverwalters« Ipi gehört hat; ferner wird dort Titel und Anfang des Kapitels 160 des Totenbuchs gegeben, das von diesem Amulett redet. **549 a** u. s. w. der heilige Pfeiler Ded (vgl. S. 85 unten; als Schriftzeichen »bleiben, dauern«) des Osiriskultes von Busiris in Unterägypten; über seine Wirkungen Totenbuch 155. **554 e** mit der Osiriskrone. *Unten*: Schlangenkopf, Finger (Bedeutung unbekannt, vielleicht kein Amulett; **544 a**, mit Einteilungsstrichen, die in regelmässigen Abständen angebracht sind, stellt möglicherweise ein Mass vor), Phallen.

In der linken Abteilung Figuren heiliger und nichtheiliger **Tiere** aus Stein oder Fayence, meist Kettenglieder und wohl auch z. T. als Amulette gedacht: so *(von oben nach unten gehend)* Löwe (einmal Löwe und Stier verbunden), Katze, Pantherköpfe von einer Perlenschnur, Schakal, Hund, Pferd, Stier (Apis; **517 a** aus Lapis lazuli, hübsch; **517 b** und **c** gebunden, ähnliche Stücke fand man als Grundsteinbeigaben), Widder, Sau, Hase, Affe (einmal mit dem heiligen Auge, als Thier des Thot), Krokodil, Frosch, Schlange, Sperber, Ibis als Thot (vor ihm die Göttin Maat, S. 99) und anderes mehr. **536 a** grösserer Sperber, hübsch.

Weiter l. sog. **Brusttafeln,** wie man sie, vielleicht als Amulett, auf der Brust trug, man vgl. z. B. auf Sarg 12 (mit Deckel 70) und 58. Auf ägyptisch heissen sie *weza*, was von demselben Wortstamm wie der Name des heiligen Auges (S. 110 unten) abgeleitet ist; indessen ist ihre wirkliche Bedeutung nicht bekannt. Den Mumien wurden sie als Amulette bei-

gegeben. **641** aus Serpentin; vorn Re und Osiris auf einer Barke, auf der Rückseite die Tote Sahh-ta vor Osiris anbetend. **642** aus Fayence; vorn Anbetung vor Osiris, hinten vor Anubis, der auf dem Grab des Osiris so liegt, wie auf **643** und **755** vorn. Auf der Vorderseite von **642** mehrere andersfarbige Einlagen, ebenso soll der plastisch hervortretende Gott in der Mitte die Einlage eines kostbaren Steines nachahmen. Die Rückseite von **643** u. **755** zeigt dieselbe Zusammenstellung von Amuletten wie Sarg 12 am Fussende, s. S. 85 unten. Alle aus dem n. R.

Über den Brusttafeln einige Stücke, die z. T. als dekorierende Einlagen gedient haben, so **550a** Sonnenscheibe von einem Holzsarg, vgl. S. 104. *Ganz links* Nachbildung des Obelisken von Heliopolis, den König Si-en-Wosret (Sesostris, s. S. 81) I. der 12. Dynastie zur Feier seines ersten Regierungsjubiläums errichtet hat.

71 *(vor Pult 6)* Abguss de berühmtesten ägyptischen Denkmals der hiesigen Glyptothek (Furtwängler Nr. 45), des hockenden Bildes des Bek-en-Chonsu, ersten Propheten des Amon von Theben unter König Ramses II. der 19. Dyn. (diese Datierung ist auch durch den Königsnamen auf den Schultern der Statue gegeben), also einer der höchstgestellten Persönlichkeiten des Reiches. Er hockt auf einem Kissen am Boden, ganz in sein Kleid gehüllt, eine im n. R. beliebte Darstellungsweise. Die Statue wurde, wohl im Grabe des Mannes im Thale von El-Assasif bei Theben, im Jahre 1818 von Rifaud gefunden, der damals für den französischen Generalkonsul Drovetti Ausgrabungen machte, vgl. die französische Aufschrift an den Füssen (sie ist so zu verstehen: Découvert par J. Rifaud, ésculpteur françois, à Thèbes 1818). Die Inschrift vorn und die unten am Sockel herumlaufende redet nur in den gewöhnlichen Phrasen eines bei derartigen Denkmälern in Gebrauch stehenden Formulars; so z. B. am Sockel: »Ich war heute besser als gestern, der morgige Tag that ein Mehr zu meiner Vortrefflichkeit, von meiner Entwöhnung an bis ins Greisenalter, im Innern des Amonstempels, indem ich seinem Gotte diente und sein Angesicht schaute; möge er mir eine glückliche Lebensdauer schaffen bis zu 110 Jahren (vgl. S. 100)«. Dagegen gibt die Inschrift des Rückenpfeilers interessante Mit-

teilungen über die Laufbahn eines Priesters am ersten Tempel des Reiches und über die Bauthätigkeit, die Bek-en-Chonsu als »Vorsteher der Arbeiten bei allen Bauten des Amonstempels« geübt hat: »Ihr Menschen alle, die verständig sind im Herzen, die auf Erden sind und die nach mir kommen werden in einer Million von Millionen (Jahren), nachdem ich selbst ein uralter Mann geworden sein werde, ihr, deren Herz sich freut, Vortreffliches zu schauen, ich thue euch zu wissen die Art, wie ich auf Erden gewesen bin in allen Aemtern, die ich seit meiner Geburt bekleidet habe: ich verbrachte 4 Jahre als ganz kleines Kind und 12 Jahre als Knabe, indem ich Marstallaufseher im Gestüte (?) des Königs Seti I. war; ich war Priester des Amon 4 Jahre lang, Gottesvater (S. 106 zu Nr. 63) des Amon 12 Jahre, dritter Prophet des Amon 16 Jahre, zweiter Prophet 12 Jahre. Er (Amon) lobte mich, er erkannte mich nach meinem Verdienst und machte mich zum ersten Propheten des Amon; das war ich 26 Jahre lang, indem ich ein guter Vater für meine Leibeigenen war: ich zog ihre Kinder auf, reichte meine Hand dem Unglücklichen, half dem, der im Elend war, und leistete Ausgezeichnetes in seinen Tempeln, indem ich Oberbaumeister war für seinen (Amons) leiblichen Sohn, Ramses II.« Er spricht sodann von seiner Bauthätigkeit und sagt, dass er den Thorbau »Die Bitte des Ramses wird erhört« am oberen Thore des Amonstempels gebaut und Obelisken von Syenit dabei aufgerichtet habe; »eine Terrasse war davor, mit Steinen gemauert, mit der Aussicht auf Theben, mit wohlbewässerten Gartenanlagen und bepflanzt mit Bäumen«; er habe ferner sehr grosse Thüren von Elektron gemacht, habe sehr grosse Mastbäume gezimmert und sie im Vorhofe vor dem Gotteshaus aufgestellt, und schliesslich für die Triade von Theben, Amon Mut und Chonsu, Schiffe gebaut. — Das Original ist von Kalkstein.

Glasaufsatz 7

(über Pult) enthält **Bronzen** aus der Spätzeit, meist Figuren von Göttern und heiligen Tieren, die teils als Weihgeschenke in die Tempel gestiftet waren, teils an Ketten um den Hals getragen wurden und dann mit Oesen versehen sind. Oefters Spuren von Vergoldung.

In der r. Abteilung oben Osiris mit Herrscherstab und Geissel in den Händen und mit der ihm eigentümlichen Krone auf dem Haupte. **106** schön.

Unten Isis; auf dem Haupte die Kuhhörner mit der Sonnenscheibe dazwischen. **101** thronend; die übrigen Stücke zeigen sie mit dem Horusknaben auf dem Schoss, dem sie ihre Brust darreicht. *Weiter l.:* Horus als Kind (Harpokrates); durch die Locke an der r. Seite des Kopfes und den Finger am Mund ist er als Kind charakterisiert; über der Stirn am Kopftuch die Uräusschlange (S. 89). **100**, ausserdem mit dem königlichen Kopftuch und einer besonders prächtigen Krone, ist »Horus Vereiniger der beiden Lande«, der in der Gegend von Herakleopolis magna (jetzt Ahnas) verehrt wurde. **104** mit Sonnenscheibe auf dem Haupte. **86** Anubis.

In der l. Abteilung unten: Ptah in der ihm eigentümlichen Haltung, das Szepter mit beiden Händen fassend, vgl. auf Nr. 42 (S. 99). **102** mit gemustertem Kleid. **650** auf einer Terrasse stehend. **921** Schu (S. 110) löwenköpfig, eine Feder in der Hand, die Augen mit Gold eingelegt. **85** Nefer-tem, Sohn des Ptah von Memphis, auf dem Haupt seine Lotosblume, aus der eine hohe Feder emporsteht. **920** Dämon mit dem Gesicht des Bes (S. 110), auf Krokodilen stehend, mit vier Armen, mit denen er Schlangen würgt; hinten als Vogel gestaltet, zu dem die vier Flügel gehören; auch an den Knieen Schlangen, eine weitere hinten am Hals (Uräus mit Sonnenscheibe) und unten an der Basis eine, die sich rings am Rande der Basis herumwindet und sich in den Schwanz beisst. **98** ein Kriegsgott, ähnlich wie Bes gestaltet; in der R. schwang er ein Beil.

Angeschlossen sind zwei Statuetten aus Stein: **97** Bes (vgl. kurz vorher) und **96** Köpfchen einer äthiopischen Frau; ferner eine Anzahl von Statuetten der griechisch-römischen Zeit aus Bronze (Harpokrates mit Füllhorn, Isis-Fortuna mit der Rechten ein Steuerruder fassend), Stein (**794b** Schale aus Serpentin mit den Köpfen von Serapis und Isis), Holz (**930** Isis, **931** Eros) und Thon (Harpokrates mit dem Topf, Kopf einer Frau).

Oben Bronzen: *r.* **123** Eimer, ein Kultgerät zu Wasserspenden, war einem Zi-Hhor ins Grab mitgegeben; vorn der

Tote anbetend vor Osiris, hinter dem Isis mit Kuhhörnern und Sonnenscheibe; darüber am Rande des Gefässes ein Streifen Sterne und weiterhin die Formel für das Totenopfer an »Isis, die grosse, die Mutter des Gottes, damit sie gebe das Totenopfer und die kühlen Wasser dem Osiris (S. 85) Zi-Hhor.« Die kleinen Eimerchen sind Kultgeräte ähnlichen Zweckes gewesen; **369** u. **1012** in der bei diesen Stücken häufigen Ausstattung mit Reliefs: oben ein Streifen mit der Sonnenbarke und anderen Bildern, darunter Opfer vor einer Reihe von Göttern, unten (1012) Lotosblume.

Heilige Tiere: Apis (S. 106), Katze (das Tier der Göttin Bast); **790 a** Horus als Sperber mit der Doppelkrone (S. 99), **790 b** die menschliche Seele als Vogel (S. 87); Uräusschlange (vgl. S. 89); **791** Spitzmaus, die in Athribis in Unterägypten und anderwärts verehrt wurde; die Basis diente als Sarg für die Gebeine des Tieres.

Dabei: **794c** sitzender Hund (römische Zeit).

Pult 8

enthält die sogenannten Uschebti, Figuren von Dienern, die an Stelle des Toten im Jenseits die Felder des Osiris bebauen sollten. Sie wurden, besonders seit dem n. R. und bis in die letzten Zeiten des nationalen Staates herab, dem Toten in grösserer Anzahl beigegeben und tragen häufig als Aufschrift ausser dem Namen des Toten das 6. Kapitel des Totenbuches (S. 87): »Ihr Uschebti, wenn ich gerufen werde, wenn ich bestimmt werde, irgendwelche Arbeiten zu verrichten, die im Jenseits verrichtet werden, wie man einen zu seinem Tagwerk bestimmt: die Felder zu bepflanzen, die Ufer zu bewässern, den Sand des Ostens nach dem Westen zu fahren, so sagt: da bin ich«. Das Aeussere der Uschebti wechselt nach den verschiedenen Epochen, in der Regel haben sie Mumiengestalt (seltner, wie **458** *(r. Abteil. oben)* oder **457** *(l. Abteil. r.)* in der Tracht der Lebenden) und tragen Hacken in den Händen und Säcke auf dem Rücken für die Feldarbeiten, die sie verrichten sollen. — Das Material ist Stein, Holz, Fayence, gebrannter Thon; einzelne Stücke sind sehr sorgfältig ausgeführt und mit einem gewissen Aufwand ausgestattet, andere von flüchtiger Arbeit, roh und unansehnlich. Da sie auf Vor-

rat gearbeitet wurden, so kam es vor, dass man vergass, den Namen des Toten einzutragen, so auf **422**, **429** *(r. Abt. l.)*.

In der r. Abteilung r. fest datierte Stücke; zunächst von Königen: **392**, **394** (Stein) Amen-hhotep III. (18. Dyn).; **423** u. s. w. (Holz, mit Asphalt überzogen; dazu gehören auch die an anderer Stelle des Pultes liegenden gleichartigen Stücke) und **615** (Fayence) Seti I. (19. Dyn.); **606** (Alabaster, mit Wachsfarben bemalt) Ramses VI. (20. Dyn.); **587** Necht-Hhar-hheb (Nectanebus I., 30. Dyn., gest. um 364). Dann die vier sorgsam ausgeführten Uschebti eines vornehmen Beamten, der unter König Taharqa (25. Dyn., gest. um 664) lebte, des »obersten Vorlesepriesters« Pe-de-Amen-(em-)-Opet, dessen überaus reich ausgestattetes Grab im nördlichen Assasif bei Theben liegt; davon besonders gut **281**. – Die übrige Masse der Uschebti ist so geordnet, dass die *r. Abteilung* die dem früheren n. R., bis zur 20. Dyn. einschliesslich, zuzuweisenden Stücke enthält, die *l. Abteilung* oben die aus den Uebergangszeiten zur Spätzeit, von der Mitte an die aus der 26. Dyn. (charakteristische Merkmale: Götterbart, Basis und Rückenpfeiler) und noch spätere. Zuletzt einige schwer einzureihende Stücke.

Pult

(die gegen die Nordwand gekehrte Seite des Doppelpultes, gegenüber von Schrank 2 und 3) enthält **Gefässe**.

In der r. Abteilung Alabastergefässe: Vasen, Schalen, Flaschen, Becher und Näpfe von z. T. recht hübschen Formen, einige mit Henkel, mehrere mit noch erhaltenem Deckel; einiges davon wohl aus dem m. R., die meisten n. R. Wenn diese und die andern Gefässe auch fast durchweg Gräberfunden entstammen, so waren sie doch meist, bevor man sie dem Toten mitgab, Gegenstände des gewöhnlichen Gebrauchs gewesen und lehren uns die zu den verschiedenen Zeiten üblichen Formen kennen. Alabastergefässe, wie sie unser Pult zeigt, dienten u. a. zur Aufbewahrung von Oel, Salben und Schminken; **266** Töpfchen für Tinte. **243** mit der Aufschrift: »Prinzessin Nub-em-tech«.

Dabei: **267** Griffel von Stein zum Auftragen der Schminke, mit dem Namen Amen-em-hhet beschrieben. **388** von Serpentin, **119** von Marmor.

In der l. Abteilung: hinten Deckel von Eingeweidekrügen, s. S. 90. Dabei: **275** Sperber aus Stein.

Gefässe aus Thon und Fayence: **1011** u. s. w. bauchige Flaschen (sog. Pilgerflaschen); **382** mit prächtigen Ornamenten: auf der einen Seite der Kopf der Göttin Hathor, auf der andern Hathor als Kuh, von Sumpfpflanzen umgeben **686 a** und **b** aus den Gräbern von Siut (Lykopolis, in Oberägypten)· **387** war mit Byssus (S 94 oben) verschlossen; an der Seite des Verschlusses noch das Siegel mit einem Königsnamen, wie es scheint Thutmosis III., erhalten. **684 a**, **b** und **c** mit erhaltenem Verschluss, aus Theben. **639** mit dem Kopf einer Ente als Griff. **634** als Igel **630** hübscher Fayencebecher, die Gestalt eines Lotoskelches nachahmend, an der Seite der Namensschild von König Thutmosis III. **635** aus Glas. **627** Beispiel eines weitverbreiteten Typus von Glasgefässen, der im n. R. zur Blüte gelangt ist. Mehreres dieser Art in Saal II, Schrank 7 Mitte.

L. Lampen, alle aus römischer Zeit, die meisten mit Ornamenten, **378** mit dem auf diesen Stücken häufigen Frosch.

Die Lampen **625** und **919** sind arabisch, ebenso die Töpfe **277** und **278**, die zur Aufbewahrung von Medikamenten (Quecksilber) benützt werden. **698** aus Nubien.

72 *(l. von Pult 8)* Abguss eines der sog. Hyksossphinxe von San (Tanis); das Original in Kairo. Die Darstellung des Königs in der Gestalt des mythischen Tieres Sphinx war in Aegypten üblich; die von Mariette 1861 in San gefundenen Sphinxe, zu denen dieses Bruchstück gehört, erregten durch ihre, wie es schien, unägyptischen Gesichtszüge (stark hervortretende Backenknochen, die beiden Falten unter der Unterlippe u. s. w.) Aufsehen und man glaubte Grund zu haben, diese und einige verwandte Denkmäler dem immer noch in tiefes Dunkel gehüllten Herrschergeschlecht der Hyksos (S. 81) zuzuschreiben. Doch scheinen die Sphinxe von San den König Amen-em-hhet III. der 12. Dyn. darzustellen; unser Sphinx ist mehrfach von späteren Königen usurpiert worden: vorn auf der Brust, wo die ursprüngliche Aufschrift gestanden haben muss, steht jetzt der Name des Königs Psusennes der 21. Dyn., auf beiden Schultern sind die Schilder von Meren-Ptahh I. der 19. Dyn., ferner l. Spuren

eines getilgten Namens, der wahrscheinlich der eines Hyksoskönigs Apophis gewesen ist. — Das Original ist aus schwarzem Granit.

73 Mumienhülle eines Si-Chonsu mit der Mumie. Ptolemäerzeit. Die Hülle besteht aus mehreren Lagen Leinen und Stuck, vgl. zu Nr. **64**; sie ist an Stelle eines mumienförmigen Holzdeckels getreten, wie er sich bei Nr. 12 (S. 84) findet. Die Gesichtsmaske ist vergoldet, vgl. S. 92 Schrank 2 oben; die übrige Bemalung grün und rot auf weissem Grunde. Unter dem Halskragen die aufgehende Sonne, von Hundskopfaffen verehrt (S. 105), darunter Nut (S. 85, 95 u. s. w.), dann Anubis an der Bahre (vgl. Nr 69a S. 107), über der die Seele des Toten als Vogel schwebt; der Gott balsamiert die Mumie des toten Osiris, unter der Bahre stehen die vier Eingeweidekrüge (S. 89 f.). Darunter Osiris einmal in der gewöhnlichen Gestalt und einmal mit Sperberkopf als Sokar (vgl. S. 100), dann der Reliquienschrein von Abydos (S. 87) zwischen Horus und Thot, zuletzt die Schutzgeister (S. 90). Unter den Füssen die Bilder zweier Feinde (vgl. S. 92 unten) mit der Beischrift: »Alle deine Feinde (fallen) unter deine Sohlen.« R. und l. am Saume der Hülle sitzen die Totenrichter, vgl. S. 120.

Pult 10

enthält kleinere Gegenstände aus Holz; ferner einiges aus Stein und Thon.

L.: **485** Spitze eines Spiesses. **486** Griffel von einer Schminkbüchse, vgl. den steinernen in Pult 9 S. 116. **487** drei Stücke vom Fusse eines Stuhles, der einem Toten ins Grab mitgegeben war; die beiden unteren Schenkel, deren einer hier fehlt, liefen in den Kopf einer Ente aus. Er gehörte einem Mann namens Mehhu, der u. a. die Titel »Gefolgsmann des Königs, Oberster der Soldtruppen, Oberster der Gefolgsleute« führt. N. R. **472** Napf in Form des Schildes, der in der Schrift die Königsnamen umgibt, mit Elfenbein ausgelegt; sehr hübsch. N. R. **474** mit Griff, der in einen Entenkopf endet **471** Kästchen mit Deckel, **1013** in Gestalt einer Ente, **473** sehr schön, mit Ornamenten, die mit grünem Mastix ausgelegt sind, und mit sog. »mykenischen« Darstellungen auf dem Deckel und auf der Unterseite: Löwe, ein Kalb

jagend, und Panther, ein Kalb zerfleischend; diese Art von Darstellungen war um die Zeit von Amen-hhotep IV. (S. 81) beliebt. **477** Deckel eines Kästchens mit der Aufschrift: »Gemacht von dem Künstler des Veziers, dem bei seinem Herrn in Gunst stehenden Amen-nebi« N. R. **425** Figur eines Dieners, der eine Treppe hinaufstieg, von der Nachbildung eines Kornspeichers, wie man sie öfters den Toten mitgab, wohl m. R. **431** puppenartig gestaltetes Brettchen, dessen Bemalung auf beiden Seiten ein Frauengewand nachahmt, die Haare aus Thonperlen; hatte eine ähnliche Bedeutung wie 413 (folgt gleich). **751** sog. Schwalbenschwanz, diente zur Verbindung der Quadern von Tempelmauern.

R.: **476** (n. R.) und **705** (spät) zwei Grabtafeln, vgl. S. 103. **704** kleiner Grabstein des n. R.: eine Frau Nesi-Amon betet vor Ptah. *Oben* einige kleine Figuren aus Holz: Osiris, Uräusschlange, Katze; **466** Göttin Sochmet (S. 110), noch mit der Schnur, woran sie getragen wurde. Aus Stein: **409** Kriegsgott vom Aussehen des Bes (vgl. S. 114 Nr. 98), mit der R. ein Schwert schwingend, in der L. eine Schlange würgend. **417** Kopf von einer Osirisstatuette. **770** Horusköpfchen, hübsch. **927** Harpokrates (S. 114), griechisch. Aus Thon: **413** eine Frau, ihrem Kinde die Brust gebend, liegt auf einem Bett; wurde dem Toten als Beischläferin mitgegeben.

Dabei einige koptische Stücke: Teil eines Kreuzes, Kamm, **484** Salbenbüchse.

Pult 11.

R.: oben sog. Grabkegel aus gebranntem Thon, die bei Gräbern (zumeist des n. R.) zur Abglättung der Felswand über den Thüren aufgemauert wurden; sie tragen den Namen des Inhabers des Grabes aufgestempelt, so **753** des »Erbfürsten, Gaufürsten, Schatzmeisters des Königs von Unterägypten und ersten Propheten des Amon Hhapi-seneb«. **373** mit der Sonnenbarke, r. und l. der Tote Basa, hoher Beamter und Priester in Koptos, vor ihr anbetend (26. Dyn.). **412, 690** Formen zu Vögeln; sie wurden, unbekannt in welchem Sinne, ins Grab gelegt. Spätzeit. **470** Formen zu einer als Mumie gestalteten Figur. **398** Skizze für ein Relief: Priester

tragen eine heilige Barke. Auf Kalkstein. **401** u. s w. Fragmente aus Stein (**416** Stuck) mit einigen Hieroglyphen, von Inschriften, die z. T. als Wandbekleidung gedient haben. **655** von einem Lotoskapitell des grossen Tempels von Ombos (jetzt Kum Ombo) in Oberägypten.

L: Proben der **Papyrus** (vgl. S. 87 f. Nr. 17): es sind nur einige besser erhaltene Stücke ausgestellt; der übrige in der Sammlung vorhandene Teil besteht zumeist aus kleineren Bruchstücken.

809 (Breite des Papyrus 28 cm) hieratisch geschrieben (S. 82 unten), aus dem Protokoll eines Zivilprozesses; eine bis jetzt nur durch ganz wenig Exemplare vertretene Gattung von Schriftstücken. 19 Dyn. Am Anfang der zweiten Zeile: »Was der Gerichtshof der Hörenden (Name eines Richterkollegiums) sagte (bis hierher rot geschrieben): Die Leistungen an die Göttin, die zur Zeit des Königs Thutmosis III. festgesetzt worden sind, sind hinterzogen (?) worden«. Zeile 5: »Geschehen . . . in der Halle (rot geschrieben) des Pharao — er lebt, ist heil und gesund — in der südlichen Residenz (d. i. Theben) vor dem Gerichtshof der Hörenden; sein Verzeichnis ist: Vezier Ptahh-hhotep, Vezier Hhapu, Stellvertreter Pa-wer« u s. w.

Weiterhin einige Bruchstücke von hieratischen Totenbüchern (S. 87): **825** einer Königin Mutter Nozmet der 21. Dyn. mit Resten des 17. Kapitels (S. 88). **808** (spät) mit der Darstellung des Gerichts über den Toten (zu Kap. 125): l. thront Osiris, vor ihm die vier Schutzgeister (S. 90), die auf einer Lotosblume stehen, und ein Dämon, »Fresser« genannt, mit dem Leibe eines weiblichen Nilpferds und einem Krokodilskopf; er scheint der Wächter der Halle des Osiris zu sein. Dann Thot, mit Schreibzeug versehen, um das Protokoll zu führen; neben ihm wird das Herz des Toten von Horus und Anubis gewogen, vgl. S. 109; in der einen Wagschale liegt als Gewicht das Zeichen »Wahrheit«. Ganz r. an der Säule, die die Decke der Halle trägt, die Tote anbetend. Der obere Teil der Darstellung, wo gewöhnlich die 42 Totenrichter, die Beisitzer des Osiris, abgebildet sind, ist weggebrochen.

804, in spätem Hieratisch, aus dem Buch vom **Atmen**, einer in der griechisch-römischen Zeit beliebten kurzen Zu-

sammenstellung von z. T. alten Formeln, die eine Art Quintessenz des Totenbuches enthalten. Isis selbst soll das Buch »für ihren Bruder Osiris verfasst« und Thot es »mit seinen Fingern geschrieben« haben.

826 in demotischer Schrift (S. 82 unten), Totentext für eine Frau, die mit ihrem griechischen Namen Kallistiana hiess, wie auf der Rückseite vermerkt steht. Oben die Seele der Toten, über der Mumie fliegend (vgl. S. 118), unten die Tote betend. Als Text eine in diesen späten Zeiten übliche Formel: »Meine Seele lebe immerfort, möge ich mich verjüngen in Ewigkeit, und möge meine Seele dem Osiris folgen und ich unter den Gelobten des Osiris sein« u. s. w.

483 ein Stück von Papyrus, der nicht zum Schreiben, sondern zum Einwickeln diente.

Goldschmuck einer äthiopischen Königin: s. Saal III, Goldschrank, oben S. 40.

ANHANG.

Verzeichnis der in München verkäuflichen Abgüsse nach Originalen des k. Antiquariums.

(Vgl. die Liste im Arch. Anz. 1896, p. 144 ff.

M = Zu beziehen durch die Direction des k. Museums für Abgüsse klassischer Bildwerke, Hofgartenarkaden — Gallerie-strasse 4.

Z = Durch Gipsformator Zöller, Briennerstrasse 30.

G = Durch Formator G. Geiler, Akademie der bildenden Künste

Saal	Inv.-Nr.	Gegenstand	bei	Preis	
		Teracotta.			
I	110	Männl. Porträtkopf, etrusk.	M	15,—	Mar
»	259	Jupiterkopf	G	12,—	»
»	665	Fragment eines Campanaschen Reliefs	G	—,50	»
»	790	Relief strengen Stils mit Hermes, Aphrodite und Eros	G	10,—	»
		Bronze.			
III	406	Lampe mit Maus auf dem Deckel	G	3,—	»
IV	1	Kanne	»	2,—	»
»	87	Apollo „nach Kanachos“	»	3.50	»
»	121	Hockender archaischer Silen	»	5,—	»

Saal	Inv.-No.	Gegenstand	bei	Preis	
IV	132	»Zeus« strengen Stils	G	5,—	Mark
»	373	Zeus reifen Stils	»	4,—	»
»	368	Athena, im Stil des 4. Jhs.	»	3,50	»
»	369	Athena, im Stil des 5. Jhs.	»	4,—	»
		»	Z	3,50	»
»	372	Herakles	G	4,—	»
»	358	»Athlet«, lysippischen Stils	»	6,—	»
»	359	Lar	»	3,—	»
»	361	Sandalenlösende Venus	Z	3,50	»
»		»	G	3,50	»
»	363	Diskobol	»	7,—	»
»	677	Priester eines ägyptischen Cultus	»	5,—	»
»	671	Standspiegel aus Hermione	Z	15,—	»
»	544	Gefässhenkel: Löwe mit einem Menschenkopf im Maul	G	4,—	»
»	543	Greifenkopf	»	4,—	»
»	547	»Taucher«	»	4,—	»
»	845–851	Reliefs vom Peruginer Wagen (à 5 Mk.)	»	35,—	»
»	854	Hockender Löwe (Perugia)	»	8,—	»
»	546	Flügelfrau mit Taube (Perugia)	»	5,—	»
»	548	Ebenso »	»	2,—	»
»	562	Seepferd	»	4,—	»
»	563	Tritonin	»	4,—	»
»	858	Sphinx	»	6,—	»
»	875	Löwenkopf	»	4,—	»
»	670, 672	Stützen etruskischer Spiegel	»	à 3,50	»
»	360	Hockender Pan (Renaissance)	»	3,50	»
»	224	Sinnendes Mädchen (ebenso)	»	3,50	»

Silber.

»	647	Römischer Becher aus Ingolstadt	»	2,—	»
»	652	Hellenistische Kanne mit Kentauren-Kampf	»	5,—	»

Saal	Inv.-No.	Gegenstand	bei	Preis
		Marmor.		
I	810, 811	Inselidole	G	à 1,— Mark
I	920 b	Jünglingstorso (Diomedestypus)	M	10,— »
II	921	Die drei Greise, hellenistisches Relieffragment	G	1,50 »
III	701 c	Altsyrische Siegelcylinder (Steatit)	M	2,— »
IV	568	Archaistischer Athenatorso	G	17,— »
»	625	Erosköpfchen auf der »Amazone«	»	3,— »
»	802	Kopf eines lachenden Satyrs	»	3,— »

Ferner sind Abgüsse der

Statue des Bek-en-Chonsu in der hiesigen Glyptothek

durch das Konservatorium des Antiquariums selbst zum Preise von 110 Mark zu beziehen.